Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 652. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 18. September 1889.

Italienische Zustände.

Ob der jugendliche Bursche, der in Neapel den italienischen Ministerpräsidenten angefallen hat, ein Schwärmer oder ein Verbrecher oder ein Tollhäusler ist — jedenfalls hat Francesco Crispi Ursache, über die Schwierigkeiten seiner Lage nachzudenken. Die südländische Bevölkerung hat heißes Blut und läßt sich leicht zu Ausschreitungen hinreißen. Wie sie auf der einen Seite zu schönen und edlen Handlungen leicht erregt ist, so kennt sie auch in ihrem Hasse und Ingrimm weder Maß noch Ziel. Gewohnt, von einflußreichen Staatsmännern regiert zu werden, wälzt sie die Schuld für die öffentlichen Mißstände auf eine einzelne Person, wie sie nicht minder die Vortheile der Lage einer einzelnen Person als Verdienst anzurechnen pflegt. Man liebt im Süden die Vergötterung und die Verketzerung. Vom Capitol zum tarpejischen Felsen ist nur ein Schritt. Gestern rief man Crispi „Hosianna“ zu, heute muß er das „Kreuzige“ hören.

Man darf an den Berichten der italienischen Regierungsblätter, welche den Ueberfall als eine vorbedachte That, für welche bestimmte Parteien die Verantwortung zu tragen haben, darstellen, gerechte Zweifel hegen. Wie der Haß, so macht auch die Liebe blind. Wenn Caporali erklärt haben soll, als Republikaner den Ministerpräsidenten zu hassen und darum ihn umbringen zu wollen, so sind die Preßorgane Crispi's nicht minder in Liebe befangen und darum nicht unparteiische Urtheiler über den Thatbestand und über die Beweggründe des Thäters. Es ist möglich, daß der junge Bursche kein Geld gehabt habe, um sich einen Revolver zu kaufen, und daß er bei dem Anblick der Triumphe des leitenden Staatsmannes dermaßen gegrollt habe, daß er den Stein gegen Crispi erhob. Aber wahrscheinlich ist diese Darstellung nicht, und zwar um so weniger, als behauptet wird, der Thäter habe diesen Stein vorsorglich ausgewählt und vor der That geschliffen. Das alles klingt mehr wie Aberwitz, denn wie die Machenschaften eines berechnenden Mörders. Nach den Grundsätzen der Criminalpsychologie würde man Caporali auf seine Zurechnungsfähigkeit untersuchen lassen, und so lange das Urtheil nicht erwiesen ist, würde man vermuthen dürfen, daß man es mit einem Verrückten zu thun habe.

Angenommen aber, die Zurechnungsfähigkeit Caporalis werde erwiesen, so sind die Gründe seiner Handlungsweise nichts weniger als klar. Es ist immer mißlich, für die That einer einzelnen Person ganze Parteien verantwortlich zu machen. Jede Ueberzeugung, welche kräftig ist, gebiert einen gewissen Fanatismus. Es giebt Fanatiker der Reaction wie der Revolution. Die Kirche hat ihre Fanatiker gehabt wie die Freiheit, der Absolutismus wie das Nationalitätsprincip. Orsini war ein persönlich achtbarer Mann. Seine That entsprang edlen Motiven. Ravaillac und Clement suchten nicht persönlichen Vortheil und die Alten verherrlichten sogar das Andenken von Harmodios und Aristogiton. In unseren Zeiten sind alle gesitteten Menschen darüber einig, daß Attentate zu verurtheilen seien. Verbrecher gehören keiner Partei an. Fanatiker können keine Partei für ihre That in Anspruch nehmen. Es ist bedauerlich, daß der Kampf der Ideen bisweilen zu einem Kampf gegen die Personen führt. Aber wer will darum die Ideen verwerfen, weil einzelne ihrer Bekenner sich zu Tollheiten oder Verbrechen hinreißen lassen? Die Attentate haben noch niemals für die Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer Sache Zeugniß abgelegt, und darum ist es auch nicht zulässig, aus der That Caporalis Waffen gegen einzelne Parteien der italienischen Opposition zu schmieden.

Wir verwerfen eine solche Ausbeutung des Angriffes um so mehr, als Crispi ein Demokrat ist, der nach seiner ganzen Vergangenheit und Ueberzeugung uns durchaus sympathisch ist. Wir würden es beklagen, wenn gerade zu Gunsten eines solchen Mannes jene alten Praktiken der Reaction versucht würden, welche stets Attentate gegen die Freiheit auszunützen wußten. Die Stellung Crispi's inmitten der verschiedenartigsten Bestrebungen und Leidenschaften ist eine schwierige. Die Versuchung für ihn und seine Anhänger ist groß, das Attentat zu künstlicher Erhöhung der Volksthümlichkeit des Ministerpräsidenten und zur Beschönigung harter Maßregeln gegen dessen Gegner zu mißbrauchen. Wir hoffen aber, daß Crispi seiner eigenen Vergangenheit eingedenk genug sei, um dieser Versuchung zu widerstehen. Deshalb mißtrauen wir auch allen Berichten der italienischen Presse, welche von bestimmten politischen Anschauungen Caporalis melden. Ein junger Bursche von einundzwanzig Jahren hat überhaupt selten feste politische Ueberzeugungen. Fehlt es ihm doch noch an jeder Lebenserfahrung. Unleugbar freilich giebt es in Italien eine immerhin nennenswerthe radicale Partei, welche mit dem republikanischen Gedanken spielt und gerade in jüngster Zeit die Leidenschaften gegen Crispi lebhaft erregt hat. Ist doch erst vor wenigen Tagen der Welt jenes Schauspiel der lateinischen Verbrüderung in Paris geboten worden, bei welcher man in der heftigsten Weise gegen Crispi und den Dreibund zu Felde zog! Und hat sich doch Crispi den Haß vieler unruhigen Köpfe dadurch zugezogen, daß er mit schonungsloser Energie gegen die socialistischen Ausschreitungen auftrat.

Aber nicht alle Beschwerden, welche gegen Crispi erhoben worden sind, entbehren der Begründung. Man mag immerhin die Schwierigkeiten anerkennen, denen der italienische Staatslenker ausgesetzt ist; jedenfalls hat er nicht verstanden, zwischen der Nothwendigkeit der Heeresverstärkung und der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit das richtige Verhältniß herzustellen. In Italien herrscht vielfach ein ernster Nothstand. Und daß Crispi an diesen Verhältnissen gänzlich unschuldig sei, wird man kaum behaupten können, wenn man sich der heftigen Sprache des Ministerpräsidenten gegen Frankreich erinnert. Crispi ist ein Mann von lebhaftem Temperament. Das sicilianische Blut geht bisweilen mit seinem Kopfe durch. Er ist wegen der Schneidigkeit seiner Sprache in Frankreich besonders verhaßt, und deshalb ist es unter seiner Regierung zu einer Erneuerung des Handelsvertrages nicht gekommen. Daß dieser Mangel vielfache Krisen und Katastrophen in Italien gefördert hat, wer wollte es leugnen? Die wirthschaftliche Noth hat daher auch die Gegnerschaft gegen den Dreibund, der als letzte Ursache der Heeresverstärkung und der Sprache Italiens gegen Frankreich gilt, nicht unbeträchtlich gestärkt.

Viel Feind', viel Ehr', kann Crispi von sich sagen. Mit den Radicalen, den Franzosenfreunden, den Gegnern des Dreibundes gehen Hand in Hand die Conservativen, die Irredentisten, die Clericalen und endlich die Vertreter bestimmter Bezirke, welche ihre landsmannschaftlichen Interessen durch Crispi nicht genügend gewahrt sehen. Vielleicht wirkt der Anschlag von Neapel auf Crispi wie seine Gegner gleichmäßig ernüchternd. Hoffen wir nur, daß, wie die Gesundheit Crispi's der Wiederherstellung entgegengeht, so auch seine Beharrlichkeit auf dem Boden des Dreibundes keinerlei Erschütterung erfahre. Eine Bestätigung dieser Aussicht darf man bereits aus dem Telegramm entnehmen, welches Crispi an den Fürsten Bismarck gerichtet hat. Wenn dann nach der Erfahrung früherer Zeiten Crispi's Stellung durch dieses Attentat lediglich eine Stärkung erfährt, so darf man befriedigt sein, daß sich in diesem Falle der Verbrecher oder der Wahnsinnige als ein Theil jener Kraft erwiesen hat, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

Deutschland.

± **Berlin**, 16. Sept. [Dunkle Ehrenmänner.] Das Beispiel, das bei der Broschüre über das Programm der 99 Tage gegeben wurde, wird bei dem neuen Pamphlet über die „wallenden Nebel“ wieder befolgt, um dem armseligen Machwerk Käufer zu schaffen. Man hat häufig über die Ausrufer von Extrablättern den Stab gebrochen, und ein freiconservativer Abgeordneter hat in rührseligen Declamationen den Staatsanwalt und die Polizei und den Herrn Minister zu Hilfe gerufen, um seine Nerven und seinen Geldbeutel geschützt zu sehen; ein Extrablatt kostet allenfalls einen Groschen. Der grobe Unfug aber, der mit diesen anonymen Broschüren getrieben wird, ist nachgerade viel mehr zum öffentlichen Aergernisse geworden als das Ausrufen der Extrablätter, und dabei sind sie erklecklich theurer. Da wird geheimnißvoll auf hohe Stellen gedeutet, welchen die Pamphlete entstammen sollen. Gut gesinnte Helfershelfer der obscuren Scribenten bringen die unsinnigsten Reclamen in befreundete Cartellblätter. Bald wird dieser, bald jener Politiker als Autor genannt; dann wieder wird die Meldung, gemeinhin von derselben Seite, welche sie zuerst veröffentlicht hat, widerrufen. Dann wird das Spiel wiederholt. Das Forschen nimmt kein Ende; schließlich giebt es noch Processe — und der Zweck ist erreicht; Auflage folgt auf Auflage. Wir wiederholen die Warnung vor dem Ankauf dieser Broschüren wie aller jener anonymen Machwerke, welche sich einen officiösen Anschein zu geben suchen und sich geheimnißvoll als Erzeugnisse ganz besonderer Art ankündigen lassen. Es sind regelmäßig entweder Sudeleien ganz subalterner Hungerleider oder aber zusammengeklebte Zeitungsartikel. Es wäre sehr an der Zeit, wenn sich die Verbände der Schriftsteller mit dieser Art von politischer Hintertreppen-Litteratur eingehend beschäftigen wollten. Hoffentlich kommt es dann bald dahin, daß Diejenigen, welche derartige Broschüren kaufen, sich nicht weniger schämen, als Diejenigen, welche ihren Rest von Scham dadurch beweisen, daß sie wenigstens auf diese Schriften nicht ihren Namen setzen.

[Herr Max Schippel] erklärt im „Berliner Volksblatt“, daß er eine socialistische Candidatur für den zweiten Berliner Wahlkreis abgelehnt habe, weil er in Chemnitz eine Candidatur definitiv zugesagt und gegen Doppelcandidaturen sich in der Berliner Partei eine starke Meinungsströmung entwickelt habe.

[Die Ausfuhr lebender Schweine vom Berliner Centralviehhof] ist, wie bereits gemeldet, bis auf Weiteres gesperrt worden, weil vorige Woche unter mehreren Transporten Klauenseuche constatirt wurde. Bekanntlich liegt zwischen Ansteckung und Krankheitsausbruch eine Frist von einigen, meist 3 Tagen. Die in der verflossenen Woche krank befundenen Thiere waren aber, so schreibt die „Allg. Fleischer-Ztg.“, nicht viel länger als 24 Stunden am Platze gewesen. Es ist sehr wahrscheinlich, so schreibt das genannte Blatt, daß sich auch unter den exportirten Schweinen, welche nur wenige Stunden Aufenthalt in Berlin hatten, oder vielleicht auch gar nicht ausgeladen worden waren, am Ankunftsorte erkrankte Thiere fanden; aus Leipzig, Nürnberg und Mannheim liegen bereits solche Nachrichten vor. Die erkrankten Thiere haben wahrscheinlich dieselben Sammelställe in der Nähe der Eisenbahnstationen passirt. Diese vielfach unsauberen Sammelställe in der Provinz, deren Einrichtung allen Desinfectionsversuchen Hohn spricht, sind hauptsächlich als die Herde zu betrachten, in denen der Ansteckungsstoff sich festgesetzt hat. — Die königliche Veterinärpolizei ist stets bemüht geblieben, den Ursprung der eingehenden kranken Transporte zu ermitteln und die Kreisbehörden in Kenntniß zu setzen. In dieser Woche sind nun wieder Fußböden und Buchtenwände der großen Schweine-Verkaufshallen und der Schlachtställe, sowie alle Tröge und die Straßen der Schweinereviere am Viehhof und Schlachthof durch 150 Arbeiter gescheuert, gespült und desinficirt worden. Es ist anzunehmen, daß der Ansteckungsstoff in diesen Räumen getilgt worden ist; Neu-Einschleppungen werden aber schwerlich ausbleiben und können nur ungefährlich gemacht werden, wenn alle Commissionäre und Händler im Allgemeininteresse so selbstlos sind, die Veterinärpolizei nicht blos auf jeden Erkrankungsfall in ihren Ställen aufmerksam zu machen, sondern auch über den Ursprungsort derselben und den Verbleib etwa inficirter Thiere zu informiren. Je gewissenhafter dies geschieht, desto schneller und leichter wird der Alp, der auf dem Schweinegeschäft ruht, gehoben werden.

[Der Congreß deutscher Augenärzte zu Heidelberg] wurde am Freitag durch Professor Zehender aus Rostock mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe zunächst dem am 24. März d. J. verschiedenen Prof. F. C. Donders in Utrecht, dem Mitbegründer der deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft und verdienstreichen Forscher, einen Nachruf widmete. Die Anwesenden erhoben sich dem Andenken Donders' zu Ehren. Ober-Medicinalrath Heß aus Mainz verlas das Urtheil der Preisrichter über die in den Jahrgängen 1884—1886 des v. Gräfeschen Archivs erschienenen Arbeiten. Der Preis ist darnach der Arbeit des Prof. Dr. Rich. Deutschmann in Hamburg „Zur Pathogenese der sympathischen Ophthalmie“ zugefallen, während eine Minderheit der Preisrichter ihn Dr. Uthoff in Berlin für dessen Arbeit über den Einfluß des chronischen Alkoholismus auf das Sehorgan zuerkannt wissen wollte. — Der Vorsitz für die Sitzung wurde dem Prof. Lacoeur übertragen. — Prof. Knies aus Freiburg hielt einen Vortrag über Farbenstörung bei Sehnervenschwund. Sodann sprach Dr. Uthoff aus Berlin über verschiedene Zustände bei Augenmuskellähmungen, Fischer unter Vorlegung von Photographien über Fädchenkeratitis, eine in der Versammlung von 1882 durch Prof. Leber aus Göttingen beschriebene und so benannte eigenthümliche Form der Hornhautentzündung. Sodann sprachen Dr. Valude aus Paris über Prismenkasten und eine neue Bezeichnung der Prismen, Dr. C. Heß über den Farbensinn im indirecten Sehen, in welchem einige Thatsachen mitgetheilt werden, welche der von Helmholtzschen Theorie, daß die Farbenänderungen beim indirecten Sehen aus dem Fehlen der Roth empfindenden Fasern auf der Peripherie der Netzhaut zu erklären seien, zur Stütze dienen könnten. Sodann folgte ein Vortrag von Wagemann über eitrige Glaskörper-Infiltration. Herr C. Fick aus Zürich hält hierauf einen Vortrag über die Erholung der Netzhaut. Ein gesunder Mensch fühle beim Gebrauch der Augen vom Morgen bis zum Abend keine Ermüdung. Man dürfe daraus jedoch nicht schließen, daß das Auge unermüdlich sei, wie etwa das Herz. Die negativen Nachbilder, die, wie jetzt allgemein angenommen werde, auf Ermüdung der Netzhaut beruhen, beweisen durch die Leichtigkeit, mit der sie vergehen, daß die Netzhaut sehr leicht ermüde. Man merke dies aber nicht, und die Sehschärfe sei am Abend eines arbeitsvollen Tages kaum merklich geringer als beim Erwachen. Es müssen also Vorrichtungen bestehen, welche der Erholung der Netzhaut dienen. Er habe nun mit Görber in dessen physiologischem Institut in Zürich über diese Frage Untersuchungen angestellt und man sei übereinstimmend zu dem Ergebniß gekommen, daß die Augenbewegungen, der Lidschlaf (das Blinzeln) und das Spiel des Accommodationsmuskels der Netzhaut die Erholung, deren sie bedürfe, bringen, indem diese Bewegungen vorübergehende Drucksteigerungen im Glaskörper verursachen, welche den Blutumlauf fördern. Redner sucht seine Annahmen durch Mittheilung von ihm angestellter Versuche zu beweisen. Weiß aus Mannheim erwähnt einschlägige von ihm angestellte Versuche. Becker aus Heidelberg weist darauf hin, daß die Beeinflussung des Blutumlaufs in den Choroidalgefäßen, besonders die Abscheidung in den dort liegenden Capillaren höchstwahrscheinlich die Ursache seien, und knüpft daran noch weitere physiologische Bemerkungen, u. a., daß das Sehepithel jedenfalls dasjenige sei, was ermüde, sobald der vorräthige Stoff verbraucht sei, was, sowie die Ersetzung des Stoffs, sehr rasch geschehe, denn in dem Augenblick, wo wir beim Lesen von einem Buchstaben eines Worts zum nächsten Wort übergehen, müsse der Eindruck auf das Sehepithel ausgelöscht, also der Stoff durch anderen ersetzt sein, sonst könne man sich das Lesen und Sehen garnicht erklären. Snellen aus Utrecht fragt, ob der Vortragende sich auch überzeugt habe, daß die beschriebene Ermüdungserscheinung auch wirklich in der Netzhaut ihren Sitz habe. Der Vortragende erwidert dem Hofrath Becker gegenüber, daß er sich nicht angemaßt habe, über die Theorie des Sehens oder die Beeinflussung des Sehens durch die Circulation in der Aderhaut endgiltige Aufklärungen zu geben, und erklärt noch weiter die Art, wie er seine Versuche angestellt habe. Hierauf bemerkt v. Hippel aus Gießen, daß ihm nicht erklärlich sei, wie durch seitliche Kopfbewegungen ein Druck im Augeninnern hervorgerufen werden könne, durch den ein wesentlicher Einfluß auf die Circulation in der Netzhaut ausgeübt werden sollte. Leber legt die Frage nahe, ob die vom Vortragenden mitgetheilten Erscheinungen sich nicht vielleicht durch den Ortswechsel der Bilder auf der Netzhaut erklären ließen. Die eigentliche Ermüdung des Auges dürfe man nicht so hoch anschlagen, denn wenn auch ein Wechsel der Bilder auf der Netzhaut stattfinde, Beschattung und Beleuchtung abwechsele, erfolge das doch sehr rasch hintereinander und es sei kaum eine Stelle der Netzhaut vollständig dunkel, so lange das Auge dem Tageslicht ausgesetzt sei. Er habe sich immer gewundert, wie das menschliche Auge das ohne Ermüdung aushalte. Er stellte sich das so dar, daß der Ortswechsel der Bilder auf der Netzhaut eine Reihe von Erholungen verursache, man dürfe dieselbe aber wohl nicht als eigentliche Erholung auffassen, sondern so, daß die spätere, etwas stärkere Erleuchtung die vorhergehende Erregung derselben Stelle [sofort] auslösche und dann der Sehproceß von Neuem beginnen könne. Bei den Augen- und Lidbewegungen ließe sich die Sache so erklären, bei den Accommodationsbewegungen müßte man schon annehmen, daß bei dem Wechsel der Accommodationseinstellung minimale Augenbewegungen mit unterlaufen. Es folgten noch Bemerkungen der Herren C. Hees, Fick und Geh. Rath Becker über diesen Gegenstand, sodann ein Vortrag von Weiß aus Mannheim über Anomalien der Augenhöhle, welcher Besprechungen der Herren Prof. Stilling aus Straßburg, der im vorigen Jahre auf dem internationalen Ophthalmologen-Congreß einen dasselbe Gebiet betreffenden Vortrag gehalten hatte, und Professor Schmidt-Rimpler und Dr. Weiß hervorrief.

In der zweiten Sitzung am 14. d. berichtet zunächst Becker aus Heidelberg über die Bemühungen um Zustandebringung eines Gräfe-Museums und sprach den Wunsch aus, dahin gehörige Sachen ihm zuzuweisen, namentlich Briefe, da jeder derselben Werth habe und dieselben vielleicht in hundert Jahren noch nicht veraltet sein würden, wenigstens sollte man die Zuwendung an das Museum für den Todesfall sichern. Die vorläufigen Kosten dieser Angelegenheit übernahm die Ophthalmologische Gesellschaft auf ihre Rechnung, es wurde jedoch beschlossen, daß die Briefe, namentlich soweit sie Persönliches betreffen, einstweilen nicht veröffentlicht werden sollen. Wicherkiewicz aus Posen demonstrirte sodann ein neues Modell seiner Augenkammer für Dunkelkuren. Hierauf hielt Schön aus Leipzig einen Vortrag über Verzerrungserscheinung an kurzsichtigen Augen, Mayweg besprach die rückfallende Glaskörperblutung, Menacho aus Barcelona die Wirkung der Jequirity (Maceration der Paternostererbse) bei Erkrankungen der Bindehaut und Hornhaut, Kamocki über hyaline Bindehautentartung, Schweigger aus Berlin über die objective Refractionsdiagnose. Es folgte sodann eine Geschäftssitzung zur Besprechung innerer Angelegenheiten, Rechnungsablage u. s. w.

Unter dem Vorsitz von Professor Förster aus Breslau fanden Demonstrationen in der Augenklinik seitens der Herren Kuhnt aus Jena, Ferrer aus San Francisco, Schön aus Leipzig, Fick aus Zürich, Sattler aus Prag, Valude aus Paris, Dinkler und Bergheimer aus Heidelberg und Whiting statt.

Am 15. September hielt Geheimrath Becker aus Heidelberg einen die Anregung zu Untersuchungen bezweckenden Vortrag über die Anatomie der Netzhautablösung (bei Operationen); Dimmer aus Wien sprach über operative Behandlung von Hornhautnarben mit vorderer Verwachsung, worauf v. Zehender aus Rostock die diesjährige Versammlung schloß. Es wurde noch beschlossen, im nächsten Jahre keine Versammlung abzuhalten, dagegen die Mitglieder aufzufordern, sich zahlreich an dem im August k. J. in Berlin stattfindenden internationalen medicinischen Congreß zu betheiligen, und die nächste Versammlung im Jahre 1891 wieder in Heidelberg abzuhalten.

Straßburg, 13. September. [XX. Deutscher Juristentag.] (Schluß.)

Präsident: Die III. Abtheilung war bei ihrem großen Reichthum von Fragen nicht in der Lage, alles zu erledigen; drei Fragen verbleiben auf dem Restenzettel, nämlich die Fragen betreffs der Ehescheidungsstrafen, die Anfechtung inofficiöser Schenkungen und die Behandlung des Inventarrechts. Ich nehme an, daß die Versammlung mit der Uebertragung dieser Reste auf den nächsten Juristentag einverstanden ist. (Zustimmung.)

Reatz-Gießen: In der III. Abtheilung wurde zunächst die Frage besprochen: Welche Grundsätze sind im künftigen deutschen bürgerlichen Gesetzbuch über das Verhältniß der Miterben und ihre Auseinandersetzung aufzustellen? Es tritt hier der Gegensatz zwischen dem römischen Rechte und dem preußischen Landrecht in die Erscheinung. Nach römischem Recht treten sämmtliche Miterben in die gesammten rechtlichen Beziehungen des Erblassers ein und es geht das Vermögen einheitlich auf sie über, so daß jeder Erbe einen ideellen Antheil erhält. Zugleich erhält auch der Miterbe eine freie Verfügungsgewalt über die ihm angefallene Quote. Das preußische Landrecht betrachtet den gesammten Nachlaß als eine Einheit und es wird den einzelnen Miterben an den einzelnen Nachlaßobjecten gar kein Recht eingeräumt. Es ist dies das System der Gesammtrechte und der Gesammtverbindlichkeiten, während das römische System dasjenige der Individualrechte und der Individualverbindlichkeiten ist. Der Entwurf hat sich voll und ganz auf den Boden des römischen Rechts gestellt. Die Gutachten stehen im wesentlichen auf dem Standpunkt des preußischen Rechts. Der Referent versuchte, die Interessen festzustellen, welche in Frage kommen, sowie von welcher Art diese Interessen seien, wie weit sie begründet seien und wie die Collision zu lösen wäre. Er gelangte zu dem theoretischen Satze, daß die stärkeren Interessen den schwächeren vorzuziehen seien; er hat seine Ansicht in 9 Sätze eingekleidet, die der Abtheilung vorlagen. In der Hauptsache hat er den deutschrechtlichen Standpunkt des preußischen Landrechts eingenommen, aber das römische Princip, daß der einzelne Miterbe an den verschiedenen Nachlaßobjecten feste Rechte erhält, als ein entschiedenes Bedürfniß für die heutige Zeit betrachtet; die Erben sollen sonach Miteigenthümer werden und Forderungen und Schulden von Rechtswegen unter sie getheilt sein. Im Uebrigen hat er ausgeführt, wie die Rechtsverhältnisse der Erben auseinanderzusetzen, wie die Interessen der

Gläubiger zu wahren und die Interessen der Schuldner zu schonen seien. Die Abtheilung war im Allgemeinen damit einverstanden, hat es aber nicht für angezeigt gehalten, in das Detail einzugehen. Dagegen hat sich die Abtheilung für folgende Grundsätze mit großer Majorität ausgesprochen: 1) Die Miterben können über den Actionachlaß und dessen Bestandtheil bis zu der unter ihnen erfolgenden Auseinandersetzung nur gemeinschaftlich verfügen. 2) Die Miterben haften für die Nachlaßschulden gemeinschaftlich und solidarisch, soweit sie den Nachlaß besitzen oder erwerben. Die Miterben können indessen diese Haftung durch eine Aufforderung an die Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderungen ablösen beziehungsweise beschränken.

Enneccerus-Marburg: Die III. Abtheilung berieth über die Frage: Verdient die vom Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs vorgeschlagene Abschaffung der wechselseitigen Testamente Zustimmung? Beide Gutachten kommen zu dem Resultat, daß die gemeinschaftlichen Testamente für Ehegatten beizubehalten, für andere Personen abzuschaffen seien. Auf den Antrag des Referenten hat sich die Abtheilung ebenfalls mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität dahin ausgesprochen:

Gemeinschaftliche Testamente können nur von Ehegatten oder Verlobten errichtet werden. Die Giltigkeit der von Verlobten errichteten Testamente ist durch das Zustandekommen der Ehe bedingt.

Die Abtheilung ging von folgenden Erwägungen aus: Das gemeinschaftliche Testament ist nicht durch Willküract der Gesetzgebung geschaffen, sondern aus der Uebung erwachsen. Es gilt gegenwärtig, wenn auch mit einzelnen Verschiedenheiten, im gesammten Deutschland mit Ausnahme des Gebiets des Code civil. Es findet sich thatsächlich in lebendiger Uebung, in vielen Orten erscheint die Errichtung von Testamenten durch die einzelnen Ehegatten als Ausnahme, und es kommt nicht selten vor, daß ein Ehegatte, der allein zu testiren sich entschlossen hat, sich geradezu zu entschuldigen pflegt, weil sich die Form gemeinsamer Testamente nach der Volksmeinung für Ehegatten allein schicke. Auch die Motive zum Entwurf erkennen, daß die Beseitigung der gemeinschaftlichen Testamente als eine Beengung vielfach empfunden werde. Dennoch bezeichnen sie die Uebung als eine abwegige und erklären es für die Aufgabe der Gesetzgebung, die Betretung des richtigen Weges anzubahnen. Der Referent war nicht der Meinung, daß diese Uebung eine abwegige sei, glaubte vielmehr, daß für eine so ständige, weitverbreitete und beliebte Uebung wohl ein tieferer Grund vorhanden sein müsse, der die Ehegatten dazu veranlaßt, gemeinschaftlich und nicht einzeln zu testiren. Der Grund dürfte folgender sein: „Wenn zwei Ehegatten zu völliger Lebensgemeinschaft gleichsam zusammengewachsen sind, wenn sie bewegt werden von denselben Interessen, wenn sie streben nach demselben Ziele, wenn sie namentlich auch in wirthschaftlicher Beziehung vollkommen eins geworden sind und nicht mehr mein und dein unterscheiden, sondern nur von unser reden, dann kann es in der That nichts Natürlicheres und nichts Selbstverständlicheres geben, als daß sie auf den Gedanken kommen, dieses factisch geeinte Vermögen auch nach ihrem Tode ungetrennt auf andere Personen übergehen zu lassen. Und wenn sie einen und den gleichen Willen haben in Bezug auf das Gleiche von ihnen als eins dargestellte Vermögen, so ist nichts natürlicher, als daß sie diesen einen gleichen Willen auch in einer einzigen Urkunde erklären. Sie fragen gar nicht mehr, willst du dein Testament machen, sondern wollen wir unseren letzten Willen errichten, und schon diese Fragestellung führt darauf, daß sie ganz anders den einzelnen Bestimmungen gegenüberstehen, als wenn sie separate Testamente machen würden. Sie wissen von vornherein, nicht der Wille des Einzelnen soll über die einzelnen Vermögensgegenstände entscheiden, sondern unser geeinter gemeinsamer Wille soll das als gemeinsam gedachte Vermögen regeln. So führt die Gemeinschaftlichkeit der Form zu einer großen Gemeinschaftlichkeit des Inhalts. Und wenn die Gesetzgebung den sehr verkehrten Schritt macht, diese geeinte Urkunde in zwei zu zerreißen, wird sie jeden einzelnen Ehegatten, seinem eigenen Willen entgegen, auf seine besonderen Interessen, seine besonderen Wünsche verweisen, und würde dahin führen, daß die Gemeinschaftlichkeit nicht blos äußerlich, sondern in vielen Dingen auch in Bezug auf den Inhalt zurückgedrängt wird. Durch das Verbot des gemeinschaftlichen Testaments wird den Ehegatten eines der wichtigsten Mittel entzogen, ihre innige Lebensgemeinschaft auch durch gemeinschaftliche Verfügungen von Todeswegen zu bethätigen und dadurch die ehelichen Bande zu befestigen. Die Motive glauben freilich, daß etwas Aehnliches auch auf andere Weise erreicht werden könne und verweisen zunächst auf die correspectiven Testamente. Der Mann soll testiren können, ich setze meine Frau zur Erbin ein, wenn sie mich einsetzt und wenn sie ihr Testament nicht zurücknimmt, und die Frau desgleichen. Daß dadurch die Schwierigkeiten, die das gemeinschaftliche Testament bietet, nicht aufgehoben, sondern vermehrt werden, geht schon daraus hervor, daß jeder das Testament des anderen nicht genau genug kennt. Für Ehegatten sind correspective Testamente überhaupt nicht zu empfehlen. Ich möchte den Ehemann sehen, der so testiren mag, selbst wenn es ihm der Notar anrathen sollte, und ich möchte die Ehefrau sehen, die sich nicht davor scheut, ein derartiges Testament zu machen. Dieser Weg ist vollkommen ungangbar. Kaum weniger gangbar sind die von den Motiven vorgeschlagenen Erbverträge mit Widerrufsclauseln; solche Bestimmungen tragen gegenseitiges Mißtrauen auf der Stirn. Es ist nicht die Aufgabe der Gesetzgebung, eine lebendige Rechtsentwicklung abzuschneiden und zu corrigiren, sondern dem Leben zu folgen und die in demselben hervorgetretenen Bedürfnisse zu befriedigen.

v. Koestlin-Stuttgart: Die III. Abtheilung hat schließlich noch die Frage behandelt: Empfiehlt es sich, die Ehescheidungsgründe in der vom Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches beabsichtigten Weise zu beschränken? Nachdem wir aber vier Stunden über diesen Gegenstand verhandelt hatten, wurde der Beschluß gefaßt, die Angelegenheit auch dem Plenum zur Berathung und Beschlußfassung vorzulegen. Unser Entwurf schafft ein vom religiösen Bekenntniß unabhängiges staatliches Ehescheidungsrecht, er schließt das Ehescheidungsrecht des Landesherrn aus und gestattet nur Ehescheidung durch richterliches Urtheil aus bestimmten Gründen; ferner läßt er in Uebereinstimmung mit dem Personenstandsgesetz die Trennung von Tisch und Bett nicht mehr zu. Er geht von dem Grundsatze aus, daß im Eherechte nicht das Princip der individuellen Freiheit herrschen dürfe, sondern daß die Ehe eine vom Willen der Ehegatten unabhängige sittliche und rechtliche Ordnung sei. Es wird anerkannt, daß es Fälle gebe, in welchen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Lebens, auf die rechtlichen Verhältnisse und den Charakter der Ehe als eines Rechtsverhältnisses der Staat bei Störung der sittlichen Grundlagen dieser Lebensgemeinschaft die Aufhebung derselben gestatten müsse. Der Staat hat die Pflicht, dem einen Ehegatten gegen den anderen Schutz zu gewähren durch das Recht der Ehescheidung. Andererseits ist die Ehescheidung als das Anormale zu behandeln und nicht zu begünstigen, und es empfiehlt sich vom staatlichen Standpunkte aus, aus den gewichtigsten Gründen eine strengere Gestaltung des Scheidungsrechtes. Der Entwurf läßt nur solche Gründe zu, die auf einem Verschulden des einen Ehegatten beruhen, wenn durch dieses Verschulden eine so tiefgehende Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses herbeigeführt ist, daß dem anderen Theil die Fortsetzung nicht mehr zugemuthet werden kann. Somit schließt der Entwurf aus die Scheidung infolge gegenseitiger Einwilligung, infolge unüberwindlicher Abneigung, die Scheidung wegen körperlicher Gebrechen, wegen Geisteskrankheit und Religionsänderung. Er unterscheidet absolute Ehescheidungsgründe, Ehebruch, Bigamie, widernatürliche Unzucht, Lebensnachstellung und bösliches Verlassen. Bei Vorliegen solcher Scheidungsgründe wird unheilbare Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses angenommen. Dem gegenüber stellt der Entwurf relative Scheidungsgründe, aber diese werden nicht im Einzelnen aufgeführt, nicht nach objectiven Merkmalen, sondern nur im Allgemeinen bezeichnet: schwere Verletzung ehelicher Pflichten, insbesondere schwere Mißhandlungen oder ehrloses und unsittliches Verhalten, und nach Eingehung der Ehe begangene entehrende Verbrechen und Vergehen, sofern sie eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses bewirken, daß dem anderen die Fortsetzung der Ehe nicht zugemuthet werden kann. In diesen Fällen kann die Klage auf Scheidung nur eintreten, wenn nach den Umständen des Falles eine Aussicht auf Herstellung des ehelichen Lebens ausgeschlossen erscheint. In der Regel soll nur auf Trennung von Tisch und Bett erkannt werden, welche auf zwei Jahre zu bemessen ist. Auf Grund dieses bedingten Ehescheidungsurtheils soll im Wege einer Klage erst die völlige Scheidung ausgesprochen werden, wenn diese Trennung zu einer Versöhnung nicht geführt hat. Von den Gutachtern geht dem Professor Mayer diese clausula generalis des § 1444 zu weit. Er fürchtet, daß wenn alles dem richterlichen Ermessen anheimgegeben sei, die Zahl der Scheidungen sich dadurch sehr vermehren werde. Er ist deshalb mit dieser Unterscheidung zwischen absoluten und relativen Scheidungsgründen nicht einverstanden, sondern wünscht eine genaue Präcision der Scheidungsgründe. Dagegen sind dem anderen Gutachten des Dr. Jacobi die Bestimmungen des Entwurfs zu eng. Dr. Jacobi kommt schließlich darauf hinaus, im Wesentlichen die Grundsätze des Allgemeinen preußischen Landrechts beizubehalten. Es sind nun in der Verhandlung von beiden Seiten entsprechende Anträge gestellt worden. Die Debatte dreht sich hauptsächlich um das Princip, ob blos aus Verschulden oder auch aus anderen Gründen, namentlich wegen Geisteskrankheit, die Scheidung gestattet sein soll. Für uns in Würtemberg ist der Entwurf schon eine Ausdehnung des dort geltenden Ehescheidungsrechts, und auf die Anfrage, die von der Reichsregierung an die Bundesregierungen in dieser Beziehung erging, hat man von unserer Seite geantwortet, daß der Entwurf nicht zu beanstanden sei. Berichterstatter Förtsch hat die Aufnahme des Ehescheidungsgrundes wegen unheilbarer Geisteskrankheit beantragt, im Uebrigen wollte er es bei den Bestimmungen des Entwurfs belassen. Den Delictsstandpunkt des Entwurfs vertrat nur Professor Zorn in seinem Antrage. Professor Gierke stellte dagegen den Antrag, die Ehescheidungsgründe sind nicht auf den Fall der Verschuldung zu beschränken. So ist folgender Beschluß zu Stande gekommen:

1) Eine clausula generalis im Sinne des § 1444 des Entwurfs soll nur gegeben werden für die Fälle unmittelbarer Feindseligkeit des Ehegatten gegen den anderen (schwere Mißhandlungen, Beleidigungen und sonstige Verfolgungen), insoweit dadurch nach richterlichem Ermessen die Ehe unerträglich gemacht erscheint. 2) Alle anderen Ehescheidungsgründe sind nach Art der sogenannten absoluten Ehescheidungsgründe genau und bestimmt zu bezeichnen, so jedoch sind die Scheidungsgründe nicht auf die Fälle der Verschuldung des anderen Ehegatten zu beschränken; jedenfalls ist unheilbare Geisteskrankheit als Scheidungsgrund anzuerkennen.

Präsident: Es ist ein Antrag eingegangen, diese Frage nur zur Kenntnißnahme mitzutheilen und in Anbetracht der gelichteten Hallen und der Wichtigkeit der Sache die Verhandlung dem nächsten Juristentage zu überlassen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Präsident: Mir liegt ein Antrag zur Geschäftsordnung vor, eine Beschwerde gegen das Präsidium (Heiterkeit) von Herrn Rechtsanwalt A. Bacher. Erlauben Sie mir aber, daß ich sie selbst mittheile:

1) Der Präsident hat unbefugter Weise meinen Antrag als ungewöhnlich bezeichnet. Diese Kritik steht dem Präsidenten nicht zu.

2) Mein Antrag war von mindestens 20 Mitgliedern unterstützt und sollte daher zur Verhandlung zugelassen werden.

3) Ich wollte zur Geschäftsordnung sprechen und zur Geltung bringen, daß der Präsident vor der Abstimmung meinen Antrag nebst kurzer Begründung behufs Beschließung zur Verlesung zu bringen habe. Auch das hat der Herr Präsident unbefugter Weise verweigert.

Ich bringe diese Beschwerde zur Entscheidung der zweiten Plenar-Versammlung.

M. H.! Ich habe nur einige Bemerkungen darauf zu machen. Ich habe den Antrag keiner Kritik unterzogen, sondern ihn nur als ungewöhnlich bezeichnet, denn Sie werden wohl noch in keiner Versammlung einen solchen Antrag gehört haben. Meine Behandlung war eine sehr milde. Hätte ich den Antrag kritisiren wollen, so würde ich mir allerdings erlaubt haben, zu sagen, daß der Antrag eine höhnende Kritik enthält gegen die Herren, die Anträge auf Modification des Entwurfs gestellt haben (Zustimmung, Widerspruch seitens des Rechtsanwalts Bacher), und daß namentlich in dieser Fassung eine höhnende Kritik liegt. (Zustimmung.) Denn zu sagen, daß über alle Anträge auf Abänderung des Entwurfs, sowie über deren Urheber (Heiterkeit) zur Tagesordnung übergegangen werden soll, — wenn das kein höhnender, dem Antragsteller gar nicht zukommender Antrag ist, dann weiß ich nicht — (Lebhafte Zustimmung). Es wird noch die weitere Verhöhnung hinzugefügt, daß die Namen der Urheber im Anhang zu den Protocollen veröffentlicht werden sollen; anders glaube ich, ist es nicht zu erklären. (Zustimmung.) Ich bin verpflichtet, sämmtliche ehrenwerthen Antragsteller, die in unseren Abtheilungen Anträge gestellt haben, gegen dergleichen Aeußerungen eines einzelnen Mitgliedes und einiger seiner Freunde zu schützen. (Lebhafter Beifall.) Damit habe ich meine Verpflichtung als Präsident erfüllt, und ich bin sehr milde gewesen, indem ich den Herrn Antragsteller nicht zur Ordnung gerufen habe.

Bacher-Stuttgart: Ich bitte ums Wort.

Präsident: Sie haben es nachher. Was die Behauptung betrifft, daß es mehr als 10 Mitglieder waren, so ist dies ein Irrthum. § 10 der Statuten spricht nur von den Verhandlungen in den Abtheilungen. Im Plenum haben wir keine ausdrückliche Bestimmung. Nur so viel ist klar, daß, wenn Sie in den Abtheilungen einen Antrag ausschließen, der nicht von mindestens 10 Mitgliedern gestellt ist, vom Plenum doch mindestens dasselbe gelten muß. Aber da wir keine Bestimmung haben, haben wir die Analogie der Parlamente. Wir haben früher angenommen, es müssen 10 sein. Daß es keine 10 waren, habe ich gesehen, und Sie wissen aus dem Reichstage, wenn der Präsident nicht mehr gesehen hat, kann man ihm nicht mehr nachweisen. (Heiterkeit.) Ich muß weiter sagen, wenn es nicht 10, sondern 100 Mitglieder gewesen wären, hätte ich ihn nicht zur Abstimmung bringen dürfen, weil er gegen die Bestimmungen der Statuten verstößt, von denen auch die Majorität keine Abänderung in dieser Form beschließen kann. (Zustimmung.) Wir sind durch die Statuten verpflichtet, alle Verhandlungen in den Abtheilungen und deren Beschlüsse in der zweiten Plenarversammlung vorzutragen und sie zur Kenntniß mitzutheilen oder die Beschlußfassung in der Plenar-Berathung einzuholen. Nun frage ich Sie, wie ist es mit den Statuten vereinbar, wenn ein einzelnes Mitglied einen Antrag stellt, alle Verhandlungen in den Papierkorb zu werfen und über die Antragsteller zur Tagesordnung überzugehen. Das ist doch statutenwidrig. (Zustimmung.) Wenn endlich Herr Bacher verlangt, daß man ihn zur Motivirung des Antrages zuläßt oder die gedruckte Motivirung verließt, so würde der Zweck unserer Bestimmungen gänzlich verfehlt werden. Es würde dadurch erreicht werden, die Versammlungen zu unmotivirten Verhandlungen zu zwingen. Ich bitte, mir das Zeugniß zu geben, daß ich gar keine Kritik, sondern stricte die Bestimmungen des Statuts befolgt habe. (Stürmische Zustimmung.) Damit ist dieser Gegenstand der Tagesordnung erledigt.

Bacher-Stuttgart: Ich bitte ums Wort.

Präsident: Wozu?

Bacher-Stuttgart: Um meine Beschwerde zu begründen; bitte Herr Präsident.

Präsident: Nein, nein.

Bacher-Stuttgart: Herr Präsident, wenn ich versichere —

Präsident: M. H., ich bitte, daß diejenigen Mitglieder der Versammlung, die nicht wünschen, daß Herr Bacher die Verhandlung fortsetzt, sich erheben. (Es erhebt sich die ganze Versammlung bis auf einige Personen.) (Bacher macht eine unmuthige Geberde.) Sie wissen, Sie haben nicht das Recht, gegen den Willen der Versammlung eine Rede zu halten.

Mit den üblichen Danksagungen schließt die Versammlung.

Stadt-Theater.

Montag, 16. September.

Czaar und Zimmermann.

Der Eindruck, den die Aufführung der beliebten Lortzing'schen Oper hinterlassen hat, ist als ein indifferenter zu bezeichnen. Im Zusammenspiel fehlte noch jenes feste Ineinandergreifen und jener gesunde Fluß, den die Opern leichteren Genre's nun einmal verlangen, und die Einzelleistungen erhoben sich zumeist nicht über eine wohlanständige Routine. Alle waren bemüht, ihre Rollen nach besten Kräften durchzuführen, aber keiner vermochte, ein außergewöhnliches Interesse bei den Zuhörern wachzurufen. Das meist applaudirte Stück der Oper ist, wie allgemein bekannt, das volksthümlich-sentimentale Lied des Czaaren im letzten Acte; bringt es ein Sänger hier nicht zu einem Dacapo, dann steht es um sein Können und seine Beliebtheit schlecht. Es ist also nur zu erklärlich, wenn die Sänger gerade bei diesem Liede all ihre Kunst ins Feuer schicken und wenn sie, jeder nach seinem Vermögen, bestrebt sind, Dinge hineinzulegen, die, mögen sie passen oder nicht passen, geeignet sind, Effect zu machen und zu blenden. Die ursprüngliche Einfachheit der Composition geht dabei allerdings verloren, aber was thuts? Das Einfach-Schöne hat schon lange aufgehört, auf die große Menge zu wirken, und die stille Zustimmung eines kleinen Häufleins Verständiger ist keine Entschädigung für den lärmenden Beifall der durch grelle Effecte aufgestachelten Menge. Herr Cords sang das in Rede stehende Lied im Ganzen ruhig und mit edlem Tone; die Anwendung des Falsett's im dritten Verse, ein bei tieferen Männerstimmen immerhin nicht ungefährliches Experiment, zeugte von tüchtigen Studien, stach aber doch von den am Schlusse eingelegten hohen Tönen so schroff ab, daß ein einheitlicher, künstlerischer Eindruck damit nicht erzielt wurde. Die Herren Baritonisten, die das hohe as in der Kehle haben, machen's alle so, und es wäre vergebliche Mühe, sie davon abbringen zu wollen; so viel aber muß man verlangen, daß des leidigen Effectes wegen wenigstens nicht der Sinn der letzten Verszeile verstümmelt oder gar einzelne Worte auseinandergerissen werden. Spricht Jemand schlecht und undeutlich aus, so kommt es freilich auch darauf nicht an, und der Zuhörer hält sich in solchem Falle an die rein sinnliche Klangschönheit. Herr Cords spricht aber sehr gut aus und kann in dieser Hinsicht manchem seiner jetzigen Collegen, deren Aussprache stark dialectisch angehaucht ist, als Muster dienen; man kann also von ihm verlangen, daß er das, was er vor Anderen voraus hat, nicht aus Sucht nach Effect trübe und störe. Im Uebrigen stellte Herr Cords den Czaar energisch und bestimmt dar, ohne, wie bei der ersten Vorstellung, mehr in den Vordergrund zu treten, als es im Charakter der Rolle liegt. Die Neigung zum Tremoliren trat nur an wenigen Stellen hervor, ein Zeichen, daß es sich also nicht um eine eingewurzelte Krankheit, sondern nur um augenblickliche Unachtsamkeit handelt. Hingegen scheint der umflorte Klang der Stimme nicht etwas Zufälliges, sondern ein Charakteristicum des Organs zu sein, mit dem wir zu rechnen haben werden; die Entfaltung eines großen, mächtigen Tones wird dadurch erheblich beeinträchtigt, ja fast unmöglich gemacht.

Nächst Herrn Cords ist Herr Grosser zu nennen, der den weisen Bürgermeister von Saardam im ersten Acte mit einigen neuen und nicht schlechten Nuancen ausstattete, später aber in dasselbe Fahrwasser gerieth, in dem die Mehrzahl der Buffobässe schwimmt. Für einen passionirten Sammler wäre es eine nicht undankbare Aufgabe, alle die guten und schlechten Witze, mit denen die Lortzing'sche Figur des Bürgermeisters an den verschiedenen Theatern ausgestattet wird, zusammenzubringen; es ist unglaublich, wie viel in dieser Hinsicht bereits gesündigt worden ist. Herr Grosser hat mehr Stimme, als man sonst von einem Buffobaß zu verlangen gewohnt ist, und wird jedenfalls für das Ensemble eine tüchtige Stütze sein. Auch mit seiner Manier zu singen kann man sich recht wohl befreunden; namentlich ist zu loben, daß er bei raschen Gängen scharf articulirt und nicht ins Sprechsingen verfällt.

Fräulein Simony, unsere muthmaßliche Opernsoubrette für die laufende Saison, besitzt ein zierliches Sopranstimmchen, welches für unser Stadttheater nicht ganz ausreicht und namentlich im Ensemble sehr wenig durchdringt, aber wenn sie den Herrn Capellmeister schön bittet, daß er das, was sie singt, vom Orchester schwächer, weit schwächer als am vorigen Montage begleiten läßt, so wird's allenfalls gehen. In wie weit Fräulein Simony sangestüchtig ist, wollen wir nach der einen Rolle nicht beurtheilen; wir möchten vorläufig nur bemerken, daß man hierorts die komische Oper nicht mit der Operette verwechseln darf und daß das Tremoliren eine sehr unangenehme Angewohnheit ist. Im Spiel hätte Frl. Simony mehr aus sich herausgehen können; etwas liebenswürdige und schnippische Ausgelassenheit kann die zungengewandte Nichte des Saardamer Staatsoberhauptes schon vertragen.

Frau Funk-Schirmer spielte die unbedeutende Rolle der Wittwe Brown angemessen und verständig und enthielt sich alles unnöthigen Outrirens. Die Herren Sattler, Walter-Müller, Heuckeshoven und Halper entledigten sich ihrer Aufgaben in zufriedenstellender Weise; der Letztgenannte (Lord Sindham) sollte sich bemühen, seine Sprache doch wenigstens einigermaßen dem Charakter seiner Rolle anzupassen. Das Männersextett im zweiten Acte war, wie üblich, gut einstudirt. Mit der Nuance, den a-capella-Satz „Nur auf solche Weise" in langsamerem Tempo zu nehmen, kann ich mich ganz und gar nicht einverstanden erklären; das wirksame Stückchen wird dadurch aus dem Zusammenhange herausgerissen und klingt steif und gesucht. — Mit Chor und Orchester wollen wir nicht allzu scharf ins Gericht gehen; in den ersten acht Tagen müssen fünf Opern heraus, und wenn's also dann und wann etwas drunter und drüber geht, so kann man wohl mildernde Umstände gelten lassen. Das nöthige Gleichgewicht wird hoffentlich in absehbarer Zeit hergestellt werden.

E. Bohn.

Die Pariser Weltausstellung.

XI.

Pariser Artikel. Nippessachen, Albums, Medaillons, Spielwaaren &c. — Photographie. — Lithographien und Chromolithographien. — Parfümerien. — Die Ausstellung der Pariser Arbeitersyndicate.

Paris, 15. September.

Ist die Bezeichnung Articles de Paris für die tausend Kleinigkeiten aus Gold und Silber, Elfenbein und Perlmutter, Stahl, Messing, Krystall, Email u. s. w. heute noch gerechtfertigt? Man kann das billiger Weise bei einem Rundgang durch die den Ausstellern dieser Branchen reservirten Räume in Zweifel ziehen. Dieselben Sächelchen werden in Wien, Berlin und Pforzheim ebenso vollendet hergestellt wie hier: nur für die ganz feinen Arbeiten aus Edelmetallen kann man für Paris noch eine Art Hegemonie gelten lassen. Selbstverständlich kann ich mich bei diesen flüchtigen Plaudereien nicht darauf einlassen, eine Beschreibung der verschiedenen interessanten Gegenstände zu liefern; das würde gar zu weit führen. Bemerkenswerth erscheint indessen der Umstand, daß die Pariser für die Nippessachen in neuerer Zeit andere Formen begünstigen, als bisher, daß man dieselben „monumentaler" — das Wort klingt allerdings hier etwas parador — zu gestalten sucht. Die Vasen und Schalen, Aufsätze und Figuren aller Art sind zu Ensembles combinirt, die die Prätention haben, nicht ein unbedeutendes Schmuckstückchen, sondern etwas Ganzes, Selbstständiges zu sein.

Für die Vasen und Schalen zieht man sehr zarte Farbentöne vor, auch sucht man mit Vorliebe geäderte Materialien, wie Porphyr, Malachit u. s. w. für sie zu verwenden. Dem Luxusbedürfniß der Zeit entsprechend stellt man diese Geräthchen auch aus Edelmetallen her. In Bezug auf den Styl streiten sich zwei Richtungen um den Vorrang. Die Einen geben ihren Nippessachen classisch antike, römisch-griechische Formen, die anderen gothische und sonstige mittelalterliche. Man sieht unter Letzteren ganz merkwürdige Sachen, die alles eher, als den Namen Zimmerschmuck verdienen.

Groß ist der Luxus, der bei den Albums aufgewandt wird! Verschiedene mit den Verhältnissen vertraute Personen erklärten mir, daß diese hier als französische Artikel ausgestellten Albums meistens Berliner Fabrikate seien, an denen in Paris nur hier und da die letzte Hand angelegt worden. Jedenfalls dienen diese Luxus-Albums zu Allem eher, als zur Aufnahme von Photographien, Landschaftsbildern u. s. w., die die Besucher zu einer häufigen Inanspruchnahme derselben verführen könnten. Man wendet jetzt nämlich derartig seine

Frankreich.

s. **Paris**, 15. Sept. [Die Handelsverträge. — Duelle. Wahlversammlungen. — Proceß Lejeune. — Von der Ausstellung.] Unter den unzähligen Versprechungen von Reformen und Verbesserungen, die in den Aufrufen an ihre Wähler von den Candidaten aller Parteien gemacht werden, findet sich eine ebenso in dem Parteiprogramm der Republikaner, als in dem ihrer Gegner, die uns sehr nahe angeht. Sämmtliche Candidaten sprechen sich nämlich für eine totale Abschaffung aller Handelsverträge aus, um die im Frankfurter Frieden für Deutschland ausbedungene Meistvergünstigung nicht länger zum Schaden der französischen Industrie und der französischen Bodencultur fortbestehen zu lassen. Im Jahre 1892 laufen nämlich sämmtliche Handelsverträge Frankreichs mit den europäischen Staaten ab. Diese sollen nun nicht erneuert werden, sondern an ihre Stelle sollen Generaltarife angesetzt werden, wie sie zur Zeit gegen Italien beliebt werden und die alle Producte mit so hohen Eingangszöllen belegen müßten, daß der Import nach Frankreich unmöglich würde. Ueberall spricht man von den verderblichen Wirkungen des Freihandels, die Frankreich zum Nutzen Deutschlands dem Ruin nahe gebracht hätten. In dieser Beziehung herrscht zwischen Boulangisten, Monarchisten und Republikanern eine rührende Uebereinstimmung. Alles läßt mithin voraussehen, daß die von der deutschen Regierung angegebene Richtung, die Länder mit unübersteigbaren Schutzzollmauern zu umgeben, von Frankreich gleichfalls rücksichtslos befolgt werden wird, zum größten Schaden des deutschen Handels. — Wenn die Polemik nicht mehr ausreicht, dann greift man zum Revolver oder zum Degen, bei deren Handhabung in Frankreich bei den Zusammenstößen man ja so vorsichtig zu sein pflegt, daß den sich Gegenüberstehenden nie ein Leid zugefügt wird. Gestern fanden die beiden ersten Wahlduelle statt: der Redacteur des antiboulangistischen „Paris", Raoul Canivet, schlug sich mit dem Director der „France", Charles Lalou, in Paris und der Opportunist Raynal mit dem Boulangisten Chiché in Bordeaux. Bei letzterem Rencontre wurde nur vier mal nutzlos Pulver verknallt, während bei dem ersteren Zusammenstoß — mit Hiebwaffen — das Unglück passirte, daß Herr Lalou am kleinen Finger seiner rechten Hand verwundet wurde, so daß der Kampf nicht fortgesetzt werden konnte. Die directe Veranlassung dieses letzteren Duells ist übrigens eine recht spaßhafte: Canivet hatte in Paris einen von dem „politischen „Director der France", Lalou, an ihn gerichteten Brief veröffentlicht, der von orthographischen Fehlern wimmelte — Lalou war nämlich früher Hausknecht und ist überhaupt wegen seiner gediegenen Kenntnisse — man citirt besonders gern von ihm sein „Faß der Hetairen", — in der ganzen Pariser Presse bekannt. Lalou erklärte dieses Schreiben für apokryph, und so blieb denn weiter Nichts übrig, als daß die beiden Herren ein bischen, wie bemerkt ohne gefährliche Folgen, auf einander losschlugen. — Die Wahlversammlungen in Paris nehmen nach wie vor im Großen und Ganzen einen für die Republikaner günstigen Verlauf; allerdings ist die jedesmalige Betheiligung verhältnißmäßig sehr schwach, so daß es vermessen wäre, von den Beschlüssen und Tagesordnungen, die in ihnen acceptirt werden, auf den Ausfall der Wahlen schließen zu wollen. Indessen ist die Meldung, daß man hier in Folge des bisherigen Verlaufes der Wahlcampagnen in Paris einen vollständigen Sieg der Bonapartisten und Boulangisten befürchtet, jedenfalls nicht zutreffend. — Der bonapartistische Deputirte Lejeune ist zu 500 Franken wegen Abhaltung und Begünstigung unerlaubter Glücksspiele — als Chef eines Buchmachersyndikats — verurtheilt worden. — Die kleine Décanville-Eisenbahn in der Weltausstellung hat von Mitte Mai bis Ende August 3 650 000 Passagiere befördert, gewiß eine kolossale und für eine derartig beschränkte Anlage bisher unerreichte Ziffer. Die Einnahmen, welche der Besuch des Eiffel-Thurmes abwirft, beziffern sich bereits bis Anfang September auf 4½ Millionen Francs.

Großbritannien.

* **London**, 16. Septbr. [Das Ende des Strikes.] Ganz London wünscht sich Glück, daß der Strike endgiltig beigelegt worden ist. So sicher der Abschluß an dem Tage zu erwarten stand, währte es dennoch bis spät in den Nachmittag, ehe der „Friedensschluß" von allen Betheiligten unterzeichnet war. Der auf den Lordmayor, Cardinal Manning und den Abgeordneten Sydney Burton zusammengeschmolzene Versöhnungsausschuß hatte die angestrengteste Arbeit. Kurz vor 5 Uhr verließen Burns, Tillett und die anderen Führer des Strikes das Mansion House und begaben sich nach dem Dock House. Der Lordmayor, Cardinal Manning und der Abgeordnete Sydney Burton fanden sich kurz darauf auch daselbst ein. Zur Beendigung des Strikes wurden hierauf die folgenden Bedingungen von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet:

1) Der Satz von 5 d per Stunde wird vom 4. November auf 6 d erhöht, mit Ausnahme von Accord-Arbeit. Die Bezahlung für Ueberzeit ist mit 8 d per Stunde zu entschädigen. Mahlzeitsstunden bleiben unbezahlt.

2) Einmal angenommene Arbeiter empfangen nicht weniger als 2 s, mit Ausnahme von kleinen Contracten, die während des Nachmittags geschlossen werden.

3) Die gegenwärtigen Unternehmer-Contracte müssen bis späteſtens zum 4. November in Stückarbeit verwandelt werden. Für Arbeit dieser Art empfangen die Leute 6 d per Stunde und 8 d für Ueberzeit. Ein etwaiger Ueberschuß wird gleichmäßig unter die Leute vertheilt und alle Bezahlungen unterliegen direct der Aufsicht der Dockbeamten.

4) Die Zeit für Ueberarbeit ist von 6 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens festgesetzt.

5) Der Strike wird für beendigt erklärt und sämmtliche Dock-, Werft- und Flußarbeiter nehmen ihre Arbeit wieder auf.

6) Die strikenden Arbeiter und ihre Führer verpflichten sich, die gegenwärtigen Arbeiter, welche sich nicht an dem Strike betheiligten, unbelästigt zu lassen und dieselben freundschaftlich als ihre Collegen zu betrachten.

7) Bei der Annahme neuer Arbeiter nach der Beendigung des Strikes werden strikende und nichtstrikende Leute ohne Ansehen der Person beschäftigt. Die Directoren der Dockgesellschaften verpflichten sich, keinem Arbeiter seine Betheiligung am Strike nachzutragen.

Der Versöhnungsausschuß, sowie die Führer der Striker begaben sich hierauf sofort nach dem Mansion House, von wo aus die Führer beider Parteien kurze Anreden an das begeisterte Publikum richteten. Plakate machten der Einwohnerschaft das freudige Ereigniß bekannt. Vor dem West-India-Dock war indessen die Mehrzahl der Dockarbeiter versammelt geblieben. Die Begeisterung kannte kein Ende, als Burns und Tillett herbeigefahren kamen. Die Menge spannte die Pferde aus und zog den Wagen durch die jubelnden Arbeitermassen. — Am Sonntage feierten die Striker ihren Sieg durch eine Volksversammlung im Hyde Park. Dem von fünf Musikcorps begleiteten Zuge wurde eine australische Fahne vorangetragen, um der von Australien geleisteten Geldhilfe dankbar zu gedenken. Als der Zug vor dem Mansion House anlangte und man den Lordmayor und dessen Gemahlin auf dem Balcon sah, ließ Burns Halt machen und ein dreimaliges donnerndes Hurrah drückte dem Oberhaupte der City die Anerkennung der Arbeiter aus. Im Parke wurden von vier Tribünen Ansprachen gehalten. Die Tribüne Nr. 1 bildete den Mittelpunkt des Interesses. Hier hatten sich Burns und Tillett mit ihren Frauen eingefunden. Nachdem der Vorsitzende, der Secretär der Stevedores, die Anwesenden zu ihrem Siege beglückwünscht hatte, in welchem er das Herannahen der Menschenverbrüderung erblickte, stellte Burns den Antrag, Allen den Dank der Versammlung auszusprechen, welche zu dem Erfolg beigetragen hätten, in erster Linie aber den australischen Colonien. Der jetzige Sieg, fuhr er dann fort, sei nur der Vorläufer größerer Siege. Um Letztere zu erringen, wird keine Anstrengung gespart werden, im nächsten Jahre die Arbeiter Londons zu organisiren. Besondere Anerkennung erhielten die Polizei und die Presse. Nur die „Saturday Review" wurde dem Boycott empfohlen. Im Ganzen seien 35- bis 40 000 Pfd. Sterl. für den Strike eingegangen. Ueber jeden Penny würde Rechenschaft abgelegt werden. Nach Burns sprach noch Tillett einige Worte. Um 5 Uhr war die Versammlung bereits geschlossen. 30 000 Menschen mögen im Ganzen zu derselben nach dem Hyde Park gezogen sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. September.

Ueber die Sachsengängerei geht der „Magdeb. Ztg." von einem hervorragenden Landwirth der Provinz Sachsen eine Zuschrift zu, in welcher in bemerkenswerther Weise u. a. Folgendes ausgeführt wird: „Was die Klagen über die Sachsengängerei betrifft, so sind es hauptsächlich zwei Punkte, welche besonders von den Gegnern betont werden: einmal behaupten sie, daß durch die Sachsengängerei die Armuth und Armenlast in den betreffenden Gegenden Posens und Schlesiens zunehme, andererseits wäre der Grad der Sittlichkeit bei den Sachsengängern selbst ein niedriger geworden. Zu Punkt 1 möchte ich folgende Daten geben: Die Arbeiter haben bis zur betreffenden Arbeitsstelle freie Hin- und Rückfahrt, bekommen des Morgens Kaffee und des Abends warmes Essen frei geliefert, haben nebenbei freie Wohnung, erhalten zum Schlafen wollene Decken u. s. w. geliefert; dazu erhalten sie ein durchschnittliches Tagelohn von einer Mark; außerdem lassen sie sich aber gewöhnlich in ihrem Miethscontracte die Zusicherung geben, daß die ihnen zugewiesenen Arbeiten so viel als möglich im Accord verrichtet werden müssen, wodurch sich der Lohn auf eine Mark funfzig Pfennige bis zwei Mark erhöht, ja bei den Herbstarbeiten sich bis zu drei Mark steigert. Da nun die betreffenden Arbeiter fast ohne Ausnahme als sehr genügsam bekannt sind, daher nur noch wenige Pfennige täglich zu der ihnen frei gelieferten Kost bedürfen, so läßt sich leicht berechnen, wie groß die Ersparnisse sein müssen, die sie ihren Angehörigen in die Heimath schicken oder mitbringen können, und es ist in der That nachzuweisen, daß diese Geldsendungen, welche die Arbeiter an ihre Angehörigen, gewöhnlich des Sonntags, machen, in einzelnen Orten, und an einem einzigen Sonntage, die Höhe von 2000 M. erreicht haben. Es muß dies doch wohl als der sicherste Beweis gelten, daß durch die Sachsengängerei die Lage der zurückgebliebenen Angehörigen sich ganz wesentlich bessern muß und von einem Zunehmen der Armuth nicht im entferntesten die Rede sein kann. — Was den zweiten Klagepunkt anlangt, daß die Sittlichkeit der betreffenden Arbeiter durch die Sachsengängerei leide, so ist das Gegentheil insofern schwer nachzuweisen, als man den Grad der Sittlichkeit in den dortigen Gegenden nicht kennt. Daß sich aber bei den Arbeitern durch ihren längeren Aufenthalt in hiesiger Gegend Manches zum Bessern gewendet hat, geht wohl aus Folgendem hervor: Als vor ungefähr 10 Jahren die ersten größeren Züge Arbeiterinnen aus Schlesien kamen, fielen sie durch ihren Aufzug — ganz grell rothe Kleider, sämmtliche Mädchen in großen Männerstiefeln — ungemein auf; das Bedenklichste war aber, daß sie in ausgedehntester Weise an Schnaps gewöhnt waren, dem oft von einzelnen Frauen und Mädchen in solchem Maße zugesprochen wurde, daß sie zur Arbeit vollständig untauglich waren. Man mußte sich deshalb zur Ergreifung von Maßregeln verstehen, um ihnen die Beschaffung geistiger Getränke möglichst zu erschweren. Diese sittlichen Uebelstände haben sich aber in wenigen Jahren außerordentlich zum Besseren gewendet. Abgesehen davon, daß sich die Frauen und Mädchen in ihrer Kleidung von den hiesigen Arbeiterinnen fast nicht mehr unterscheiden, auch jetzt zum größten Theil deutsch sprechen, während sie früher blos polnisch redeten, ist der Genuß von Schnaps vollständig bei ihnen verschwunden. Auch dies ist wohl wieder als Beweis dafür anzusehen, daß in diesem Punkte die Sittlichkeit der Sachsengänger durch ihr Arbeiten in hiesiger Gegend ganz wesentlich gewonnen hat. Wenn ich nun im Vorhergehenden versucht habe, einen Theil der Klagen über die Sachsengängerei als unbegründet nachzuweisen, so gebe ich gerne zu, daß die Besitzer in Posen und Schlesien einen recht triftigen Grund zur Klage haben, der darin besteht, daß sich bei ihnen durch die Sachsengängerei ein Arbeitermangel und in Folge dessen eine Erhöhung der Löhne herausbildet. Wo sollte aber der Staat anfangen und wo aufhören, wenn er jedem Arbeitgeber, der Arbeitermangel hätte, durch gesetzgeberische Maßregeln helfen wollte, denn aus allen Theilen des Landes würden ähnliche Petitionen um

---

und zartfarbige Seiden für den Einband und derartig dünne und empfindliche Gold- und Silberverzierungen an, daß ein rücksichtsvoller Gast unmöglich diese Albums in die Hand zu nehmen sich getrauen wird. — Die kleinen Schmucksachen aus edlen und halbedlen Metallen, vor Allem Medaillons, zeigen eine außerordentliche Mannigfaltigkeit nicht nur in Bezug auf die Materialien, sondern auch auf die ihnen gegebenen Formen, von denen einige recht bizarr sind. Von gutem Geschmack zeugt es jedenfalls nicht, wenn ein junges Mädchen einen grinsenden Todtenkopf, einen sterbenden Krieger oder gar eine pikante Liebesscenendarstellung am Halse trägt. Das Gleiche gilt natürlich von den Cravatten-Nadeln für junge Stutzer, für welche ich hier Motive verwendet sah, deren Beschreibung ich nicht einmal wagen darf.

Dagegen beweisen die Pariser Spielwaaren-Arbeiter durch die hier ausgestellten Gegenstände eine Kunstfertigkeit und einen so vollendet guten Geschmack, daß man ihnen aufrichtige Bewunderung nicht zu versagen vermag. Es müssen wahre Künstler unter diesen Leuten sein, die den Kleineren Sinn für Schönheit beizubringen verstehen. Die Puppenköpfe besonders zeigen nicht jene lächerlichen, unmöglich regelmäßigen Gesichter mit karminrothen Backen, zinnoberfarbigen Lippen und wasserblauen Augen, wie man sie gewöhnlich bei uns sieht, sondern sie sind in der Regel direct nach lebenden Vorbildern modellirt. Man sieht da reizend schalkhafte, neckische oder auch majestätisch stolze Köpfe, bei denen die unangenehmen Eigenschaften der Wachsfiguren durchaus nicht hervortreten. Auch bei der Toilette dieser Puppen zeigen die Pariser „bimbelotiers" hinsichtlich des Geschmackes eine große Ueberlegenheit über ihre deutschen Collegen.

Dagegen scheinen mir die deutschen Spielwaarenfabrikanten findiger in Bezug auf neue Triks und besonders in der Anwendung von Mechanismen. Was von französischer Seite in diesen Genres ausgestellt ist, habe ich schon vollkommener und amüsanter vor drei Jahren in Deutschland gesehen!

Bei den schnellen Fortschritten, die heutzutage überall zu verzeichnen sind und die nach den Beschreibungen der photographischen Ausstellung in Berlin besonders in der Photographie in unserem Vaterlande ganz außerordentliche sein müssen, darf ich es nicht wagen, die Leistungen Deutschlands und Frankreichs in dieser Hinsicht zu vergleichen, da mir die ersteren in ihrer jetzigen Vortrefflichkeit nicht hinreichend bekannt sind. Soviel kann ich aber constatiren, daß auch in Frankreich rührig weitergearbeitet worden ist und daß die künstlerische Vollendung der hier ausgestellten Photographien Kenner und Laien in Entzücken versetzt. Man bewundert vor Allem die scharfe Wiedergabe auch der feinsten Details bei den Landschafts-Photographien, die in besonders großer Fülle hier vertreten sind. Dagegen scheint, wenigstens nach den hier ausliegenden Proben, die Momentphotographie noch nicht auf derselben Höhe, wie bei uns, zu stehen.

Schon die Enthüllungen während der politischen Polemiken haben uns bewiesen, daß in der Lithographie und vor Allem in der Chromolithographie Frankreich auf den Import aus Deutschland angewiesen ist. Weiß doch heute alle Welt, daß der größte Theil der schönen bunten Bilder, die Boulanger in allen möglichen heroischen Positionen darstellen, größtentheils jenseits der Vogesen angefertigt wurde. Beim Anblick der hier ausgestellten Erzeugnisse der Chromolithographie, auf denen die Farben meistens in einander laufen und die deshalb ein schmutziges Aussehen erhalten, begreift man sehr wohl, weshalb auch der Chauvinist Boulanger es vorgezogen hat, dieses Material für seine persönliche Propaganda aus dem Deutschen Reiche zu beziehen.

Den Geruchsnerven verstehen zweifellos die Engländer am besten zu schmeicheln: ihrer Ausstellung gebührt in Bezug auf feine Parfümerien der erste Preis. Das ist ja allerdings kaum verwunderlich, da sie am meisten mit den Tropenländern in Verbindung stehen und deshalb die Geheimnisse der berauschenden Aequatorial-Pflanzen am besten zu ergründen vermögen. Das französische Parfum ist geistreicher, als das englisch-exotische, wenn ich mich so ausdrücken darf; es berauscht weniger, regt dagegen mehr an.

Was die Ausstattung der Flacons, der Parfumkästen, Puderbüchsen u. s. w. anbelangt, so ist die englische prunkvoller, vielleicht auch gediegener, als die der Franzosen, die indessen, wie in Allem, auch hierin den besten Geschmack zeigen. Ihre Arrangements sind alle geradezu künstlerisch und die Pastellbildchen auf diesen Toilettenutensilien oft entzückende kleine Meisterwerke, wenn auch weniger naturalistisch, als die der Engländer.

Es ist mir kaum je besser zum Bewußtsein gekommen, wie wenig bei dem einzelnen französischen und speciell Pariser Individuum die Gleichheitsideen trotz aller dröhnenden Phrasen in den Volksversammlungen entwickelt sein können, als bei dem Durchwandern der Säle, die abseits von der eigentlichen Ausstellung in den Champs Elysées neben dem Industriepalaste den Arbeitersyndicaten eingeräumt wurden. Ich hatte angenommen, daß diese Feinde des Capitals und der Bourgeoisie, die sich zu Arbeiter-Syndicaten zusammengethan, nur Gegenstände für die Armen und Enterbten oder höchstens doch für die Kleinbürger anfertigten und die Luxus-Industrie in Acht und Bann gethan hätten. Aber da wurde ich gewaltig enttäuscht: auch hier, in diesem revolutionären Viertel der Ausstellung, herrschen geschmackvolle Luxusartikel, wenn allerdings auch nicht allzu kostbar und übertrieben üppig, vor. Möbel, Sattler- und Bijouteriewaaren neben Majoliken, Porzellan- und feinen Glasfabrikaten bilden den Haupttheil dieser Ausstellung. Auch die Arbeitersyndicate sind der allmächtigen Mode sklavisch gefolgt und haben dem Rococo wieder die Alleinherrschaft eingeräumt.

Man erkennt übrigens auch hier die wunderbare artistische Durchbildung der Pariser Handwerker. Die Formen zeigen die schönste Harmonie, das tiefste, eingehendste Verständniß für die verschiedenen Stylarten: die Farben sind nirgends grell und das Auge beleidigend, überall fein empfunden und dem Gegenstande angepaßt. Ich möchte sogar behaupten, daß hier von den Arbeiter-Syndicaten besonders in Möbeln Vollendeteres, Künstlerischeres geleistet, als von den großen Fabrikanten, die ihre luxuriösen Erzeugnisse in der prachtvollen Mittelgallerie der Ausstellung auf dem Marsfelde bewundern lassen. Man erkennt bei den einzelnen Arbeiten die Individualität des Einzelnen, der hier freier Spielraum gelassen wurde und die sich verschiedentlich als eine künstlerische zu bethätigen Gelegenheit gefunden. Daß daneben natürlich auch viel Häßliches, Mißlungenes zu entdecken ist, darf weiter nicht befremden. Jedenfalls haben aber die Pariser Möbelarbeiter-Syndicate bewiesen, daß sie durchaus lebensfähig sind, und daß sie trotz des Fehlens der meisterlichen Autorität Gediegenes zu leisten verstehen. Aus dieser Thatsache weitgehende Schlüsse für die Arbeiter-Emancipation im socialistisch-anarchistischen Sinne ziehen zu wollen, wäre selbstredend ein thörichtes Unterfangen; daß Kunsthandwerker und speciell Pariser Kunsthandwerker selbstständig Tüchtiges zu leisten vermögen, hat wohl nie Jemand bestritten. Daraus ergiebt sich aber noch keineswegs, daß die sonstigen Arbeiter weder der Meister noch der Aufseher bedürften, und daß keine Autorität nothwendig wäre, um dieselben nicht nur zur Arbeit anzuhalten, sondern auch über diese zu belehren. Ein Arbeiter-Syndicat, in dem Jeder nach seinem Gutdünken arbeitet, hätte nie den Eiffelthurm oder die Maschinenhalle zu Stande gebracht! Für solche Arbeiten bedarf es zielbewußter Führer und gewissenhafter strenger Aufseher. Deshalb bleiben unsere Ansichten über die anarchistisch-socialistischen Bestrebungen trotz aller Anerkennung der Vortrefflichkeit der Leistungen der Pariser Arbeiter-Syndicate auch unverändert dieselben.

Gerhard Mittler.

Klassischer Bilderschatz, herausgegeben von Franz von Reber und Ad. Bayersdorfer (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm. Fr. Bruckmann). — Dieses vortreffliche Unternehmen, das in jeder kunstliebenden Familie heimisch zu werden verdient, ist jetzt bis zur vierundzwanzigsten Lieferung vorgeschritten und hat damit seinen ersten Jahrgang abgeschlossen. Nunmehr sind 144 Reproductionen von berühmten Gemälden aus den verschiedensten älteren Malerschulen Europas ausgegeben worden. Es wird durch das stetige Fortschreiten des Werkes, das von einer der leistungsfähigsten Kunstfirmen Deutschlands in die Hand genommen ist, unter bewährtester künstlerischer Fachleitung in dem „klassischen Bilderschatz" ein kunstgeschichtliches Anschauungsmaterial von solcher Reichhaltigkeit und zugleich von solcher Zuverlässigkeit zur Stelle gebracht, wie es für einen gleich wohlfeilen Preis von andrer Seite nicht leicht wieder geboten werden wird. Die Brauchbarkeit dieses ausgezeichneten Sammelwerkes wird durch ein der 24. Lieferung beigegebenes alphabetisches Verzeichniß der in dem Werke bisher vertretenen Künstler, ferner durch ein kunstgeschichtliches Verzeichniß erhöht, welches die Bilder nach Schulen ordnet und von jedem Künstler biographische Daten giebt. Ein Register zum kunsthistorischen Verzeichniß ermöglicht eine schnelle und bequeme Information über die in der Sammlung vertretenen Meister. Den „Klassischen Bilderschatz" von Franz von Reber und Ad. Bayersdorfer empfehlen wir wiederholt allen Freunden der Kunst, allen kunstsinnigen Familien als belehrenden und zugleich hohen künstlerischen Genuß gewährenden Hausschatz, allen Schulen und allen Vereinen mit Bildungszwecken. Das Unternehmen verdient es, im vollsten Umfange des Wortes populär zu werden. Möge der nunmehr beginnende zweite Band dem Werke eine immer größere Zahl von Freunden zuführen! **

Abhilfe kommen, ja gerade diejenigen Arbeitgeber in der Provinz Sachsen u. s. w., die die Sachsengängerei zu ihrer Arbeit benutzen, würden sich zum großen Theil sofort den Wünschen der Besitzer in Posen und Schlesien anschließen können, denn sie leiden durch die Freizügigkeit der Arbeiter eben so sehr. So liegt zum Beispiel eine Zuckerfabrik (welche jährlich 600 schlesische Arbeiterinnen beschäftigt) in der Nähe zahlreicher Salzbergwerke, welche, vermöge der mit staatlicher Hilfe geschlossenen Conventionen, große Gewinne erzielen, und dadurch in die Lage gesetzt sind, außergewöhnliche Löhne zahlen zu können. Die Folge davon ist, daß aus allen Ortschaften, die in der Nähe dieser Bergwerke liegen, die Arbeiter dahin strömen. So gehen aus dem Orte, in dem die betreffende Fabrik liegt, täglich Hunderte der kräftigsten Männer in die Bergwerke; natürlich muß nun die Fabrik, um nur die nothwendigsten Kräfte zu behalten, ganz bedeutend höhere Löhne zahlen, als ähnliche Betriebe, welche keine solche Concurrenz haben, und es entsteht der betreffenden Fabrik eine jährliche Mehrausgabe von ungefähr 20 000 M. Trotzdem hat man nie gehört, daß diese Gegenden von dem Staat verlangen, er solle den Arbeitern Hindernisse in den Weg legen, in den Bergwerken zu arbeiten."

—d. **Communales.** Bei den nächstjährigen Stadtverordneten-Wahlen wird für die Wähler der I. Abtheilung eine Veränderung des Wahlmodus eintreten. Während dieselben bisher in einem, über die ganze Stadt sich erstreckenden Wahlbezirk wählten, werden sie fortan in 2 Bezirke (Ost- und West-Bezirk) getheilt sein und demgemäß in 2 Bezirken getrennt wählen. — Unterm 23. Mai c. hat die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Magistrats beschlossen, für diejenigen öffentlichen Straßen und Plätze, auf welchen noch Bauden stehen, Fluchtlinien festzusetzen, um zu verhüten, daß Baudenbesitzer sich bestreben, durch den Ausbau ihrer Bauden deren Werth und den Preis, um welchen die Stadtgemeinde diese künftig erwerben müßte, zu erhöhen. Gegen diesen Beschluß sind nun beim Magistrat einige fünfzig Proteste eingelaufen. In einem vom Magistrat anberaumten und vom Stadtrath Mühl abgehaltenen Termine haben die Beschwerdeführer ihre Proteste aufrecht erhalten. Die Proteste sind nunmehr dem Bezirks-Ausschusse zur weiteren Entscheidung zugegangen.

* **Vom Lobetheater.** Die Meininger beginnen heute mit den scenischen Einrichtungen. Diesmal haben dieselben nicht weniger als 30 vollgeladene Eisenbahnwagen mit Decorationen und Requisiten mit gebracht, zu deren Unterbringung zwei neue Magazine gebaut wurden. Der Vorverkauf für die ersten Vorstellungen der „Jungfrau von Orleans" beginnt Donnerstag, den 19. September.

** **Der Sternenhimmel in den nächsten Tagen.** In den nächsten Tagen finden mehrere interessante Stern-Zusammenkünfte statt. In der Nacht vom 18. zum 19. kommt Merkur nahe ($\frac{1}{2}$ Grad gleich einer Vollmondsbreite) an den hellen Stern Spica in der Jungfrau, und zwei Stunden später hat sich Saturn dem hellsten Stern im Löwen (Regulus) bis auf $\frac{3}{4}$ Grad genähert. In der folgenden Nacht, also am 20., Morgens 4 Uhr, kommt Mars bis auf weniger als 1 Grad dem Regulus nahe, und Vm. 9 Uhr hat er sich dem Saturn bis auf $\frac{1}{30}$ Vollmondbreite genähert. Desgleichen findet am 25. Nm. 5 Uhr eine Zusammenkunft von Venus und Regulus (kleinste Entfernung $\frac{1}{4}$ Grad) und am 26., Vormittags 9 Uhr, von Venus und Saturn (kleinste Entfernung $\frac{1}{2}$ Grad) statt. Was nun die Sichtbarkeit der Zusammenkünfte betrifft, so ist leider die Zeit derselben für unsere Gegenden nicht günstig. Mercur ist Morgens 4 Uhr für uns überhaupt nicht über dem Horizont, und die anderen Zusammenkünfte finden mit Ausnahme der von Mars und Regulus am 20. in der Tageshelle statt. Da es sich jedoch um sehr helle Sterne handelt, so dürfte Saturn-Regulus am 19. und Venus-Regulus am 25., schon mit einem kleinen Fernrohr zu beobachten sein, wobei jedoch besonders für die letzte Zusammenkunft ganz klarer Himmel vorausgesetzt ist, da diese sehr nahe am West-Horizont stattfindet, also kurz vor dem Untergange beider Sterne. Die beiden anderen der erwähnten Zusammenkünfte, nämlich Venus-Saturn am 26. und Mars-Saturn am 20., liegen allerdings der Zeit nach am ungünstigsten, da schon ziemlich lichtstarke Fernrohre dazu gehören, um um 9 Uhr Vorm. die Planeten zu sehen; indessen werden sich diese Zusammenkünfte doch am besten beobachten lassen, da in beiden Fällen schon in den Morgenstunden die Planeten sich über dem Horizont und nahe an einander befinden. Mars-Saturn sind schon Nachts 12 Uhr sich bis auf wenige Bogenminuten nahegekommen, werden also lange vor ihrem Verschwinden in den Sonnenstrahlen mit bloßem Auge nicht mehr zu trennen sein, sondern in einen Stern zusammenzufließen scheinen.

* **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Im Saale der Kunstdrucke ist eine reichhaltige Auswahl von Photographien nach Gemälden des spanischen Meisters Diego Velazquez zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

—d. **Die evangelischen Elementarschulen der Stadt Breslau im Schuljahre 1888/89.** Aus dem Berichte vom Stadtschulinspector Dr. Kriebel über die ev. Elementarschulen der Stadt Breslau für das Schuljahr 1888/89 sei Folgendes entnommen: Das Schuljahr 1888/89 begann mit Eröffnung der drei neuen Knabenschulen Nr. 57 bis 59 und einer Mädchenschule Nr. 60. Mit Ausnahme der Schule Nr. 59, welche mit fünf Klassen selbstständig wurde, sind diese Schulen als vollentwickelte sechsklassige Schulen ins Leben getreten. Dagegen konnte nur die Schule Nr. 59 in einem städtischen Schulhause ein passendes Unterkommen finden; die übrigen neuen Schulen mußten in Miethsräumen untergebracht werden, welche nirgends ihrem Zwecke vollständig, bezüglich der Schule Nr. 60 (Sternstraße 47 im Hinterhause) in keiner Weise entsprachen. Da auch nicht Miethsräume in ausreichender Anzahl zu beschaffen waren, so mußte leider wieder zum Halbtagsunterricht gegriffen werden. Die Zahl der Parallelklassen, welche im Vorjahre 40 betrug, ist in Folge der Eröffnung der neuen Schulen auf 27 zurückgegangen. Von den 60 Volksschulen waren 29 Knaben- und 30 Mädchenschulen. Eine, die Schule Nr. 39, hatte nach wie vor durchweg gemischte Klassen. Aus einer Statistik über die Zunahme an Klassen, über die zur Verfügung stehenden Normalplätze und über die Durchschnittsfrequenzen hat sich ergeben, daß das Verhältniß zwischen Schülerzahl und Normalplätzen, welches im vorigen Schulberichte zum ersten Male als ein günstiges bezeichnet werden konnte, sich in fortschreitender Richtung weiter entwickelt hat. Hiermit steht auch im Zusammenhange, daß die Zahl der durch amtliche Vermittlung bewirkten Ein- und Umschulungen wieder geringer geworden. Es ist aber leider auch in diesem Schuljahre noch wiederholt vorgekommen, daß beim Wohnungswechsel Schülern die Aufnahme in die Schule verweigert worden ist, zu der sie nach Lage ihrer Wohnung gehörten. Selbst bei Platzmangel, der sich meist durch Umschulung beseitigen lasse, müßten die Schüler aufgenommen werden. Ganz unzulässig und ungehörig sei aber die Abweisung von Schülern, welche, ohne daß Platzmangel vorhanden, lediglich aus Ansehen der Person geschehe. Die Zahl der Miethsklassen hat leider wieder eine Erhöhung erfahren (93 gegen 84 im Vorjahre). Die Beschaffenheit derselben ist vielfach derart, daß der Wunsch nach beschleunigter Inangriffnahme und Fertigstellung der in Aussicht genommenen neuen Schulhäuser immer dringlicher werden muß. Ganz besonders ist dies der Fall bezüglich des an der Fürstenstraße schon seit einer langen Reihe von Jahren beschlossenen Neubaues, da die Zustände in den Schulen 51 und 60, welche auf dieses Haus angewiesen sind, kaum noch erträglich genannt werden können. Die Uebelstände, welche den alten städtischen Schulhäusern anhaften, bestehen in der Mehrzahl noch fort. Nur in der Schule 14 (Harrasgasse 7) ist das schlechteste der 4 schlechten Klassenzimmer aufgegeben worden. Die übrigen hochgradigen Uebelstände bestehen hier aber fort und werden voraussichtlich erst dann ihre Erledigung finden, wenn die städtischen Behörden sich entschlossen haben werden, den Kanonenhof zu Schulbauzwecken herzugeben. Auch die den Schulhäusern an der Nicolaistraße 63, Weißgerbergasse 1, am Wäldchen und Ritterplatz 1 anhaftenden, oft beklagten und vielfach anerkannten Uebelstände werden ihre Beseitigung nicht eher finden, als bis geeignete Grundstücke für Neubauten gefunden sein werden. Um den störenden Straßenlärm zu beseitigen, wäre die Legung von Holzpflaster dringend geboten: Paradiesstraße 25/27, Kirchstraße 1/2 an der Südseite entlang, Sadowastraße 71 an der Ost- und Südfront, Tauentzienstraße 58 ebenfalls an der Ost- und Südfront. Die Gesammtzahl der evangelischen Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres 23 064 (276 mehr als im Vorjahre), davon 11 247 Knaben (49 pCt.) und 11 817 Mädchen (51 pCt.) Der Religion und Confession nach waren 22 520 Schüler evangelisch, 4 römisch-katholisch, 69 altkatholisch, 391 jüdisch und 80 dissidentisch. Die hohen Schulversäumnisse bis zu 30 Tagen und darüber hinaus sind zwar um 1 pCt. zurückgegangen, dagegen haben die Versäumnisse bis zu 10 und 20 Tagen, welche zumeist die ansteckenden Krankheiten in sich schließen dürften, dieselbe Höhe wie früher behalten. Gestorben sind 76 Schüler (3‰ wie im Vorjahre). Ueber die Führung der Volksschüler in den Schulen und außerhalb derselben sind im Allgemeinen keine besonderen Klagen zu erheben. Dagegen nimmt der Bericht daran Anstoß, daß im Sommer eine beträchtliche Anzahl von Schülern barfuß zur Schule kommt. Durch freundlich-ernste Mahnung würden die Schüler darauf aufmerksam zu machen sein, daß auch die Bekleidung der Füße ein Zeichen von Anstand und guter Sitte sei. Bei notorischer Armuth der Eltern werde nur durch Opfer der Nächstenliebe Abhilfe zu schaffen sein. Der Zwangserziehung wurden 7 Knaben und 1 Mädchen (12 weniger als im Vorjahre) überwiesen. Dagegen ist die Zahl der Schüler, welche in Folge polizeilicher Requisition im Wege der Schuldisciplin bestraft werden mußten, von 178 auf 200 gestiegen (183 Knaben, 17 Mädchen). Dieses Steigen berechtige indeß nicht zu einem Schlusse auf den Niedergang der guten Sitte. Die Veranlassungen zum Einschreiten der Polizei lägen in Uebertretungen der Straßenpolizeiordnung, in lärmenden Spielen auf öffentlichen Plätzen, Treiben von Reifen und Kreiseln auf den Bürgersteigen, Betreten von Wiesen und Dämmen, Baden an unerlaubten Plätzen ꝛc. Es liege freilich eine Gefahr der Verwilderung für die aufsichtslosen Schulkinder in schulfreier Zeit nahe. Darum sei die Errichtung von Jugendhorten zu begrüßen. Die eingerichteten Curse für stotternde und stammelnde Schüler haben für die Mehrzahl derselben einen anhaltend günstigen Erfolg zu Tage gefördert. Die Zahl der stotternden Schüler belief sich auf 347 (über ein Procent). Um dieses Uebel schneller und wirksamer bekämpfen zu können, sind im Winterhalbjahre 8 Rectoren und Lehrer in einem von dem Rector Josef Hoffmann geleiteten Cursus theoretisch und praktisch mit dem gegen das Stottern und Stammeln anzuwendenden Heilverfahren bekannt gemacht worden. Die Fürsorge für die schwachsinnigen und idiotischen Kinder befindet sich noch auf der Stufe der Vorbereitung. Die städtischen Behörden haben wiederum Mittel hergegeben, um armen Schülern im Sommer Freibäder, im Winter die unentgeltliche Benutzung der Eisbahn zukommen zu lassen. Auch das Göttinger Schulbad ist, wie im Vorjahre, durch die Wintermonate den Schülerinnen einer Schule (48) zugänglich gewesen. Auch die diesjährige Erfahrung hat gelehrt, daß durch das Baden während der Unterrichtszeit eine Störung des Unterrichts herbeigeführt wird. Der Bericht gedenkt anerkennend der Privatfürsorge für arme Schüler, wie sie sich in der Unterstützung der Feriencolonien, in der Unterbringung kranker Kinder in ländlichen Heilstätten und in der Gewährung warmen Frühstücks bethätigt hat. Das gesammte Lehrpersonal bestand aus 294 Lehrern, 94 wissenschaftlichen und 104 Handarbeits-Lehrerinnen. Hierzu kam noch ein ständiger Stellvertreter und eine ständige Stellvertreterin. Die Schlußprüfung bei der Lehrer-Fortbildungsanstalt bestanden, und zwar in den beschreibenden Naturwissenschaften 1 Lehrer, in Deutsch 13 Lehrer, in Physik 32 Lehrer. Außerdem erlangten 49 evangel. Lehrer und eine wissenschaftliche Lehrerin die Befähigung, den Unterricht im Körperzeichnen in den Volksschulen nach der Ministerial-Verfügung vom 27. Mai 1887 zu ertheilen. Das Urtheil des Berichterstatters über die Amtstreue und Leistungsfähigkeit und außeramtliche Führung der an den evangelischen Schulen arbeitenden Lehrpersonen lautet auch in diesem Jahre durchaus anerkennend. — Die Berathungen, welche im Laufe des Schuljahres zum Zwecke der Umgestaltung der allgemeinen Lehrverfassung stattgefunden haben, sind zum Abschluß gebracht worden. Ebenso ist die Umgestaltung des Lehrplanes in den einzelnen Unterrichtsfächern zum Theil schon durchgeführt, zum Theil in der Durchführung begriffen oder angeregt.

* **Abiturienten-Examen.** Dinstag, den 17. h., fand am hiesigen Elisabet-Gymnasium unter Vorsitz des königl. Provinzial-Schulraths Hoppe und im Beisein des Stadt-Schulraths Dr. Pfundtner als Vertreters der Patronatsbehörde die diesjährige Michaelis-Abiturientenprüfung statt. Angemeldet waren elf Oberprimaner, darunter vier Halbjährige, von denen zwei nach der schriftlichen Prüfung zurücktraten. Von den übrigen neun bestanden sechs die Prüfung, drei nicht, unter diesen die beiden anderen Halbjährigen.

=ββ= **Militärisches.** Die diesjährige Einstellung der Oekonomie-Handwerker und Cavallerie-Rekruten aus dem Aushebungsbezirk der Stadt Breslau erfolgt an nachstehenden Terminen: Oekonomie-Handwerker aller Waffengattungen ausschließlich Garde und der für das Infanterie-Regiment Nr. 132 in Straßburg i. E. bestimmten am 1. October, Vormittags 6 Uhr, im Zimmer Nr. 12 der Ohlauer Thor-Kaserne. Die Einstellung der für die Garde bestimmten Oekonomie-Handwerker findet schon am 30. September, Nachmittags 3 Uhr, und der für das Regiment Nr. 132 ausgehobenen am 27. September, Nachmittags 1 Uhr, ebendaselbst statt. — Die Rekruten für das Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst (1. Schlesisches) Nr. 1, Ulanen-Regiment von Katzler und Dragoner-Regiment König Friedrich III. Nr. 8 werden am 3. October, Vormittags 7 Uhr, im Hofe der Viehweiden-Kaserne und die für das Kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14 am 30. September, Nachmittags 1 Uhr, den resp. Regimentern übergeben.

* **Veröffentlichung der neuen Fahrpläne.** Da die neuen Fahrpläne immer erst in der Nacht vor dem Beginne einer neuen Fahrplanperiode öffentlich ausgehängt werden, haben die Königlichen Eisenbahn-Directionen bestimmt, daß dieselben auch schon vor diesem Termine dem Publikum zugänglich zu machen sind. Zu diesem Zwecke wird sofort nach Erscheinen der neuen Fahrpläne durch eine Bekanntmachung auf rothem Papier an derjenigen Stelle, an welcher die jeweilig giltigen Fahrpläne auf den Bahnhöfen aushängen, darauf hingewiesen, daß die für die nächste Fahrplanperiode giltigen Fahrpläne im Stations-Bureau oder in der Fahrkarten-Ausgabestelle eingesehen werden können.

ββ **Universitäts-Gebäude.** Gegenwärtig werden am Universitäts-Gebäude im sogenannten „Universitäts-Convict", Schmiedebrücke 35, und im Gebäude des Pharmakologischen Instituts größere Renovationen ausgeführt. Im Universitäts-Gebäude wird außerdem eine Central-Dampf-Beheizungs-Anlage ausgeführt, um die umständliche Heizung der einzelnen Räume mit Holzfeuer zu ersparen. Die Anlage umfaßt alle Stockwerke des sehr umfangreichen Bauwerks.

* **Mit dem Abbruch der Pferdeställe des hiesigen Train-Bataillons** „An den Kasernen" ist in der vorigen Woche bereits begonnen worden. Gegenwärtig ist man noch mit dem Abnehmen der noch brauchbaren Flachwerke beschäftigt. Wenn diese Arbeit beendet sein wird, was in einigen Tagen zu erwarten steht, wird der Abbruch schneller von Statten gehen als dies jetzt geschieht. Die Pferde sind jetzt schon anderweitig einquartiert. Wie wir erfahren, sollen die neuen Stallungen an dieselbe Stelle kommen.

♉ **Glogau,** 16. September. [Einbruchsdiebstahl.] Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Selle in Jätschau verübt. Ein oder mehrere Diebe drangen, wie vorgefundene Fußspuren zeigen, in den Garten ein und gelangten mittelst einer Leiter durch das Fenster in die Wohnung des Herrn Selle. Hier wurde das Cylinderbureau aufgebrochen und der Schlüssel zu einem geheimen Fach hervorgesucht, welches ein braunes Kästchen mit werthvollen alten Schmuckgegenständen, wie z. B. einen Brautschmuck und Brillantringe, enthielt. Dieses Kästchen, sowie etwa 50 bis 60 Mark baares Geld wurden gestohlen. Der Diebstahl kann nur von Personen ausgeführt worden sein, welche mit den Oertlichkeiten genau vertraut sind.

§ **Schreiberhau,** 17. Sept. [Feuer.] Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ist die Gebertbaude vollständig niedergebrannt. Vieles Mobiliar, Wäsche ꝛc. sowie gegen 600 Mark baares Geld wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer ist durch Brandstiftung entstanden.

* **Bunzlau,** 16. Sept. [Zu den Pockenerkrankungen.] Unter Bezugnahme auf die Mittheilungen in Nr. 643 der „Breslauer Zeitung" wird uns von dem Landrathsamte in Bunzlau berichtigend mitgetheilt, daß im königl. Waisenhause eine Bettfrau nicht an den Pocken erkrankt ist; die Schwester der Bettfrau ist an den Varioliden erkrankt. Die Impfung der Zöglinge des Waisenhauses und des Seminars ist nur deswegen vorgenommen worden, weil die Bettfrau ihre an den Pocken erkrankte Schwester kurz vor der Erkrankung besucht hatte. Im Waisenhause ist Niemand an den Pocken erkrankt, und es dürfte auch, wie uns das Landrathsamt mittheilt, da alle Vorsichtsmaßregeln getroffen sind, eine Pockenerkrankung im Waisenhause nicht zu befürchten sein. In der Stadt Bunzlau sind in der letzten Woche zwei Personen an den Varioliden erkrankt. Im Ganzen sind im Stadtbezirk bis jetzt 6 Pockenfälle constatirt worden; von diesen Kranken ist einer genesen, drei sind in der Genesung begriffen. Die Krankheit tritt durchweg in der milderen Form der Varioliden auf. Die Erkrankten sind zum Theil in der Baracke des Kreis-Krankenhauses, zum Theil in der Baracke des städtischen Krankenhauses untergebracht, nicht, weil die Pocken in schwerer Form aufgetreten wären, sondern weil die Isolirung und Pflege der Kranken in deren Wohnung nicht möglich war. Daß im Kreiskrankenhause in den letzten Tagen mehrere wegen anderer Krankheiten dort untergebrachte Personen an den Pocken erkrankt sind, ist unrichtig, ebenso die Angabe, daß sich eine Diakonissin, welche sich bei der Pflege ansteckte, nun auf dem Wege zur Besserung befindet. Thatsache ist, daß eine im Juni d. J. an Varioliden erkrankt gewesene Diakonissin sich bereits seit längerer Zeit in Oberschlesien in einer Diakonissien-Station wieder in Thätigkeit befindet.

□ **Sprottau,** 13. Septbr. [Communales.] Die von dem Kortnitzer Wege bis zur Streichholzfabrik führende Dorfstraße von Eulau befindet sich wiederholt im Jahre in einem solchen Zustande, daß sie für Menschen und Thiere kaum zu passiren ist. Dieselbe wird aber vielfach benutzt, da sie der kürzeste Verbindungsweg zwischen dem Bahnhofe und dem an die Stadt Sprottau grenzenden Theile Eulaus ist. Behufs Abstellung der Klagen über die schlechte Beschaffenheit dieser Straße will die Gemeinde Eulau dieselbe als Chaussee zweiter Ordnung ausbauen resp. pflastern. In einem an die städtischen Behörden gerichteten Gesuche beansprucht die Gemeinde Eulau von Sprottau, daß die Stadt das zur Verbreiterung der Dorfstraße stellenweise nothwendige Land der Gemeinde Eulau schenke, daß der für die Pflasterung nöthige Kies von der Stadt kostenfrei überlassen werde, und daß die Commune Sprottau noch eine baare Beihilfe zahle. In letzter Reihe wünschen die Gemeindeglieder Eulaus den weiteren Ausbau der Straße bis zum Bahnhofe durch die Stadt Sprottau, damit Eulau die Provinzialprämie nachsuchen könne. Im Interesse des Unternehmens ist der Magistrat bereit, die Straße, soweit sie Sprottauer Gebiet berührt, auszubauen und auch das zur Verbreiterung der Straße erforderliche Terrain, soweit es die Grundstücke von Röhr und Dr. Zuckschwerdt betrifft, unentgeltlich herzugeben. Magistrat hat davon den Ortsvorstand der Gemeinde Eulau in Kenntniß gesetzt. Mit diesem Straßenbau ist aber ein anderes Project, welches bereits in einer der vorigen Sitzungen die Stadtverordneten beschäftigt hat und heute wiederum auf der Tagesordnung stand, innig verbunden. Dasselbe gilt der Herstellung eines zweckentsprechenden Weges von dieser Dorfstraße ab nach Sprottau und dem Bau einer hierfür erforderlichen Brücke. Die Adjacenten, Dr. Zuckschwerdt, Gasthofsbesitzer Röhr und Frau Kirchner, haben dem Magistrat das Anerbieten gemacht, daß, wenn die Stadt den Bau der Brücke übernimmt und sie von der Unterhaltung der bisher bestehenden Laufbrücke entlastet, sie nicht blos eine Ablösungssumme von 1375 Mark, wie solche festgesetzt worden ist, zahlen, sondern auch das Terrain für den 6 Meter breiten Fahrweg überlassen und die Herstellung des letzteren auf ihre Kosten übernehmen. Die Gesammtsumme dieses Anerbieters beziffert sich auf rund 4400 M. Der Bau der Brücke ist auf 5625 M. veranschlagt. Nach einer langen, sehr lebhaften Debatte stimmte die Majorität der Stadtverordneten dem Antrage des Magistrates zu, laut welchem die Commune das Anerbieten von Dr. Zuckschwerdt und Genossen annimmt und den Bau einer Brücke über die Sprottau ausführt. — Zu Mitgliedern der Schlachthaus-Commission wählten die Stadtverordneten aus der Reihe der Stadtverordneten den Stadtverordneten-Vorsteher Schulze und den Bäckermeister H. Hahn, von den Schlächtern den Fleischermeister Schmidt sen. und den Wurstfabrikanten Matuskiewicz. — Ein Schmerzenskind der Commune Sprottau ist das bei Ober-Leschen gelegene Boberwehr, dessen Unterhaltung die Stadt Sprottau zu tragen hat. Die Hochfluthen der letzten Jahre haben das Wehr derartig beschädigt, daß eine ausgedehnte Renovation dringend nothwendig ist. Die Kosten, anfänglich auf 6500 Mark festgesetzt, betragen aber, da der Schaden erheblich größer ist, als man angenommen hat, rund 9000 Mark. Die Versammlung sah sich deshalb veranlaßt, den fehlenden Rest, 3656 Mark betragend, nachzubewilligen. Erwähnte Summe soll mit Genehmigung des Regierungspräsidenten aus den Ueberschüssen der Sparkasse entnommen werden.

□ **Namslau,** 16. September. [Stiftungsfest. — Ernte. — Vorträge.] Der Turnverein feierte gestern sein 21. Stiftungsfest. Der von dem Vorsitzenden Kaufmann Bermann gehaltenen Festrede schloß sich das Schau-Wettturnen an, dem die trotz des schlechten Wetters zahlreich erschienenen Gäste mit großem Interesse folgten. — Die Grummet-Ernte ist im hiesigen Kreise fast vollständig eingebracht, die Erträge sind größtentheils zufriedenstellend. Mit der Kartoffelernte ist stellenweise bereits begonnen worden; leider haben sich die in Betreff derselben gehegten schlechten Erwartungen erfüllt, denn es wird allgemein über die Quantität und Qualität geklagt. — Der landwirthschaftliche Lehrer Klocke aus Neisse hielt am 9., 10. und 11. Vorträge in Bankwitz, Dammer und Hönigern, in welchen er „über Düngung" sprach.

♂ **Oels,** 17. Sept. [Militärisches.] Morgen, 18. September c., Abends 6 Uhr 40 Minuten, trifft unser Jäger-Bataillon Nr. 6, vom Manöver kommend, mittelst Extrazuges wieder hier ein. Dasselbe besteigt in Grottkau um 2 Uhr 10 Min. den Zug und fährt bis Breslau (Centralbahnhof) mit dem Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10 aus Freiburg zusammen. Von dort aus setzt es seine Reise nach einem Aufenthalte von 10 Minuten um 5 Uhr 13 Min. über Pöpelwitz nach unserer Stadt fort. Das Füsilier-Bataillon der Zehner reist ebenfalls mittelst Extrazuges über Königszelt nach Freiburg weiter.

⊙ **Neustadt OS.,** 14. Septbr. [Consum-Verein. — Vorschuß-Verein. — Militär-Schießstand. — Abiturienten-Examen.] In der am 12. September abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Consum-Vereins wurde Tuchkaufmann Rentwig als Mitglied des Vorstandes für die nächsten 3 Jahre wiedergewählt. Als Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden die Herren Aust und Vogel wieder-, die Webermeister Richard Preiß und Franz Marx neugewählt. Ebenso wählte die Versammlung den Tuchkaufmann Rentwig wiederum als Kassirer für das Geschäftsjahr 1889/90. Nach dem Antrage des Vorstandes beschloß die Versammlung, den § 43 des Vereinsstatuts dahin abzuändern, daß das Guthaben der Mitglieder statt 40 M. nur noch 30 M. betragen darf. Die Umwandlung des Consum-Vereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht wurde angeregt. — Der hiesige Vorschußverein hielt ebenfalls am 12. September eine Generalversammlung behufs Abänderung der Vereins-Statuten ab. Wegen vorgerückter Stunde mußte die Berathung abgebrochen und die Versammlung auf acht Tage später vertagt werden. — Der Militärfiscus hatte von der Stadtgemeinde eine Fläche von 1,35 ha für einen jährlichen Zins von 243 Mark zum Militär-Schießstande gepachtet. Nach dem Pachtvertrage, welcher mit Ende d. J. abläuft, hat der Militärfiscus die Verpflichtung, die Dämme und Wälle, sowie den Kugelfang beseitigen zu lassen. Die Kosten hierfür würden nach einer Berechnung des Stadtbauamtes 6009,60 M. betragen. Die Stadtverordneten haben nun in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag des Magistrats beschlossen, den Militärfiscus von der Verpflichtung, die Erdwälle und den Kugelfang zu beseitigen, zu entbinden, wenn an die Stadtgemeinde eine einmalige Entschädigung von 2000 M. gezahlt wird. — Bei der heute unter Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Tschackert am hiesigen Gymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung hat der eine Oberprimaner, welcher sich derselben unterzog, das Reifezeugniß erhalten.

⊙ **Ratibor,** 16. September. [Einführung des Rabbiners.] Heute wurde hier unser neuer Rabbiner, Dr. Adolf Blumenthal aus Berlin, ein geborener Breslauer, in sein Amt eingeführt. Drei Mitglieder des Vorstandes fuhren demselben bis Cosel entgegen. Nachmittags fand in der Synagoge die officielle Einführung statt. Der Vorsitzende des Repräsentanten-Collegiums, Stadtrath Tarlau, begrüßte in herzlichen Worten den neuen geistigen Führer der jüdischen Gemeinde, worauf Dr. Blumenthal in einer längeren Rede sein Programm der Arbeit und des Friedens entwickelte, anknüpfend an das Schriftwort Deuteronomium, Capitel 26 Vers 1—2: „Wenn du einst kommen wirst in das Land, welches der Ewige, dein Gott, dir giebt zum Besitzthum und du hast es dir erworben und du wohnest darin, dann sollst du von den Erstlingsfrüchten deiner Flur nehmen und damit hingehen an die Stätte, die der Herr, dein Gott, erwählet hat, auf daß sein Name darauf ruhe!"

Mit zwei Beilagen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

□ **Posen**, 16. Sept. [Strafmandate.] Der „Dziennik Poznanski" meldet: Das Posener Comité der polnischen Feriencolonien sandte etwa 20 Schulkinder beiderlei Geschlechts bei Beginn der diesjährigen Hundstagsferien nach dem Dorfe Grabie in Westpreußen, damit die Kinder sich dort gehörig kräftigen sollten. Einwohner von Grabie nahmen die Knaben und Mädchen bei sich auf. Wie erstaunt waren aber jetzt diese gastfreundlichen Wirthe, als ihnen von dem Gemeindevorsteher von Grabie auf Veranlassung der Thorner Polizeibehörde ein polizeiliches Strafmandat von je 3 M. behändigt wurde, weil sie die Schulkinder polizeilich nicht angemeldet hätten. Das älteste dieser Kinder war 11 Jahre alt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 17. Sept. [Landgericht. Strafkammer I. — Das verkaufte Erbe.] Ein hiesiger Kaufmann stand heut als Angeklagter vor der ersten Strafkammer. Er sollte sich einer „Erpressung" schuldig gemacht haben; der hierauf bezügliche § 253 des Strafgesetzes lautet: „Wer, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, einen Anderen durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nöthigt, ist wegen Erpressung mit Gefängniß nicht unter einem Monat zu bestrafen." Der Angeklagte wurde im Jahre 1885 durch einen Agenten zu Berlin mit einem damals 25 Jahre alten Husarenlieutenant bekannt. Die Anknüpfung der Bekanntschaft geschah ausdrücklich zu dem Zwecke, daß der Angeklagte einen bestimmten Geschäftsabschluß mit dem Offizier machen sollte. Nach den Bestimmungen eines vom Großvater des Letzteren herrührenden Testaments hatte dieser das ihm gehörige Rittergut unter gewissen Bedingungen an seine Enkelkinder, das waren der hier in Rede stehende Offizier, dessen älterer Bruder, ein jüngerer Bruder und endlich eine Schwester, vermacht. Der Großvater war im Jahre 1873 gestorben, seine Gattin blieb während ihrer Lebenszeit — sie zählte beim Tode ihres Mannes 60 Jahre — unbeschränkte Besitzerin des erwähnten Rittergutes; nach ihrem Tode sollte es aber mit einem Theile seines Werthes an die Enkelkinder fallen, hierbei war folgende Bedingung gestellt: Uebernahm einer der Brüder das Gut, so hatte er dafür 138 000 Mark zu zahlen, davon sollten 18 000 Mark Pfandbriefe, welche auf dem Gute lasteten, eingelöst werden, 90 000 Mark an die Geschwister des Erblassers bezw. an deren Kinder fallen und endlich der Rest mit je 10 000 Mark an die drei Enkel gezahlt werden. Der Erwerber des Gutes ging hierbei anscheinend leer aus, seine Erbabfindung lag aber in dem ungewöhnlich billigen Kaufpreise und es war dies auch im Testamente ausgedrückt. Der Husaren-Lieutenant befand sich zur Zeit, als er mit dem Angeklagten geschäftlich verhandeln wollte, in Geldverlegenheit, es war daher seine Absicht, das ihm bedingungsweise zustehende Erbe des Großvaters zu verkaufen. Nach mehrfachen Verhandlungen wurde der Kauf zwischen dem Angeklagten und dem Lieutenant am 25. September 1885 zu Berlin notariell abgeschlossen. Der Angeklagte zahlte für die zu erhoffenden 10 000 M. insgesammt 5500 M., 300 M. erhielt der Lieutenant sofort baar, außerdem zwei Gutscheine über 2950 und 2250 M. Der erste dieser Scheine wurde fällig, sobald das Erbtheil des Verkäufers für den Angeklagten als Grundschuld auf dem Gute eingetragen sein würde. Für diese Eintragung war nur eine Frist von 14 Tagen gestellt, wurde in dieser Zeit die Eintragung nicht bewirkt, so konnte der Angeklagte von dem Vertrage zurücktreten, er erhielt dann natürlich seine 300 M. zurück. Die sämmtlichen Kosten des Kaufvertrages und der Eintragung übernahm in jedem Falle der Lieutenant. Der zweite Gutschein wurde mit dem Tode der Besitzerin des Gutes zahlbar, sie ist am 24. Januar 1888 im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Angeklagte hatte mit dem Lieutenant bei Gelegenheit des notariellen Abschlusses die Frau darum ersucht, ihrerseits die Einwilligung zur Eintragung einer Grundschuld zu geben, die Antwort hatte ablehnend gelautet. Der Angeklagte erwirkte nunmehr bei dem Landgericht zu Oels den Beschluß, es sei sein Anspruch hinsichtlich des Erbantheils des Lieutenants gegen den Willen der Besitzerin im Grundbuche vorzumerken. Mit dieser Vormerkung hatte sich der Angeklagte begnügt und daraufhin den ersten Gutschein mit 2950 M. eingelöst. Als er am 25. Januar 1888 durch den Lieutenant die Nachricht erhielt, daß die Großmutter gestorben sei, sollte er den zweiten Gutschein einlösen. Das verweigerte der Angeklagte zunächst, er machte die Zahlung davon abhängig, daß einer der Brüder das Gut übernehme und die durch den Kauf an ihn übergegangenen 10 000 M. dadurch sicherstelle, daß er sie als eine mit $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinsliche Grundschuld eintragen lasse. Die Brüder weigerten sich, das Gut zu übernehmen, dasselbe war angeblich durch die Bewirthschaftung der Großmutter sehr entwerthet worden, die Verstorbene hatte dasselbe auch mit weiteren 12 000 Mark Schulden belastet und einen großen Theil des Inventars gegen Aufnahme eines Darlehns an einen ihrer Verwandten verpfändet. Der Angeklagte wechselte nunmehr mit dem Lieutenant verschiedene Briefe, der Inhalt derselben war seinerseits zumeist sehr höflich gehalten, während die kurzen Antwortschreiben des Lieutenants selbst die in der kaufmännischen Correspondenz üblichen Höflichkeitsformen vermissen ließen. Der Lieutenant drohte mit Klage event. auch mit dem Staatsanwalt, wenn der Angeklagte nicht bis zu einem bestimmten Tage den zweiten Gutschein voll bezahlen würde. Der Angeklagte betonte immer, daß er ein Feind aller Processe sei, gleichwohl würde er es im vorliegenden Falle auf die Klage ankommen lassen; mit Rücksicht auf den augenscheinlich verminderten Werth des gekauften Antheils werde er die volle Summe keinesfalls zahlen, doch sei er bereit, 1500 M. zu geben, wenn der Lieutenant sich schriftlich damit für abgefunden erkläre. Dieses Angebot hat der Offizier dann auch angenommen, und es sind ihm die 1500 M. ausgezahlt worden. Hiervon hat der Eingangs erwähnte Agent aus Berlin 500 M. für die Vermittlung des ganzen Geschäfts beansprucht und durch den Lieutenant auch ausgezahlt erhalten. Ein Bruder des Offiziers reichte später gegen den Angeklagten die Denunciation bei der Staatsanwaltschaft ein und aus dieser Anzeige ist die heute zur Verhandlung gelangte Anklage entstanden. Der Angeklagte bestritt, daß er überhaupt einen rechtswidrigen Vermögensvortheil gesucht oder den Offizier durch die Drohung, er werde sonst gar nicht zahlen, zur Annahme des Vergleichs bewogen habe. Er hält sich selbst für schwer geschädigt, denn das Rittergut steht gegenwärtig zur Subhastation und er werde hierbei mit seiner ganzen Forderung ausfallen. Der Angeklagte behauptet weiter, es habe ihm der Lieutenant vor Abschluß des Vertrages die Zusicherung gemacht, es werde einer seiner Brüder das Gut übernehmen, ohne Erfüllung dieser Bedingung war ja der ganze Erbanspruch hinfällig und werthlos. Für diese Angabe des Angeklagten spricht ein Brief, welchen der Offizier bereits im Februar 1885 an B. gerichtet hat. Der Lieutenant wurde heut als alleiniger Zeuge vernommen, er versicherte unter dem Eide, daß er betreffs der durch einen seiner Brüder zu bewirkenden Uebernahme des Gutes dem Angeklagten keinerlei Zusicherungen gemacht habe, er versicherte weiter, daß nur große Geldverlegenheit ihn zu dem schließlichen Vergleiche nöthigte. Nach seiner Meinung ist dem Angeklagten diese seine Lage nicht unbekannt gewesen. Auf Veranlassung des Vertheidigers, Rechtsanw. Berkowitz, werden dem Zeugen noch eine Anzahl Fragen gestellt, welche auf seine angebliche Nothlage, sowie die früheren Abmachungen mit B. Bezug haben. Die prompt gegebenen Antworten sprachen zum Theil zu Gunsten des Angeklagten, der Vertheidiger verzichtete hierauf auf Vernehmung weiterer Zeugen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichts-Assessor Keyl, hielt den Angeklagten, wenn nicht des Wuchers, so doch der Erpressung schuldig, er beantragt 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust. Der Vertheidiger führte aus, im vorliegenden Falle fehle das Requisit des rechtswidrigen Vermögensvortheils und auch die Drohung, es liege demzufolge gar keine Erpressung vor und müsse der Angeklagte somit freigesprochen werden. Nach längerer Berathung verkündete der Gerichtshof auch die Freisprechung, indem er im Allgemeinen den von der Vertheidigung gemachten Ausführungen beipflichtete, es wurde zu Gunsten des Angeklagten angenommen, derselbe sei der Meinung gewesen, er könne rechtlich die Auszahlung auf den letzten Gutschein verweigern, andererseits ist ihm nicht bewiesen worden, daß er die Nothlage des Zeugen kannte und mit Rücksicht hierauf durch die Drohung der Verweigerung der Zahlung einen Druck auf denselben auszuüben suchte.

---

l. **Leipzig**, 16. September. [Strenge Handhabung des Nahrungsmittelgesetzes.] Vom Landgerichte Beuthen ist der Fleischermeister Kutz zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden, weil er finniges Schweinefleisch als Nahrungsmittel in Verkehr gebracht hat. Er hatte von einem gewissen R. ein Schwein gekauft und dasselbe geschlachtet. Nach der amtlichen Untersuchung wurde ihm von der Polizei mitgetheilt, er dürfe nur den Schmeer und das Fett ausbraten, da das Fleisch finnig sei und nicht als Nahrungsmittel verwendet werden dürfe. Kutz briet nun das Fett aus und gab das magere Fleisch an den Verkäufer R. zurück. In dieser letzteren Handlungsweise erblickte die Strafkammer das Vergehen und sagte im Urtheil, der Angeklagte habe wohl gewußt, daß R. das Fleisch als Nahrungsmittel verwerthen werde. — In der Revision, die der Angeklagte eingelegt hatte, bemerkte er, das Reichsgericht habe allerdings früher einmal ausgesprochen, daß in einer Handlungsweise wie der seinigen ein Inverkehrbringen zu erblicken sei, aber das Reichsgericht möchte doch seine Sache noch einmal prüfen und von jener jedenfalls unrichtigen Ansicht abgehen. — Zwar prüfte nun das Reichsgericht die Angelegenheit, aber es kam nicht zu der dem Angeklagten erwünschten Ansicht, es verwarf vielmehr die Revision als unbegründet, da kein Zweifel darüber bestehen könne, daß in der Zurück- resp. Weitergabe des gesundheitsschädlichen Fleisches ein Inverkehrbringen im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes zu erblicken sei.

---

l. **Leipzig**, 16. Septbr. [Der Streit um die Zuständigkeit.] Die schönen Zeiten, in denen wir in Deutschland eine erschrecklich große Zahl von Vaterländern hatten und in denen die unterschiedlichen Grenzen, die oft nicht nur mitten durch einen Ort, sondern auch durch Häuser gingen, allerlei Gesetzesübertretern willkommene Gelegenheit boten, sich dem zuständigen Richter zu entziehen, diese schönen Zeiten sind zwar vorüber, aber trotzdem haben die Grenzen noch nicht aufgehört, ihre Rolle zu spielen. Wenn z. B. eine Stadt wie Königshütte sich immer mehr ausdehnt und schließlich so dicht an den selbstständigen Ort Neu-Heiduck stößt, daß die eine Seite der Straße zu Königshütte, die andere zu Neu-Heiduck gehört, so ist es sehr leicht möglich, daß irgend ein Ruhestörer, der auf der einen Seite der Straße verhaftet werden soll, auf die andere hinüber springt und frohlockt, daß der Sicherheitsbeamte ihm nichts mehr anhaben kann. Thatsächlich wollte es der Gastwirth Görlitz in Neu-Heiduck so machen, als er eines Abends auf der Grenze in angetrunkenem Zustande großen Lärm verübte und seinen Hund auf die vorübergehenden Menschen hetzte. Einige Königshütter Nachtwächter hatten ihn schon öfters zur Ruhe verwiesen, aber der Gedanke, daß die Beamten jenseits der Straßenmitte nichts zu befehlen hätten, ermunterte ihn immer wieder zur Renitenz. Verschiedene Male hatten ihn die Nachtwächter, deren Zahl auf vier angewachsen war, in seine Wohnung getrieben, aber er war, wie man so sagt, nicht unterzukriegen. Da blieb denn den Wächtern der nächtlichen Ruhe nichts übrig, als den Krakehler, während er sich wieder mitten auf der Straße befand, zu verhaften, weil eine andere Möglichkeit, die Ruhe herzustellen, nicht vorhanden war. Görlitz aber ließ sich dies nicht so ohne Weiteres gefallen und leistete kräftig Widerstand. Schließlich war sein Widerstand zum Theil in Folge seiner Trunkenheit nur noch ein passiver. Die Folgen dieses Abends machten sich für Görlitz nach zwei Richtungen geltend. Einmal wurde er vom Schöffengericht wegen Ruhestörung, Hundehetzens, Widerstands und Beleidigung verurtheilt und zwar unter Annahme mildernder Umstände nur zu einer Geldstrafe. Dann aber zog er sich noch eine Verurtheilung zu einem Monat Gefängniß zu, weil er die vier Nachtwächter in einer Eingabe an die Staatsanwaltschaft zu Beuthen der widerrechtlichen Mißhandlung beschuldigt hatte. Gegen dieses letztere Urtheil hatte er Revision eingelegt, und die Bemerkung des Urtheils, es sei gleichgiltig, ob die Verhaftung auf Königshütter oder Neu-Heiducker Gebiete stattgefunden habe, als unzutreffend bezeichnet. — Der Reichsanwalt wies in der Verhandlung vor dem Reichsgericht darauf hin, es komme nicht darauf an, daß der Angeklagte wider besseres Wissen behauptet habe, die Beamten hätten ihn mißhandelt, während sie nur die zur Verhaftung nothwendigen Manipulationen vorgenommen hätten. Die Verhaftung aber sei nothwendig gewesen, um die Ruhe wiederherzustellen. — Da auch das Reichsgericht nicht finden konnte, daß das Landgericht Beuthen irgend eine Gesetzesbestimmung übertreten habe, so erfolgte die Verwerfung der Revision.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 17. September. Die Kaiserin Friedrich wird morgen, am 18. September, früh 8 Uhr 25 Minuten, vom Stettiner Bahnhof mit ihren Töchtern ihre Reise nach Kopenhagen antreten. Die Königin von Griechenland wird, wie man der „Post" aus Athen meldet, schon in diesen Tagen von St. Petersburg nach Kopenhagen reisen, wo sie bald nach der Ankunft der Kaiserin Friedrich erwartet wird. Da sich nach den neuesten Nachrichten das Befinden des Großfürsten Constantin, ihres Vaters, einigermaßen gebessert hat, steht auch der zeitweiligen Abwesenheit der Königin Olga von seinem Krankenlager nichts mehr im Wege. Der König von Griechenland wird, wie nunmehr festgesetzt ist, mit seiner gesammten Familie am Ende dieses Monats über Berlin und Wien seine Rückreise nach Athen antreten. Außer dem Deutschen Kaiser und der Kaiserin und dem Prinzen Heinrich werden, wie in Athen in officiellen Kreisen verlautet, auch der König und der Kronprinz von Dänemark den Hochzeitsfeierlichkeiten beiwohnen. Der Prinz und die Prinzessin von Wales beabsichtigen, sich auf der königlichen Yacht „Osborne" in Nizza einzuschiffen und von dort, begleitet von dem englischen Geschwader, das schon jetzt in den griechischen Gewässern kreuzt, nach Athen zu fahren. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird sich nach dem Besuch der Pariser Weltausstellung mit seinem Gefolge in Brindisi auf dem aus drei russischen Kriegsschiffen bestehenden Geschwader einschiffen. Der Kronprinz von Italien holt den Deutschen Kaiser mit drei italienischen Kriegsschiffen von Genua aus ein. Als Vertreter des Sultans wird nach den neuesten Nachrichten nicht Namyk Pascha, dessen hohes Alter ihm die Strapazen der Reise nicht gestattet, sondern Munir Pascha, der Oberhofmarschall des Sultans, fungiren. Munir Pascha ist der Ueberbringer kostbarer Geschenke des Sultans an den Kronprinzen von Griechenland, unter welchen besonders einige arabische Hengste edelster Race sich befinden.

Die Kaiserin Friedrich läßt gegenwärtig bei einem Berliner Hofgraveur eine Anzahl Kameen mit ihrem Brustbilde schneiden; dieselben sind dazu bestimmt, als Geschenke gelegentlich der griechischen Reise zu dienen.

Aus Kiel, 17. Septbr., wird der „Voss. Ztg." berichtet, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland nächste Nacht dort eintrifft und morgen früh 4 Uhr auf der „Zarewna" nach Dänemark zurückkehrt.

Zum Finanzminister soll nach der in Bromberg erscheinenden „Ostdeutschen Presse" Oberpräsident von Steinmann in Schleswig-Holstein ausersehen sein. Regierungspräsident von Tiedemann in Bromberg soll Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Regierungspräsident von Colmar in Aurich Regierungspräsident in Bromberg werden.

Die Chefs der neu zu errichtenden Colonial-Abtheilung und selbstständigen Finanz-Abtheilung des Auswärtigen Amtes werden, wie der „Voss. Ztg." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, nicht den Titel Director, sondern den Titel Dirigent erhalten und dem entsprechend auch ein niedrigeres Gehalt als die Directoren der sonstigen Abtheilungen im Auswärtigen Amt beziehen. Die für die beiden Dirigentenstellen bereits in Aussicht genommenen Beamten sollen zu dem bisher bezogenen Gehalt eine Zulage von je 5000 Mark erhalten.

Die Angabe, unter die zu nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamts für die zweite Wahlperiode vom 1. October d. J. bis zum 1. October 1893 aus den Kreisen der Arbeitgeber Gewählten gehöre auch der Commerzienrath Rösicke (Berlin) für das Brauereigewerbe, ist unrichtig; die Wahl Rösicke's als Mitglied ist nicht durchgesetzt, vielmehr an dessen Stelle der Candidat der außerhalb des Berufsgenossenschaftsverbandes stehenden Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften, Kamp aus Hamm, gewählt worden; weiter ist an Stelle des Bergassessors Krabler, der die Wahl stets entschieden abgelehnt hat, Bergassessor Leopold (Halle) gewählt worden; die letzteren beiden Herren gehören der Knappschafts-Berufsgenossenschaft an.

Die nach § 77 des Unfallversicherungsgesetzes für den Reichstag über die gesammten Rechnungsergebnisse der Berufs-Genossenschaften nach dem Abschlusse eines jeden Rechnungsjahres vom Reichsversicherungsamte aufzustellende Nachweisung dürfte für die Zukunft insofern eine Abänderung erfahren, als aus derselben nunmehr auch derjenige Betrag ersichtlich werden soll, den die Berufsgenossenschaften auf die Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfall verwendet haben. Das Reichs-Versicherungsamt hat bereits vor einiger Zeit eine Aufforderung zu dahin gehenden Angaben den Berufsgenossenschaften und Ausführungsbehörden zukommen lassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." drückt an leitender Stelle ihre Befriedigung über die wohlwollende Stellung aus, die der Juristentag gegenüber dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs eingenommen hat.

Sämmtliche Wiener Blätter besprechen die Erklärung des Executivcomités der Deutschen in Böhmen. Allerseits wird die hohe Bedeutung derselben anerkannt. Die Officiösen betonen, durch die Forderung der Deutschen sei die Aussicht auf eine Verständigung gescheitert. In den Conferenzen hätte sich die Stellung der Regierung zur Frage der böhmischen Königskrönung von selbst ergeben. Die Liberalen heben die große Mäßigkeit der Forderungen der Deutschen hervor. Die „Neue Fr. Pr." sagt: Die Deutschen sehen ohne Hoffnung, aber auch ohne Furcht den weiteren Entschließungen der Regierung entgegen. An den wiederholten Versuchen, Fühlung mit den Deutschen zu gewinnen, ist deutlich zu erkennen, daß es doch nicht so leicht ist, ohne die Deutschen zu regieren, wie der Finanzminister Dunajewski einmal gemeint hat. Das Prager Organ der Jungczechen, die „Nar. Listy" führt aus, die Deutschen hätten den Grafen Taaffe vor ein Entweder-oder gestellt, wenn er Farbe bekenne, gerathe er jedenfalls in eine kritische Situation. Der Krönungslockvogel habe ihm einen schlechten Dienst erwiesen.

Einem Telegramm der „Times" aus Zanzibar zufolge wird daselbst in Bälde ein österreichisches Kanonenboot erwartet.

Die „Cronaca Nera" bringt die jedenfalls noch der Bestätigung bedürfende Meldung, die japanische Regierung habe dem Vatican ihre Absicht zu erkennen gegeben, das Christenthum als Staatsreligion einzuführen. Der Vatican habe deshalb ein Concil aller in Japan weilenden katholischen Missionäre einberufen.

Die Pariser Weltausstellung zählte bis Mitte September 17 096 952 zahlende Besucher.

Die Reichs-Pharmakopöe-Commission wird bekanntlich im Laufe des kommenden Monats hier zusammentreten, um die Berathungen über die Zusammenstellung der neuen, dritten Ausgabe der Pharmacopoea germanica zu beginnen, so daß dem Abschlusse des Werkes für das nächste Jahr entgegengesehen werden darf. Diese Ausgabe wird aber ebensowenig, wie ihre Vorgängerinnen, alle Arzneimittel umfassen können, welche von den einzelnen deutschen Aerzten verschrieben und somit in den Apotheken verlangt und angefertigt werden. Der deutsche Apothekerverein beschloß, zu der zu erwartenden neuen Pharmakopöe ein Ergänzungsbuch (Supplement) herauszugeben, welches die gesammten in den amtlichen Arzneibüchern nicht aufgeführten Mittel und ihre Bereitung behandeln, insbesondere aber den neuesten Erscheinungen gerecht werden soll. Der Reingewinn, welchen der Verein aus dem im Selbstverlage erscheinenden Werke ziehen wird, soll zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werden.

Der Ausschuß für das X. deutsche Bundesschießen tritt heute hierselbst zur zweiten Sitzung zusammen. An Geldmitteln sind bisher 100 000 M. zusammengebracht; 300 000 bis 400 000 Mark wird man gebrauchen, falls die geplanten Baulichkeiten auf dem Festplatz auf dem bei Pankow gelegenen Terrain vollständig zur Ausführung kommen sollen.

In der letzten Sitzung des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft wurde zur Sprache gebracht, daß seit dem kürzlich erfolgten Personenwechsel an der Spitze des Generalconsulats der Vereinigten Staaten in Berlin im geschäftlichen Verkehr unserer Exportkreise, welche sich unter der Verwaltung des bisherigen Generalconsuls Oberst Raine der höflichsten und zuvorkommendsten Behandlung erfreuten, wie von mehreren Seiten berichtet wird, unerfreuliche und erschwerende Aenderungen eingetreten sind. Es wird hierüber von mehreren Seiten Klage geführt, und es sind Beschwerden in Aussicht gestellt. Der bisherige Secretär des Generalconsulats, Herr B. Roy, der, ein deutscher Reichsangehöriger, unter voller Anerkennung seiner Vorgesetzten seit 1871 das Amt des Secretärs geführt hat, und den Verkehr mit den Behörden und den Exporteuren beider Länder gründlich kannte, habe seine Stelle aufgeben müssen und sich entschlossen, seine vieljährige Erfahrung zum Besten seiner deutschen Landsleute jenseits und diesseits des atlantischen Oceans durch Errichtung einer allgemeinen deutsch-amerikanischen Geschäftsagentur und Rechtsauskunftstelle zu verwerthen.

Die „B. B.-Z." vernimmt, daß der neue Repetir-Carabiner für die Cavallerie sich bei den Proben vorzüglich bewährt hat; er ist kleinkalibrig (7,5) mit Patronenpackung.

Eine Versammlung von Schneidern und Arbeiterinnen hat beschlossen, im nächsten Frühjahr mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, event. auch durch einen Strike, eine Aufbesserung ihrer Lage durchzusetzen.

Zum vierten Mal innerhalb dreier Wochen stand gestern die Oper in Pest in Feuersgefahr. Die Polizei hat den Versuch absichtlicher Brandstiftung constatirt. Gestern wurde der Draht der elektrischen Klingel, welche die Feuerwache benachrichtigen soll, durchschnitten gefunden.

Die hiesige Staatsanwaltschaft ist auf dem Drahtwege davon in Kenntniß gesetzt worden, daß Friedrich Klausin, der muthmaßliche Mörder der Frauen Vaneß und Kellmann, gestern Nachmittag in Skandau, einer kleinen Eisenbahnstation der preußischen Ostbahn, im Kreise Gerdauen, Reg.-Bez. Gumbinnen, verhaftet worden ist. Die Staatsanwaltschaft hat die Ueberführung Klausins nach Berlin veranlaßt, wo er noch im Laufe des heutigen Tages im Untersuchungsgefängniß von Moabit erwartet wird. Der kleine Fritz Vaneß, der Sohn der ermordeten Frau, wird in einer Waisenanstalt untergebracht werden.

Zwei von den Beduinen, die gegenwärtig in der Flora zu Charlottenburg sich aufhalten, sind gestern Abend um 10 Uhr entführt worden; es sind dies der 19jährige Ibrahim und der 22jährige Hamid. Ein den Garten abpatrouillirender Wächter sah die beiden durch ihre weißen Burnusse leicht kenntlichen Beduinen nach der Spreeseite hin über die Gartenmauer klettern, und da ihm eine Instruction bereits für derartige Vorkommnisse gegeben war, voltigirte er schleunigst nach, aber nur, um

beide Wüstensöhne in Gemeinschaft mit zwei „Damen" in einer Droschke 1. Classe in der Richtung nach Berlin davon jagen zu sehen. Beim Schein der Gaslaternen will er in den Entführerinnen zwei Damen erkannt haben, die sich bereits mehrfach durch ihre Aufdringlichlichkeit bei den Beduinen bemerkbar gemacht haben. Bis heut Morgen fehlte noch jegliche Spur von den Entführten.

* **Berlin,** 17. Septbr. Dem Syndicus der Münsterberg-Glatzer Fürstenthumslandschaft, Justiz-Rath Robert Koch zu Frankenstein, ist der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen worden.

!! **Wien,** 17. Septbr. Die „N. Fr. Pr." meldet aus München: Durch Verwendung des baierischen Finanzministers sei die Verlängerung des Privilegiums der Notenbanken zweifellos geworden, die Stimmung im Bundesrath sei der Verlängerung günstig; ein Gegner derselben zu Gunsten der Reichsbank war der preußische Finanzminister, in dessen halbjährigen Urlaub eventuell der Kündigungstermin fällt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Septbr. Die Etats des Reichsamts des Innern, der Reichskanzlei, des Rechnungshofes, des Reichseisenbahnamts und der Reichsjustizverwaltung für 1890/91 sind heute den Ausschüssen des Bundesraths zugegangen. Dem Vernehmen nach weisen dieselben wenige unerhebliche Abänderungen gegen die laufenden Etats auf. Voraussichtlich werden Ende des Monats sämmtliche Etats im Bundesrathe eingebracht sein.

Mehle, 17. Septbr. Bei dem großen Cavallerie-Manöver bei Coppenbrügge führte der Kaiser in Ulanenuniform zwölf Regimenter, drei reitende Batterien, zwei Pionier-Detachements gegen den nicht so starken markirten Feind. Es erfolgte eine glänzende Attaque ganzer Brigaden gegen Infanterie und Cavallerie, wobei die Artillerie eingriff. Am Schluß fand Parademarsch statt, wobei 16 Regimenter Cavallerie und die Artillerie im Galopp bei dem Kaiser vorbeikamen. Der Großfürst-Thronfolger wohnte dem ganzen Manöver in der Uniform des Husarenregiments Nr. 8 bei.

Kisber, 17. Septbr. Bei Schluß des Manövers ernannte der Kaiser den Erzherzog Friedrich wegen der vorzüglichen Befehligung des Westcorps zum Commandanten des V. Corps.

Lemberg, 17. Sept. Der „Gazeta Lwawska" zufolge wird die Länderbankgruppe die Emission des galizischen Propinations-Anlehens zwischen dem 6. und 10. October vollziehen.

London, 17. Septbr. In den Albert- und Südwest-Indiadocks haben die wiedereingestellten Arbeiter die dem Strike ferngebliebenen angegriffen, worauf die Directoren erstere entließen und letztere behielten.

London, 17. Septbr. In den Albertdocks legten 1500 Stückarbeiter die Arbeit nieder; sie weigern sich, mit den Nichttheilnehmern am Strike, den sogen. „Blacklegs", zusammenzuarbeiten. Die Lastträger weigern sich ebenfalls, mit den „Blacklegs" zu arbeiten.

Haag, 17. Sept. Der Minister des Innern, Mockay, eröffnete die Generalstaaten mit einer Thronrede, in welcher es heißt: Der Enthusiasmus, mit dem das Regierungsjubiläum des Königs begangen worden, zeuge von den unauflöslichen Banden, welche das Haus Oranien mit den Niederlanden verknüpfen. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind die freundschaftlichsten. Die Verhandlungen zur Beseitigung von Ungewißheiten über den Lauf der Absteckung der Grenzen von Surinam und Borneo sind eingeleitet. Die allgemeine Lage der Industrie, des Handels und der Schifffahrt hat sich gebessert. Die Finanzlage ist befriedigend. Es werden folgende Vorlagen angekündigt: Abänderung des Zolltarifs auf der Basis von Werthzöllen, obligatorischer Militärdienst, Reorganisation der Post- und Eisenbahnverwaltung. Wegen Atchins heißt es: Der Widerstand einiger Häuptlinge nöthigte zur Wiederaufnahme der Waffen; es zeige sich indeß bereits bei den Eingeborenen Geneigtheit zur Annäherung und zur Unterwerfung.

Stockholm, 17. Septbr. Der Hamburger, mit Holz beladene Handelsdampfer „Middleton", Capitän Keller, ist auf der Fahrt Sundsvall-Harburg vorigen Freitag Morgen westlich von Finngrundet gestrandet und später gesunken. Ein Matrose, der Norweger Bergeson, wurde gerettet, die übrige, 11 Köpfe zählende Schiffsmannschaft und eine Frau sind ertrunken.

Teheran, 17. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet: Der Schah verschob die Rückkehr nach der Hauptstadt um sechs Wochen, weil die Cholera in der Umgegend von Kerind, nahe der Westgrenze, aufgetreten ist. Täglich erfolgen fünf Todesfälle.

Locale Nachrichten.

Breslau, 17. September.

*** Ueber die Witterung im August 1889** schreibt die „Statist. Corr." auf Grund der Beobachtungen des Königlichen meteorologischen Instituts in Berlin: Gleich seinem Vorgänger zeichnete sich auch der August in wenig vortheilhafter Weise durch die Ungunst seiner Witterungsverhältnisse aus. Die Zahl der heiteren Tage war äußerst gering; mit Ausnahme weniger Tage am Beginne und in der zweiten Hälfte des Monats, wo die Temperatur die normale erreichte, theilweise sogar um mehrere Grade überstieg, herrschte kühles, zu Niederschlägen neigendes Wetter, so daß das Monatsmittel der Temperatur allenthalben hinter dem vieljährigen Durchschnitte zurückblieb. Der Westen wies den größten Fehlbetrag von 2° auf, während sich die Temperaturverhältnisse weiter nach Osten und namentlich nach Südosten hin mehr den normalen näherten; die Abweichung betrug in Schlesien nur ½°. Bemerkenswerth ist dabei das zahlreiche Auftreten von Gewittern, indem nur ein Tag verging, ohne daß Mittheilungen über elektrische Entladungen einliefen. In ursächlichem Zusammenhange hiermit steht die ziemlich ungleichmäßige Vertheilung der Niederschläge, die während der oft nur ein geringes Gebiet umfassenden Gewitter zum Theil sehr ergiebiger Natur waren. In Folge dessen zeigten die Küstengegenden und der Westen der Monarchie namhafte Ueberschüsse über das vieljährige Mittel, welche 50 und mehr Millimeter erreichten, während der Süden und Osten trotz der 15 und mehr Niederschlagstage noch negative Abweichungen aufwiesen. Die Ursache der ungünstigen Witterung, welche dem vergangenen Monat einen so unfreundlichen Charakter verliehen hat, ist in dem häufigen Auftreten von Depressionen zu suchen, welche zuerst im Westen Irlands auftauchten und dann meist in nordöstlicher Richtung, zum Theil an unseren Küsten entlang, ihren Weg nahmen. Am Beginne des Monats stand Europa unter der Herrschaft einer Anticyklone, wodurch Aufklärung des Himmels herbeigeführt wurde und ein Steigen der Temperatur eintrat. Indessen hielt dieser Witterungsumschlag nur kurze Zeit an; denn mit dem Erscheinen einer Cyklone über Großbritannien trat schnell Trübung ein, die Niederschläge wurden häufiger, und bald machte sich ein Rückgang in der Temperatur bemerkbar. Eine erhebliche Abkühlung fand jedoch erst beim Fortschreiten des Luftdruckminimums nach Nordosten statt. Mit dem Verschwinden desselben am 3. trat bei steigendem Barometer auf kurze Zeit wieder Aufklärung und Erwärmung ein, indem sich ein Gebiet hohen Luftdrucks über Europa ausbildete. Bald jedoch nahm das ruhige Wetter mit dem Auftreten einer neuen Depression von großer Intensität, welche sich längere Zeit über der Ostsee behauptete, während das Luftdruckmaximum nach Süden zurückwich, einen stürmischen Charakter an. Erst am 18ten bildete sich im Osten eine Anticyklone aus, welche schnell an Ausdehnung gewann und einige heitere und trockene Tage veranlaßte. Mit ihr trat schnell Erwärmung ein, so daß die Temperatur die normale fast allenthalben erreichte und theilweise sogar überstieg. Indessen gar bald wurde durch neue Cyklonen, welche dem bisher frequentirten Wege folgten, wieder unfreundliches Wetter veranlaßt, welches nahe bis zum Schlusse des Monats anhielt, wo demselben durch das Auftreten eines Gebiets hohen Luftdrucks ein Ende bereitet wurde und heiterer Himmel mit Erwärmung sich wieder einstellte. — Auf der Schneekoppe war die höchste Temperatur am 5. August mit 18,5° und die niedrigste am 24. August mit 0,6° C.

* **Der Breslauer Grundbesitzer-Verein** hält eine allgemeine Versammlung am Donnerstag, 19. Septbr. cr., Abends 8 Uhr, im Saale „zum blauen Hirsch" (Ohlauerstraße) ab. Auf der Tagesordnung stehen: Ernennung der Rechnungs-Revisoren. Bericht über den Dresdener Verbandstag. Die Unterhaltungspflicht der Bürgersteige. Mittheilungen. Fragekasten. — Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

f. **Heinrich Lichner-Bund.** Die am 3. d. Mts. zu einem sogen. Heinrich Lichner-Bund zusammengetretenen 10 hiesigen Gesangvereine veranstalteten gestern im Café Restaurant ihren ersten Herren-Abend mit Festrede, gemeinschaftlichen Chorliedern und Lieder-Vorträgen der einzelnen Vereine.

* **Auf der Schlesischen Gartenbau-Ausstellung** zu Leobschütz hat der hiesige Schablonen-Fabrikant Paul Glagau für seine gärtnerischen und landwirthschaftlichen Zwecken dienenden Schablonen-Fabrikate den ersten Preis, die silberne Medaille, erhalten.

=ββ= **Vom Schlachtviehmarkte und Schlachthofe.** Im Monat Juli wurden auf den Schlachtviehmarkt (Hubenstraße) aufgetrieben: 2237 Ochsen, 2445 Kühe, 3937 Kälber, 7575 Schafe und 6136 Schweine. Im städtischen Schlachthofe sind in demselben Monate geschlachtet worden: 1023 Ochsen, 1091 Kühe, 4259 Kälber, 3490 Schafe und 5240 Schweine.

+ **Zechprellerei.** Am 2. September cr. nahm in einem hiesigen Hotel ein Mann Wohnung, der sich Achille Rossi nannte und angab, zweiter Balletmeister eines Mailänder Theaters gewesen zu sein. Der Fremde, welcher nur der italienischen und französischen Sprache mächtig sein will, bezahlte anfänglich, am 13. d. M. entfernte er sich jedoch heimlich mit Hinterlassung einer Zechschuld von fast 16 Mark. Außerdem schädigte er den Hotelwirth noch dadurch, daß er sich am 12. September c. Abends fünf Zimmer mit je zwei Betten zweckloser Weise reserviren ließ. Der Mann, der gelegentlich erzählte, daß er mit dem hiesigen Stadt-Theater geschäftlich zu thun habe und der in lebhaftem Briefverkehr stand, ist etwa 50 Jahre alt, klein, hager, hat graumelirtes Haar, ebensolchen Schnurrbart und trug einen dunkelgrauen Anzug und Strohhut. Etwaige andere noch durch den Mann geschädigte Personen, sowie Diejenigen, welche zur sicheren Feststellung der Persönlichkeit oder des Aufenthaltes des Fremden Angaben machen können, werden aufgefordert, sich bald im Zimmer 13 des Königlichen Polizei-Präsidiums zu melden.

—ρ **Unglücksfälle.** Dem auf der Kleinen Groschengasse wohnenden Arbeiter August Klose fiel am Montag beim Abbruch eines Gebäudes ein aus den oberen Stockwerken herabstürzender Ziegelstein auf den Kopf und fügte ihm eine schlimme Verletzung zu. — Ein auf der Weißgerberstraße wohnender Schneider wurde gestern bei einem häuslichen Streite von seinem Stiefsohne mit einem stumpfen Gegenstande wiederholt ins Gesicht geschlagen und erlitt in Folge dessen mehrfache schwere Wunden. Beiden Verunglückten wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil. — Als sich der 7 Jahre alte Knabe Erich Krüger, Sohn eines auf der Sedanstraße wohnenden Schlossers, am 16. September c., Vormittags 11½ Uhr, auf dem Treppengeländer hinabgleiten lassen wollte, stürzte er kopfüber aus dem ersten Stockwerk in das Parterre hinab. Der Knabe zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Oberschenkels zu und mußte in das Wenzel Hancke'sche Krankenhaus aufgenommen werden.

—ρ **Selbstmord.** Ein auf der Katharinenstraße wohnender, fast 70 Jahre alter Fleischermeister sprang am Montag, Abends gegen 9 Uhr, zwischen der Sandbrücke und der Matthiaskunst von der Ufermauer in die Oder und fand durch Ertrinken den Tod. Der entseelte Körper wurde nach etwa einer halben Stunde gelandet und demnächst nach der Königl. Anatomie gefahren.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 47 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: einem Haushälter auf der Schuhbrücke ein Collo in grauer Leinenpackung, signirt A. B. 8198, enthaltend Tuch im Werthe von 300 Mark; einem Bäckergesellen auf der Sadowastraße ein Geldbetrag von 24 Mark; einem Zimmermann aus einem Neubau auf der Ziethenstraße eine Menge Handwerkszeug; einem Restaurateur auf dem Universitätsplatze mittelst Einbruchs vier Flaschen feinen Portweins; einem Dienstmädchen auf der Gräbschenerstraße ein goldenes Armband, ein goldenes Kreuz nebst goldener Kette und ein goldener Fingerring mit weißem Stein; einem Maler auf der Siebenhufenerstraße ein blauer Stoffrock. — Abhanden kam: einem Fräulein auf der Sonnenstraße eine goldene Remontoir-Damenuhr (Nr. 6105) nebst kurzer vergoldeter Kette. — Gefunden wurden: ein silbernes Armband, ein Damenmantel, mehrere Schirme und eine Uhrkette.

Handels-Zeitung.

△ **Von der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft.** Die Betriebsstörung im Stahlwerk der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft, durch den Bruch einer Welle veranlasst, wird, wie aus Oberschlesien berichtet wird, in acht bis zehn Tagen wieder beseitigt sein, nachdem es der Verwaltung gelungen ist, eine neue Welle aus Dortmund heranzuschaffen. — Auf den 30. d. Mts. ist der Aufsichtsrath der Gesellschaft zu einer Sitzung berufen, in welcher verschiedene interne Angelegenheiten erledigt werden sollen und Bericht über den Gang des Geschäfts erstattet werden wird.

* **Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien.** Die „Fr. Ztg." schreibt über die Courssteigerung u. A.: Die letztvertheilte Dividende von 7½ pCt. würde auf den Cours von 516 weniger als 3 pCt. abwerfen; die bisher höchstvertheilte von 9 pCt. (und darüber hinaus gehen für das laufende Jahr selbst die Schätzungen der Optimisten nicht) würde immer erst etwa 3½ pCt. Rente betragen. Es versteht sich von selbst, dass dies als ein ausreichendes Erträgniss bei Weitem nicht angesehen werden kann für die Actien einer österreichischen Kohlenbahn, deren Erträgniss unter allen Umständen von der Kohlenconjunctur abhängig bleibt, und deren Actiencours vor nicht gar langer Zeit, als die Osseger Gruben zum zweiten Male unter Wasser standen, kaum halb so hoch notirte als heute. Daraus ergiebt sich, in welchem Umfange der gegenwärtige Cours bereits die Zukunft escomptirt. — Wie die „Zeitschrift für Eisenbahnen" meldet, stimmt die Regierung der Erwerbung der Prag-Duxer Bahn durch die Dux-Bodenbacher Bahn principiell zu, das Project werde aber durch das Fallenlassen der Emission von Dux-Bodenbacher Lit. C-Actien eine Aenderung erfahren müssen, da ein solcher Titre nicht jenen Charakter der Stabilität in sich tragen würde, welcher bei vorsichtiger Wahrnehmung in Betracht kommender Interessen vorauszusetzen sei. Die Dux-Bodenbacher Bahn dürfte zur Baareinlösung der Prag-Duxer Actien eine schwebende Schuld contrahiren.

* **Vom Brennereibetrieb.** Eine grosse Anzahl von Guts- und Grundbesitzern, welche zugleich Brennerei-Inhaber sind und auf die Vortheile der landwirthschaftlichen Brenner d. h. auf die Erlegung des Maischbottichsteuersatzes an Stelle des Zuschlags zur Verbrauchsabgabe für gewerbliche Brennereien Anspruch erhoben, haben kürzlich an das königliche landwirthschaftliche und an das Finanzministerium das Gesuch gerichtet um die Erlaubniss, ihren Brennereibetrieb wegen der eingetretenen Kartoffelfäule u. s. w. am 15. September beginnen zu dürfen. Andere landwirthschaftliche Brennereien beabsichtigen, ohne Weiteres vor dem 1. October ihren Betrieb zu eröffnen, weil sie annehmen, dass sie dazu gegen Zahlung des höheren Steuersatzes, wie das frühere Gesetz unter Umständen gestattete, berechtigt seien. Beide Annahmen sind verkehrt. Von keiner Verwaltungsbehörde und selbst nicht vom Bundesrath kann die gesetzliche Bestimmung geändert werden, dass landwirthschaftliche Brennereibesitzer geringere Steuerbeträge erlegen, als sie gesetzlich verbunden sind. Da es noch ganz ungenügend bekannt zu sein scheint, dass die Maischbottichsteuer lediglich von landwirthschaftlichen Brennereien, d. h. von solchen erhoben wird, welche nur während der Zeit vom 1. October bis 5. Juni betrieben werden, so folgt hieraus, dass, wenn Brennereien auch ausser dieser Zeit — und wenn es auch nur einen Tag wäre — betrieben werden, sie nicht mehr unter die Kategorie der landwirthschaftlichen, sondern unter die Kategorie der gewerblichen Brennereien fallen, welche den höheren Zuschlag zur Verbrauchsabgabe zu entrichten haben. Dann würden solche Brenner für das ganze voraufgegangene Betriebsjahr vom 1. October v. J. bis 30. September d. J. in Bezug auf die vorgekommenen Einmischungen die Differenz zwischen dem ermässigten und dem höhern Steuersatze nachzuzahlen haben und würden dieselben ausserdem für die Folge der Begünstigung verlustig gehen, welche das Gesetz den landwirthschaftlichen Brennern einräumt.

* **Die internationale Zuckerbank** constituirt sich, der „Voss. Ztg." zufolge, mit drei Millionen Pfund Ende September in London. Die Actien-Emission erfolgt im October in England, Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland.

Wien, 17. Sept. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Sept.]*)

Notenumlauf	416 900 000	Fl.	—	1 684 000	Fl.
Metallschatz in Silber	238 200 000	„	—	14 000	„
Metallschatz in Gold	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„		—	„
Portefeuille	116 900 000	„	—	845 000	„
Lombarden	20 400 000	„	—	67 000	„
Hypotheken-Darlehne	111 000 000	„	+	185 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	105 100 000	„	+	219 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Septbr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. September. **Neueste Handelsnachrichten.** Die seit Wochen in Aussicht gestellte Versteifung des Geldmarktes tritt jetzt von Tag zu Tag deutlicher hervor und fand auch heute an der Börse seitens der Speculation ernste Beachtung. Ultimogeld stellte sich auf 5—5½ pCt. Für die Börse bleibt indess für jetzt zur Zeit noch weniger die Höhe des Zinsfusses für die Prolongationszwecke massgebend, als die Frage, wie weit sich etwa die Geldgeber gegenüber schwächeren Firmen bei Lombardirung von weniger gangbaren Effecten zurückhaltend zeigen werden. — Vor etwa 11 Jahren erliess eine grosse Zahl hiesiger Firmen an die vereideten Makler der Fondsbörse eine Erklärung, welche dahin lautete: „Nachdem wiederholt Misshelligkeiten und auch Verluste dadurch entstanden sind, dass die Herren vereideten Makler bei den durch sie vermittelten Geschäften häufig Personen oder Firmen als Käufer resp. Verkäufer aufgeben, welche der Börse fernstehen und mit den Usancen derselben nicht genügend vertraut sind, erklären wir hiermit, dass wir bei jedem von uns ausgehenden Auftrage, gleichviel ob er den Ankauf oder den Verkauf von Werthen betrifft, ihnen stillschweigend die Bedingung stellen, dass sie uns als Empfänger resp. Verkäufer nur solche Personen oder Firmen aufgeben, welche Mitglieder der Corporation der Kaufmannschaft sind oder welche an der Fondsbörse genügend bekannt resp. vertreten sind. Der Sachverständigen-Commission der Berliner Fondsbörse werden wir in streitigen Fällen die Entscheidung darüber unterbreiten, ob eine Aufgabe den obigen Erfordernissen entsprechend zu erachten ist." Die Erklärung verwies auf eine Entscheidung des Reichsoberhandelsgerichts vom 2. Januar 1872, welche den Satz ausspricht, dass ein Makler, wenn er sich über den vermeintlichen Consens der Contrahenten schuldbarer Weise geirrt hat, der dadurch geschädigten Partei, gemäss Art. 81 des Handelsgesetzbuchs, zur Schadloshaltung verpflichtet ist. Nach einstimmiger Ansicht der Sachverständigen-Commission der Fondsbörse hat sich diese vor circa 11 Jahren erlassene Erklärung als Usance eingebürgert und ist als feststehende Uebung zu betrachten. Das Collegium nahm daher keinen Anstand, seine Zustimmung zu dieser Erklärung zu geben als für Cassageschäfte giltig. Das Urtheil darüber, ob den Bedingungen gemäss eine Person als an der Börse genügend bekannt anzusehen sei, soll der Sachverständigen-Commission zustehen. — Heute wurden wiederum Gerüchte über das Befinden des Herrn von Hansemann und über die angebliche Absicht desselben, aus der Verwaltung der Disconto-Gesellschaft auszuscheiden, in Umlauf gesetzt. Von maassgebender Seite werden diese Gerüchte als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. — Zu den Ende November bevorstehenden Verhandlungen im Reichsjustizamt über die gesetzliche „Regelung des Lagerhauswesens" deputirte das Aeltesten-Collegium seinen Präsidenten Herrn Geheimrath Frentzel. — Beim Handel in den Actien des König Wilhelm-Bergwerksvereins sind die Actien Nr. 3001—6000 à 1000 M. gleich den Actien à 600 M. an hiesiger Börse lieferbar. — Wir theilten bereits mit, dass der Generalversammlung der Harpener Bergbaugesellschaft die Erwerbung der Zeche „Vollmond" vorgeschlagen wird. Zu diesem Zwecke werden 2 400 000 M. junger Harpener Actien ausgegeben werden. — Die Güterverwaltung des hiesigen Bahnhofs der Berlin-Stettiner Bahn macht bekannt, dass ihre Lagerräume mit Getreide- und Mehl-Sendungen überfüllt sind, und fordert die Interessenten zur baldigen Abfuhr derselben auf; andernfalls müssten hier eingehende Sendungen zur Selbstabfuhr gestellt werden. — Dividendenschätzungen: Union-Brauerei 7 pCt., Landré 9 pCt., Nürnberger 3½ pCt., Pfefferberg-Brauerei 7 pCt., Victoria-Brauerei 8 pCt., Norddeutsche Brauerei 5 pCt. — Der „B. B.-Z." zufolge schweben gegenwärtig wieder einmal Verhandlungen, welche die Gründung einer neuen Versicherungs-Gesellschaft in Berlin bezwecken.

Berlin, 17. Septbr. **Fondsbörse.** Das Herannahen des Ultimo in Verbindung mit den Geldverhältnissen legt der Speculation Reserve auf, die mit der Neigung zu Realisationen Hand in Hand geht. In Bezug auf den Geldmarkt wurde der heutige Ausweis der Reichsbank nicht günstig beurtheilt, in welchem ein Goldausgang von ca. 12 Millionen Mark ausgewiesen wurde, obschon derselbe sich niedriger als in der Parallelwoche des Vorjahres stellt. Von ungünstiger Einwirkung erwies sich die matte Haltung des Pariser Platzes, woselbst die Angriffe auf Italienische Rente fortgesetzt werden; gleichzeitig war in Paris ein Gerücht verbreitet, demzufolge weitere Insolvenzen in Italien bevorstehen sollen. Von Wien wurde feste Haltung gemeldet, indess führte das Ueberwiegen der oben näher bezeichneten ungünstigen Momente zu schwacher Tendenz, die namentlich auf den internationalen Speculationsgebieten zur Geltung kam und nach anfänglich höheren Notirungen zu Beeinträchtigungen führte. Einen gewissen Widerstand leistete die feste Grundstimmung, welche auch heute den Kohlenactienmarkt beherrschte, wenngleich auch hier die höheren Anfangsnotirungen durchgehends nicht aufrecht erhalten werden konnten. Die Führung fiel auch heute den Harpenern zu, die eine Avance von 4 pCt. erzielten, später jedoch etwas nachgaben. In leitenden Werthen des Montanmarktes bildeten Realisationen die Regel; Bochumer ultimo 220,50 bis 220,75—219—219,50, Nachbörse 219,25, Dortmunder 107,50—106,10, Nachbörse 105,75, Laura 153.90—155,10—155.70—154,60—154,75, Nachbörse 154,50. Von Banken Disconto-Commandit ziemlich belebt, ult. 233,75—233, Nachbörse 233,40: Credit vernachlässigt, ultimo 163,60—163,00—163,20 bis 163, Nachbörse 163. Bahnenmarkt lustlos; Deutsche Bahnen fest, Franzosen höher, Schweizerbahnen gut behauptet. Inländische Anlagewerthe ziemlich fest, die Course wenig verändert. Oestereichisch-ungarische Prioritäten leblos, aber gut gehalten; Mährische Grenzbahnen zogen an. Russische Prioritäten wenig beachtet; Amerikaner vorwiegend schwach. Fremde Wechsel erlagen matter Tendenz; London büsste 2 Pf. langer Sicht ein, während kurze Sicht 1 Pf. verlor. Cassabanken verkehrten in rückläufiger Bewegung; Coburger Credit gewann 4 Procent. Berg- und Hüttenwerke hatten keine einheitliche Tendenz; zu Steigerung gelangten: Harpener, Königin Marienhütte, Oberschlesischer Bedarf; Werthermässigungen erfuhren: Wurmrevier, Eschweiler, Dannenbaum. Von anderen Industriepapieren erhoben sich: Wrede (+ 0,50), Union Bau (+ 1,25), Neufeldt und Loewe zu besseren Coursen gut zu lassen; Werthermässigungen erfuhren: Königsberger Maschinen (— 3,50), Hofmann (— 2), Frister (— 2,50), Rottweil (— 5,50), Ungar. Waffen (— 0,75). Archimedes 148,75 bez. Geld.

Berlin, 17. Septbr. **Productenbörse.** Von auswärtigen Märkten lagen heute wieder, amerikanische ausgenommen, eher festere Berichte vor, welche indess im hiesigen Verkehr wenig Eindruck machten. — Loco Weizen still. Im Terminhandel ging es wenig rege her; die Platzspeculation gab Prämien (Nachforderungsberechtigung) billig ab; dadurch charakterisirte sich der Markt als matt. Die heute gemeldete Zahl des visible supply wurde als Vergrösserung um 1,4 Millionen B. aufgefasst. — Loco Roggen, in feiner Waare gut, in anderen Sorten schwer verkäuflich, hatte mässigen Umsatz. Termine bekundeten unter dem Einflusse der höheren Amsterdamer Notirungen feste Tendenz; auch entwickelten die Platzmühlen guten Begehr; die Platzbaisse nahm überdies nahe Sichten glatt im Umtausch gegen spätere auf. Dadurch kam die Thatsache des gestern nachbörslich erfolgten Abschlusses eines Taganrog-Dampfers gar nicht zur Geltung. Die Course schlossen für nahe Lieferung etwas höher als gestern, für spätere unverändert. — Loco Hafer wenig verändert. Termine fest, Frühjahr etwas theurer bezahlt. — Roggenmehl 5 Pf. billiger. — Mais fest. — Rüböl bei stillem Verkehr in diesjährigen Sichten etwas höher bezahlt. — Spiritus ging wenig um, hat auch keine wesentliche Veränderung durchzumachen gehabt und schloss kaum anders als gestern. Auffallen muss der Umstand, dass Loco-Waare (70er) heute gar nicht gehandelt wurde.

Hamburg, 17. Sept. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 82, per December 81½, per März 80¼, per Mai 80. — Tendenz: Behauptet.

Posen, 17. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er 54,60, 70er 34,90. Kündigung 10 000 Liter. Matt. Wetter: Schön.

Amsterdam, 17. Sept. Java-Kaffee good ordinary 52 1/2.

Havre, 17. Sept. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 100,25, per Decbr. 99,75, per März 99,25. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 17. Septbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50, weisser Zucker behauptet, per September 38,80, per October 38,80, per Octbr.-Januar 38,80, per Januar-April 39,30.

Paris, 17. September. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50, weisser Zucker behauptet, per September 38,80, per October 39,10, per October-Januar 39, per Januar-April 39,25.

London, 17. September, 12 Uhr 24 Min. **Zuckerbörse.** Eher Käufer. Bas. 88% per September 14, 6, per October 14, 5 1/4, per November-Decbr. 14, 3, per Januar-März 14, 5 1/4.

London, 17. Sept. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 17 1/4, stetig, Rüben-Rohzucker, neue Ernte, per October 14 1/2, stetig.

Newyork, 16. Septbr. **Zuckerbörse.** Umsätze in Centrifugals 96% zu 6 1/2 s, in Muskovados 89% zu 5 3/4 s.

Glasgow, 17. Septbr. **Roheisen.**	16. Sept.	17. Sept.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	47 Sh. 2 D.	47 Sh. 3 1/2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 17. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Realisirungen.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	16.	17.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	83 40
Gotthardt-Bahn ult.	177 50	176 —
Lübeck-Büchen	194 70	194 70
Mainz-Ludwigshaf. .	123 80	123 70
Mittelmeerbahn ult.	120 20	119 90
Warschau-Wien ult.	223 —	221 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	71 20	71 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	113 70	113 70
do. Wechslerbank.	108 30	108 20
Deutsche Bank.....	172 50	172 50
Disc.-Command. ult.	234 50	232 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 70	163 —
Schles. Bankverein.	136 20	135 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	148 50	148 75
Bismarckhütte	210 25	208 60
Bochum. Gussstahl. ult	222 —	219 75
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	180 —	179 40
do. Pferdebahn...	147 60	147 50
do. verein. Oelfabr.	96 50	98 50
Cement Giesel.....	154 60	151 70
Donnersmarckh. ...	75 —	74 90
Dortm. Union St.-Pr.	106 80	106 70
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	107 50
Fraust. Zuckerfabrik	175 20	175 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	180 —	178 10
Hofm. Waggonfabrik	178 —	176 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 50	138 10
Laurahütte	155 —	155 50
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	161 50	166 50
Obschl. Chamotte-F.	150 —	154 —
do. Eisb.-Bed.	108 70	109 20
do. Eisen-Ind.	203 20	202 —
do. Portl.-Cem.	139 50	139 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 80	129 30
Redenhütte St.-Pr. .	141 —	142 10
do. Oblig...	116 50	116 50
Schlesischer Cement	198 70	197 90
do. Dampf.-Comp.	121 20	121 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	198 90	194 70
do. St.-Pr.-A.	198 90	194 70
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	107 20	107 20

Inländische Fonds.

Cours vom	16.	17.
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 50
do. do. 3 1/2%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 30
do. do. 3 1/2%	100 80	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 80
do. 3 1/2% dto.	104 90	104 90
do. Pr.-Anl. de55	Zieh.	166 75
do 3 1/2% St.-Schldsch	100 90	100 80
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L.A	101 10	101 10
do. Rentenbriefe . .	105 20	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	101 90	— —
do. 4 1/2% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	103 50	103 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 40	92 40
Italienische Rente..	93 —	92 50
do. Eisenb.-Oblig.	58 60	58 50
Mexikaner	96 20	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 40
do. 4 1/5% Papierr.	71 50	— —
do. 4 1/5% Silberr.	72 30	72 20
do. 1860er Loose.	121 60	120 50
Poln. 5% Pfandbr..	63 20	62 80
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 75	96 40
do. 6% do. do.	105 90	105 80
Russ. 1880er Anleihe	92 —	91 90
do. 1889er do.	91 50	91 50
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	97 80	97 70
do. Orient-Anl. II.	65 —	64 60
Serb. amort. Rente	83 40	83 40
Türkische Anleihe.	16 50	16 50
do. Loose........	77 60	77 60
do. Tabaks-Actien	102 60	102 —
Ung. 4% Goldrente	85 25	85 —
do. Papierrente ..	81 —	80 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 —	171 10
Russ. Bankn. 100 SR.	212 10	211 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45 1/2
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 05
Wien 100 Fl. 8 T.	171 45	171 05
do. 100 Fl. 2 M.	170 —	169 90
Warschau 100 SR 8 T.	211 50	211 —

Privat-Discont 3 1/4 %.

Berlin. 17. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Berl. Handelsges. ult.	184 50	183 12	Ostpr. Südb.-Act. ult.	98 25	99 25
Disc.-Command. ult.	234 37	232 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	107 37	105 62
Oesterr. Credit. . ult.	163 75	163 —	Laurahütte .....ult.	155 50	154 12
Franzosen ....ult.	98 37	98 75	Egypter ....ult.	92 50	92 25
Galizier ....ult.	83 62	83 37	Italiener.........ult.	92 87	92 12
Lombarden .....ult.	50 87	59 62	Russ. 1880er Anl. ult.	91 87	91 75
Lübeck-Büchen ult.	195 25	194 50	Türkenloose ....ult.	77 50	77 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 87	124 —	Russ. II. Orient-A. ult.	64 67	64 50
Marienb.-Mlawka ult.	64 87	65 25	Russ. Banknoten. ult.	211 75	211 —
Mecklenburger . ult.	164 25	166 —	Ungar. Goldrente ult.	85 12	84 7

Berlin, 17. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Septbr.-Octbr....	187 —	186 50	Septbr.-Octbr......	66 70	66 90
Octbr.-Novbr. ...	189 50	188 75	April-Mai.........	62 50	62 40
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	157 —	157 50	Loco 70er	37 —	37 20
Octbr.-Novbr. ...	157 75	158 —	September... 70er	37 —	36 90
Novbr.-Decbr....	159 25	159 50	Septbr.-Octbr. 70er	35 —	35 10
Hafer pr. 1000 Kgr.			Novbr.-Decbr. 70er	32 60	32 70
Septbr.-October . .	149 25	149 25	Loco 50er	56 50	56 80
Novbr. Decbr.....	147 75	147 75	September... 50er	56 —	55 90

Stettin. 17. September. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Septbr.-Octbr. ...	67 —	67 —
Septbr.-Octbr. ...	180 —	180 —	April-Mai	63 —	63 —
Octbr. Novbr. ...	181 —	181 —	Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Loco 50er	55 80	55 80
			Loco 70er	36 10	36 10
Septbr.-Octbr. ...	154 50	154 —	September... 70er	35 —	35 40
Octbr.-Novbr. ...	155 —	155 —	Septbr.-Octbr. 70er	34 20	34 40
			Novbr.-Decbr. 70er	— —	— —
Petroleum loco	12 20	12 20	April-Mai.... 70er	33 —	33 —

Wien, 17. September. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Credit-Actien . .	306 25	305 35	Marknoten	58 32	58 37
St.-Eis.-A.-Cert.	229 50	230 75	4% ung. Goldrente.	99 65	99 60
Lomb. Eisenb...	119 —	118 75	Silberrente	84 45	84 50
Galizier	194 75	194 50	London	119 55	119 60
Napoleonsd'or .	9 49	9 49	Ungar. Papierrente .	94 75	94 75

Paris, 17. September. 3% Rente 85, 47. Neueste Anleihe 1878 104, 47. Italiener 91, 90. Staatsbahn 501, 25. Lombarden —, —. Egypter 464, 06. Träge.

Paris, 17. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
3proc. Rente......	86 52 ex	85 45	Türken neue cons..	16 32	16 27
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	65 40	64 10
5proc. Anl. v. 1872.	104 57	104 40	Goldrente, österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	92 15	91 90	do. ungar. .	85 06	84 7/8
Oesterr. St.-E.-A. .	500 —	501 25	Egypter	463 43	463 43
Lombard. Eisenb.-A.	257 50	258 75	Compt. d'Escompte	93 —	97 —

Frankfurt a. M., 17. September. Mittags. Credit-Actien 260, 75. Staatsbahn 196, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter 92, 40. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 17. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 18, 90, per März 19, 50. — Roggen loco —, per November 15, 45, per März 15, 85. — Rüböl loco —, per October 74, 00, per Mai 70, 80. — Hafer loco 13, 75.

London, 17. September. Consols 97, 03. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 —. Egypter 92, 01. Prachtvoll.

London, 17. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 1/2 pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Matt.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Consols October excl.	97 05	97 01	Silberrente	71 —	71 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	84 3/8	84 1/4
Ital. 5proc. Rente...	91 1/2	91 —	Berlin	— —	20 68
Lombarden	10 1/4	10 03	Hamburg..........	— —	20 68
4% Russ. II. Ser. 1889	91 —	91 1/2	Frankfurt a. M.....	— —	20 68
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 11
Türk. Anl., convert.	16 1/4	16 1/8	Paris	— —	25 44
Unificirte Egypter..	92 1/8	91 3/4	Petersburg	— —	24 5/16

Hamburg, 17. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—185, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 170, russischer ruhig, loco 102—107. Rüböl matt, loco 70, —. Spiritus still, per Septbr. 23 1/2, per Septbr.-October 23 1/2, per Octbr.-November 23 1/2, per November-December 22 3/4. Wetter: Kühl.

Amsterdam, 17. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November —, per März 196. Roggen loco —, per October 125, per März 133.

Paris, 17. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Septbr. 22, 90, per October 22, 80, per November-Februar 22, 90, per Januar-April 23, 10. — Mehl ruhig, per September 53, 40, per October 53, 30, per November-Februar 53, 00, per Januar-April 53, 00. — Rüböl steigend, per September 70, 50, per October 70, 50, per Novbr.-Febr. 70, 25, per Januar-April 69, 50. — Spiritus ruhig, per September 38, 50, per October 39, 00, per Novbr.-December 39, 50, per Januar-April 40, 75. — Wetter: Schön.

Liverpool, 17. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 17. September, Abends 7 Uhr 15 Min. Credit-Actien 258, 75, Staatsbahn 195, 25, Lombarden 100, 12, Laura 149, 50, Mainzer —, —, Ungar. Goldrente 84, 70, Egypter 92, 20. Türkenloose 23, 85. Schwach.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 8. bis incl. 14. September c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 90 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 163 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 204 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 90 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 300 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 35 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 57 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 102 700 Kilogramm über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 804 200 Kilogramm (gegen 815 600 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 30 000 Kilogramm über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 51 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 58 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 120 700 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 202 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 91 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 65 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 26 970 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 646 770 Klgr. (gegen 670 300 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 50 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 292 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 37 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 32 800 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 512 500 Kilogr. (gegen 399 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 11 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 40 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 600 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 34 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 116 400 Klgr. (gegen 111 300 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 60 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz (gegen 90 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 20 000 Kilogr. (gegen 112 200 Kilogr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 34 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 54 100 Klgr. (gegen 50 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 19 700 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 39 700 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 40 500 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 69 500 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 60 000 Kilogramm von der Oberschlesischen und 10 000 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 80 000 Kilogr. (gegen 66 150 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts.

Mais: 10 000 Kilogr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 31 000 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 31 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 20 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 102 000 Kilogramm (gegen 45 100 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 16 200 Kilogr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts).

§ **Striegau,** 16. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut hier abgehaltenen Wochenmarkte, welcher von Verkäufern und Käufern nur mässig besucht war, wurden für 100 Klgr. folgende Preise gezahlt: Weizen schwer 17,80—18,00 M., mittel 16,00—16,50 Mark, leicht 14,00—15,00 M., Roggen schwer 16,00 bis 16,50 Mark, mittel 15,00—15,50 Mark, leicht 14,00—14,50 Mark, Gerste schwer 17,00—17,50 M., mittel 15,00—15,50 M., leicht 13,00—13,50 M., Hafer schwer 15,00—15,20 M., mittel 14,00—14,20 M., leicht 13,00 bis 13,20 M., Kartoffeln 2,40—2,80 Mark, Heu 6,00—6,40 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 33,00 Mark, Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Kilogr. 0,90—2,00 Mark, Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 45—50 Pf., Eier pro Schock 2,60—2,80 Mark, Kraut à Schock 4,00—6,00 M.

Freiburg i. Schl., 17. Septbr. [Marktbericht von Max Basch.] Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen etwas reger, Preise bei stärkerem Angebot gut behauptet. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 17,00—18,50 M., Gelbweizen 16,50 bis 18,00 M., Roggen 15,00—16,50 M., Gerste 15,00—17,50 M., Hafer 13,00 bis 14,50 Mark. Alles pro 100 Klgr.

• **Trautenau,** 16. Septbr. [Garnmarkt.] Der heutige Markt ist wohl etwas schwächer besucht, aber der Begehr ist im Ganzen ein guter, sowohl für Tow- als Linegarne, und sind Preise unverändert geblieben. Man notirt: 20er Towgarn ord. Schuss mit 35—37, 20er Towgarn Ia Schuss mit 37—39, 20er Towgarn Ia Kette mit 39—42, 40er Linegarn ord. Schuss mit 25—26, 40er Linegarn Ia Schuss mit 26 bis 29, 40er Linegarn Ia Kette mit 29—32 Gulden per Schock zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 16. Sept. Wolle anziehend, Colonial- und englische Wolle stetig, Garne fest, für Lusterstoffe guter Begehr.

Vom Standesamte. 17. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Bender,** Franz, Tischlermeister, k., Hermannstr. 18, **Kammer,** Auguste, k., Uferstr. 2. — **Schirdewan,** Gustav, Steinsetzer, k., Laurentiusstraße 13, **Mache,** Maria, k., ebenda. — **Kleinert,** Max, Klempnergeselle, k., Oelsnerstr. 10, **Fliegner,** Marie, k., Gneisenaupl. 5. — **Strusch,** Josef, Kürschner, k., Ohlauerstraße 79, **Gediga,** Anna, k., Nicolaistr. 71. — **Zeh,** Richard, Klempner, k., Kurzegasse 17, **Fuhrmann,** Christiane, ev., Thiergartenstr. 71. — **Weiß,** August, Arbeiter, ev., Große Dreilindengasse 12a, **Hellmich,** Auguste, geb. Branneck, ev., Ring 52. — **Renner,** Carl, Kaufm., ev., Burgfeld 12/13, **Dehmel,** Margarethe, ev., Berlinerstr. 58. — **Leuchtenberg,** Moritz, Cigarrenmacher, ev., Brigittenthal 26, **Vogel,** Pauline, geb. Nimptsch, k., ebenda. — **Kühn,** Bruno, Maurermeister, k., Margarethenstr. 32, **Günther,** Clara, ev., Paulstr. 14. — **Sommer,** August, Kutscher, k., Laurentiusstr. 20, **Ringel,** Anna, ev., ebenda. — **Stache,** Paul, Eisenb.-Bureau-Assistent, ev., Kattowitz, **König,** Selma, ev., Adolfstr. 6. — **Scholz,** Wilhelm, Schmied, ev., Neuschestr. 65, **Grutz,** Pauline, ev., Gneisenauplatz 2.

Standesamt II. **Pech,** Carl, Versicherungs-Insp., k., Görlitz, **Schöpe,** Helene, k., Berlinerstr. 8. — **Müller,** Willy, Kaufmann, mos., Albrechtsstraße 53, **Sander,** Laura, mos., Holteistraße 25. — **Stiebert,** Hugo, Glaser, ev., Mariannenstr. 10, **Baling,** Sophie, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 37b.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Malorni,** Auguste, geb. Hoffmann, Schuhmachermeisterfrau, 66 J. — **Skowronski,** Gertrud, T. d. Schiffers Michael, 1 T. — **Kluge,** Anna, geb. Dittmann, Drahtarbeiterfrau, 32 J. — **Großmann,** Minna, Nähterin, 22 J. — **Pasternack,** Josef, Arb., 42 J. — **Barthel,** Johann, ehem. Droschkenbesitzer, 57 J. — **Selling,** Catharina, 19 J. — **Scheibler,** Adolf, Lagerverw., 50 J. — **Kuhnert,** Rosina, geb. Winkler, verw. gew. Pohl, Kutscherfrau, 48 J.

Standesamt II. **Gerber,** Wilhelm, Kreisgerichtsrath a. D., 83 J. — **Zobel,** Gustav, Schlosser, 48 J. — **Seiffert,** Herm., Schuhmachermstr., 68 J. — **Goihl,** Auguste, T. d. Hilfsweichenstellers Wilhelm, 10 J. — **Buchwald,** Karl, Gasanstaltsschlosser, 64 J. — **Preiß,** Oskar, Kaufm., 48 J. — **Ullrich,** Franz, S. d. Schuhm. Karl, 9 M. — **Otto,** Anna, geb. Wepner, Anstreicherfrau, 35 J. — **Herzog,** Klara, T. d. Schlossers Richard, 3 J.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Gebhardt** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4164]

Aug. Würdig, Weissgerbermeister.

Hedwig Würdig,
Herrmann Gebhardt,
Verlobte.

Breslau, September 1889.

Die Verlobung meiner Nichte **Bertha Seimert** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Schliebs** in Breslau beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1320]

Frankfurt a. O., im September 1889.

Adolf Brandenburg.

Bertha Seimert,
Wilhelm Schliebs,
Verlobte.

Frankfurt a. O. Breslau.

Albert Thielecke,
Helene Thielecke,
geb. **Rachner,**
Vermählte. [4149]
Breslau, 14. September 1889.

Durch die am 16. d. M. erfolgte glückliche Geburt eines munteren Jungen wurden hoch erfreut [3180]
Max Schüfftan und Frau **Flora,** geb. **Sachs.**
Berlin C, An d. Stadtbahn 37.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute, den 17. September, früh 5¼ Uhr, entschlief sanft nach unendlich langen und schweren Leiden unsre heissgeliebte Tochter, Schwester, Nichte und Braut

Katharina Selling

im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies im Namen der Hinterbliebenen tiefgebeugt an [3202]

verw. Frau **Clara Selling,** geb. **Böhm,**
als Mutter.
Johannes Lehfeld, Hilfsprediger an St. Elisabet,
als Bräutigam.

Beerdigung: Freitag, den 20. September, 4 Uhr Nachm., von der Capelle des Gräbschener Friedhofs.

Nach langen schweren Leiden verschied heute, am 16. September, Vormittag, sanft unser heissgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater

A. H. Leipziger

in Neisse im Alter von 76½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an [3201]

Die Hinterbliebenen
Neisse, Hamburg, Budapest, Liegnitz, Breslau, Berlin.

Die Beerdigung findet in Neisse den 19. September, Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause Zollstrasse 32 aus statt.

Nach schwerem Leiden verschied am Montag unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der Kaufmann [3204]

Max Lasker,

was ich schmerzerfüllt hiermit ergebenst anzeige.

Im Namen der Hinterbliebenen
verwttw. Frau **Therese Lasker**
in **Kempen.**

Heute Nachts um 3 Uhr verschied nach schweren Leiden unser guter, lieber Gatte Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, [3507]

der Hauptlehrer und Chorrector,

Joseph Nathan,

im 60. Jahre seines Lebens.

Dies zeigen, um ein stilles Memento bittend, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ludgerzowitz, Zaborze, den 16. September 1889.

Zu den **hoh. Festtag.** veranstaltet der Verein **Tomche Cholim Gottesdienst** im kl. Saal d. **Concerthauses.** Karten zu hab. in d. Cigarrenh. d. H. Scheroschewski, Gartenstr. 14.

Gottesdienst ברה ויכ
zu den hohen Festtagen im Café Restaurant; der Billetverkauf findet im Garten statt. Ein tüchtiger Vorbeter wird fungiren. [4161]
S. Ehrenwerth.

Hebr. Neujahrskarten,
sowie **Visitenkarten** mit deutschen oder hebr. Neuj.-Wünschen empfiehlt **Salo Pick,** Schmiedebrücke 59.

כשר **Saitlinge** כשר
mit Siegel des hochwürdigen Rabb. in Posen empfiehlt in bester Waare preiswerth [1321]
Herrmann Waldmann,
Därme-Special-Geschäft,
Posen, Wronkerstraße 12.

Eine **Herrenstelle** i. d. Storch-Synag. zu vergeben. Näh. Altbüßerstr. 58. III

Tiefschwarze Dinte,
ausgewogen oder in Flaschen.
Osc. Reymann, Neumarkt 18.

Mittel gegen Magerkeit.
Wiener Kraftpulver
echt von A. Schulz.
Dieses wohlschmeckende, gesunde Nährmittel, seit vielen Jahren bewährt, von berühmten Aerzten empfohlen, erzeugt in kurzer Zeit
schöne volle Körperformen.
Zu haben in ⅟₁ Büchsen à 1 M. 25 Pf. und ½ Büchsen à 75 Pf. bei den Herren **Eduard Groß,** Hoflieferant, Neumarkt 42, **Umbach & Kahl,** Taschenstraße 21, **O. Kahl,** Neue Schweidnitzerstr. 2, **E. Stoermers Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstraße 24/25. [2938]

Magazin für Herren-Moden
von Pariser & Strassner, Breslau.



Strassen-Anzüge
von den **billigsten** bis zu den **feinsten** Qualitäten in nur modernen Stoffen des In- u. Auslandes.



Gesellschafts-Anzüge,
eleganter Sitz u. Arbeit garantirt.
Paletots
in glatten und rauhen Stoffen.
Ulster-Mäntel,
Havelocks
und
Reise-Mäntel
in großer Auswahl.



Anfertigung herrschaftlicher
Livréen
für Diener und Kutscher.

Stall-, Reit- und Haus-Anzüge.

Kutscher-Mäntel.



Pariser & Strassner, Breslau,
Ring 37.

[040]

Rudolf Baumann,
Buchhandlung,
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leihbibliothek
(früher Kern'sche).
[041]
Journalzirkel.

Kleiderzuthaten
[3197] und
Kleiderbesätze
am besten und billigsten
Albert Fuchs,
Königl. Hofl.,
49. Schweidnitzerstr. 49.

Knöpfe, Steinnuß, Horn, Perlmut, Metall **2 Dtzd. 5 Pf.,**
Paletotknöpfe, **1 Dtzd. 5 Pf.**
Sammetband,
schwarz u. coul., St. 12 Mtr. 60 Pf.
4172 **Federbesatz,**
schwarz u. couleurt, Mtr. **25 Pf.**
Matte Blätterborten und Gallon, Präsidentenlitze, Mtr. 3 Pf., Seidenbänder, schwarz u. couleurt, alle Breiten, **Schweißblätter, Dtzd. 1 M., Tailleuschienen,** sowie alle **Schneiderzuthaten** und täglicher **Eingang von Neuheiten für Modistinnen** offerirt **spottbillig** nur
C. Friedmann,
Gold. Radegasse 6, I.

Siemens invert. Regenerativ-Brenner, D. R.-P., [2472]
von Friedrich Siemens & Comp. in Berlin.
Zündung ohne Oeffnen der Glocke, keine Tagesflamme, **weisses** ruhiges Licht, Gasersparniss. Verkauf seit 1887: 20000 Stück.

Vertreter: **Paul Rogge,** Vorwerk-Str. 40.

Für alle **Restaurants** besseren Genres **unentbehrlich,** weil am **praktischsten,** empfehle
Dresdner Patentseidel
mit abnehmbarem Deckel.
Fr. Zimmermann,
Ring 31. [2907]

Ich bin befreit
von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.**
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstrasse. [033]

Ring 32. **Moritz Sachs,** **Breslau.**
Königlicher Hoflieferant,
empfiehlt zu
Ausstattungen
seine großartige Auswahl von
seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen, fertigen Braut-, Gesellschafts-Roben, Costumes u. Confections, Leinwand, Tischzeugen, Wäsche und Weißwaaren, Möbel-, Gardinen- und Portièren-Stoffen, Teppichen und allen Möblirungsartikeln. [2963]

Weiße Atlasse zu Brautkleidern von 3,50 Mk. netto an.
Billigste Bezugsquelle für solide Qualitäten.
Schwarze Merveilleux, reine Seide, von 2,10 Mk. netto an.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. [036]

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

„Deutsche Destillateur-Zeitung,"
Bunzlau, Schles., unentbehrliches Fachblatt für **Liqueur-, Fruchtsaft-, Essig-, Obstwein-, Sprit- u. Branntwein-**Fabrikation, erscheint wöchentlich **2mal** und kostet pro Quartal **M. 2,50,** franco Haus **M. 3.** [2516]

Alle Arten **Gardinen** w. sauber applicirt u. ausgebessert **Antonienstraße 35,** Seitenh. links, 1. Etg.

Ziehung 16. Octbr. c.
SCHLESISCHE
Schützen-Lotterie
zu Tschirnau i. Schl.
Hauptgewinn Mk. 2000 Werth.
Garantirt Mark 1800 in baar.
Loose à 1 Mk.,
11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk.
Osc. Bräuer & Co.,
General-Debit,
Breslau, Ring 44.
1400 Gewinne.

181.
Kgl. Preuss. Lotterie
Hauptgew. 600,000 M.
Ziehung I. Kl. 1. u. 2. Oct. cr.
Antheilloose ⅛ M. 7,
⅟₁₆ M. 3,50, ⅟₃₂ M. 1,75,
⅟₆₄ M. 1,— empfiehlt
D. Lewin, Berlin C.,
16 Spandauerbrücke 16.
Gleicher Preis für alle Klassen.
Planmäß. Gewinn-Auszahlung.
Prospecte gratis.

Ich wohne jetzt
Tauentzienstrasse 26a, I.
Anmeldungen bitte Nachmittag **1—3 Uhr.** [3164]
Julius Hirschberg, Gesanglehrer.

Die tolle Komtess
Ernst von Wolzogen
Mit diesem vortrefflichen humoristischen Roman beginnt soeben der
6. Jahrgang
von
— Engelhorns Allgemeine —
ROMANBIBLIOTHEK
Eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.
Pro Band **50** Pfennig Geheftet.
Alle 14 Tage erscheint ein Band.
Man abonnirt in allen Buchhandlungen.
J. Engelhorn in Stuttgart.
Pro Band **75** Pfennig Gebunden.

Teppiche! Tischdecken!
[2927] **Vom 10.—30. September!**
Grosser Herbst-Saison-Ausverkauf.
Um **Gelegenheit zu vortheilhaftestem Einkauf** zu geben, **stellten wir einige Partieen** zusammen von
Salon-, Sopha- u. Bett-Teppichen
in Tapestry, Brüssel, Tournay und Axminster
(hochelegante, moderne Stylmuster), ferner
Tischdecken, Läuferstoffe, Reisedecken,
Wachstuche u. Reste von Linoleum (Korkteppich etc.).
Wir verkaufen diese nur in **anerkannt besten Qualitäten** vorhandenen Waaren **zu ganz aussergewöhnlich**
billigen und herabgesetzten Preisen rein netto.
Korte & Co., Teppichfabriklager,
Breslau, nur Ring 45, I. Et.

N. Raschkow jr.,
Hof-Photograph,
Ohlauerstraße Nr. 4, im Hofe erste Etage,
empfiehlt [2624]
Portrait-Momentaufnahmen.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 4. Bons-Vorstellung. **„Die lustigen Weiber von Windsor.“** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von O. Nicolai.

Donnerstag. 5. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Wilhelm Tell.“** Schauspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller.

Der Verkauf der Bons für die erste Serie von 100 Vorstellungen in der Zeit vom 15. September bis 31. Decbr. cr. findet nur noch heute Mittwoch, den 18. September cr., im Theater-Bureau, Vormittags von 10 bis 2 Uhr, statt. Ein Nachverkauf, auch nicht an Unterhändler, findet unter keinen Umständen statt.

Lobe-Theater.

Direction Fritz Witte-Wild.

Sonnabend, den 21. September 1889: Erstes Gastspiel des Herzogl. Sachsen-Meiningen'schen Hoftheaters.

Zum 1. Male:

„Die Jungfrau von Orleans.“ Romantische Tragödie in 5 Aufzügen und einem Vorspiel von Friedrich von Schiller.

Preise der Plätze: Proscenium und Mittelloge I. Rang 5 Mark, I. Rang und Orchesterloge 4,50 M., Parquetloge 4 M., Parquet 3,50 M., II. Rang Mittelloge 3 M., II. Rangloge 2 M., Proscenium II. Rang 1,50 M., Sitz-Gallerie 1 M., Steh-Gallerie 50 Pf.

Der Vorverkauf beginnt von Donnerstag, den 19. Septbr., und täglich von 10—2 Uhr, in der Cigarrenhandlung von H. Langenmayr, Ohlauerstraße, und sind im Vorverkauf pro Billet 30 Pf. Vorverkaufsgebühren zu entrichten. Auswärtigen brieflichen und telegraphischen Bestellungen sind stets die Beträge der Billets nebst Vorverkaufsgebühren und Postbestellgeld beizufügen. [3195]

☞ Der Beginn der Vorstellungen „Die Jungfrau von Orleans“ ist bis auf Weiteres um **7 Uhr** festgesetzt.

79 Ohlauerstrasse 79.

Lebensmüden

und

Félicie.

Geöffnet von 9—9. Entrée 75 Pf.

Nach Pariser Manier ausgestellt. [4146]

3981 **Kaiser-Panorama,**
Taschenstraße 20, früher Bischofstr.
Pariser Weltausstellung 1889.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Heute neues Programm. Auftr. d. **Galveston-Tr.** (2 H., 1 D.), musikal. Pantomimist. und Schnellzeichner-Excentrics. **Mr. Nizarras** i. s. Meister-Prod. a. d. Drahtseil u. d. römisch. Ringen. **Werner und Rieder,** Duettisten. **Mr. Chellini,** Jongl. Frl. **Betty Kühn** und Frl. **Emmy König,** Cost.-Soubr.

Anf. 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten

4 Geschwister **Franklin,** Turnerinnen, Herr **Liedtke-Carlsen,** Tanz-Parodist, **Treevalli-Troupe,** Akrobaten, Hr. **Mohrmann** und Fräulein **Grossi,** Duettisten, **Mr. Canary,** Malabarist, **Mr. Gaetano,** Musik-Clown, Fräul. **Helma Fahrbach,** Fräul. **Kathi Odillon,** Fräulein **Ilka Scherz,** Sängerinnen. [3194]

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

Eingang nur vom Ketzerberg.

Paul Scholtz's Etablissement.

Vorletzte Woche!!!

Heute Mittwoch, den 18. Sept. 1889:

„Neumann-Bliemchen's“

Quartett- und Coupletsänger.

Unter Anderem: „Der Zigeuner, Stabstrompeter Bliemchen“, zum Schluß: „Die Ballade von der Sperlingsmaid.“

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorverkauf 40 Pf.,
Ressourcen-Billets am Buffet.
Näheres die Placate. [4145]

Bergkeller.

Morgen Donnerstag:
☞ **Großes Volkskränzchen.**

Kroll'sches Bad.

Nach Uebereinkommen mit der am 16. d. M. beginnenden neuen Verwaltung der Anstalt **behalten** die laufenden Abonnements ihre **Giltigkeit** in bisherigem Umfange, und liegt somit für die Lösung **neuer Abonnements,** im Besonderen für die Wintersaison 1889/90, keinerlei Störung mehr vor. [4128]

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Große [3168]
humoristische Soirée der Leipziger Sänger,
Direction Gebr. Lipart.

Gastspiel des vorzüglichsten Charakter-Damendarstellers

Albert Ohaus.

Täglich abwechselndes Programm.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Billets à 40 Pf. im Vorverkauf.
Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kaiser-Panorama.
(früher Löwenbräu)
Ohlauerstraße 7, I
(blauer Hirsch).
Die Pariser [4019]
Weltausstellung 1889.

⊠ Mont. d. 20. IX. 7. R. △ u. B. V.

J. O. O. F. Morse □ d. 18. IX. praec. 8 U. V. E. [4173]

△ Hercules-Schweidnitz, 22. IX. 12. U. St. F. u. T. △ I.

Zurückgekehrt. Dr. Kolaczek. 1283

Vom 1. October d. J. ab werde ich meine Sprechstunde täglich von $11\frac{1}{2}$—1 Uhr abhalten. [1311]

Dr. Baumm,
Director der Prov.-Hebammen-Lehr-Anstalt zu Oppeln.

Hans Homilius,

prakt. Zahn-Arzt,
Moltkestr. 14, gegenüber d. Apoth.
Für weniger Bemittelte v. 8—9 Uhr Behandlung unentgeltlich.

Wanckel'sche höhere Knabenschule, Ring 30. 2353

Anmeldungen für Michaelis nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.

O. Schaefer.

Französisch. Unterricht,

Grammatik u. Conversation, u. Nachhilfe in allen Unterrichts-Gegenständen ertheilt **Marie Vogl, Neue Graupenstr. 10,** II. Et.

Damenhüte,

Neuheiten der Saison.

Geschw. Herrle,
Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Anlage- u. Speculations-Käufe, vortheilh. capitalist. Umtausch-Transact. in vielf. neuen bestgeeigneten Combinat. vollführt reell Bankhaus Schallmeiner & Co., Frankfurt a. M. — Condition. coulant. Altbewährt gewissenh. Rath, erprobte Informat., anerkannt gediegen. „Europ. Marktbericht“ mit Rentabilit.-, Cours-, Verlos-listen, Anomalien, Prosp. u. reichh. Broch. (42 Aufl. 100 S.) gr. u. frco. Specialcompt. f. öst.-ung. Werthe. Darleh. auf Werthpap. z. niedrigst. Zinssatze. Abthlg. f. Getreide u. Product. (Effectiv- u. Terming.) (0236)

Lebende

Hummern, Aale, Karpfen, Schleien,

frische

Steinbutten, Lachs, Seezungen, Zander, Schellfische,

Holländ. Austern, Nordsee-Krabben

empfiehlt [4155]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale:
N. Schweidnitzerstr. 12.

Pensionäre gesucht

4163 von einer Breslauer guten Familie per bald oder später. Vorzügl. Referenzen. Meldungen unter Chiffre M. Z. 950 hauptpostlagernd **Breslau.**

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Breslauer Concerthaus.

Heute Mittwoch, 18. September 1889:

Zweites Gastspiel

von

Schnabl's Specialitäten und Concert-Gesellschaft,

bestehend aus der berühmten Klein-Russischen Sänger-Gesellschaft

Iwanov,

vom Belle-Alliance-Theater in Berlin, sowie der berühmten

Pantomimisten Gebr. Hemerden,

Wiener Gesangs-Duettisten

Geschw. Schwarz,

der berühmten Wiener Lieder-Sängerin

Mirzl,

genannt die **fesche Mirzl,**
des Charakter-Komikers [1290]

Herrn A. Fischer

und des Salon-Humoristen

Emil Schnabl.

Die Capelle unter Leitung des Musikdirectors

A. Franckl.

☞ **Alles Nähere die Placate.** ☜

Henninger-Bräu, Erlangen.

Filiale Breslau, Ohlauerstr. 38,
„Drei Kränze“.

Unser Winterlocal ist wieder permanent geöffnet.

Vorzügliches Bier, $\frac{4}{10}$ Liter 20 Pf. — **Ausgewählte Speisenkarte** zu jeder Tageszeit.

Mittagtisch von 12—3 Uhr à Couvert 1 Mark. [3163]

Aeltestes kaufmännisches Unterrichts-Institut

von **Heinrich Barber,** Carlsstrasse 36.

Anmeldungen zu den nächst beginnenden allgemeinen und Separat-Cursen für **doppelte Buchführung, Wechsellehre, kaufm. Rechnen** und für **Schönschrift** werden täglich Mittags 1—4 und Abends 7—9 Uhr angenommen. Den Schülern werden Stellungen kostenlos nachgewiesen. [3200]

Heinrich Barber, Carlsstrasse 36,
gerichtlich vereideter Bücher-Revisor und Handelslehrer.

Allgemeine deutsche Krankenkasse der Lehrerinnen und Erzieherinnen.

(Ortskasse Breslau.)

Generalversammlung Mittwoch, den 18. September, 4 Uhr, Ohlauerstraße 58, Mittelschule von Frl. Pfeffer. Auch Nichtmitglieder sind höflichst eingeladen. [3513]

Höh. Mädchenschule mit Fortbildungsklasse u. Pensionat, Klosterstr. 86, Ecke Feldstr.

Das Winterhalbjahr beginnt **am 9. October.** Anmeldungen **(auch von Anfängerinnen)** nehme ich täglich von 12 bis 2 Uhr entgegen.

Marie Klug.

Schwabe-Priesemuth'sche Schulanstalt

Goldberg, Schlesien.

Zu Beginn des Winterhalbjahres können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten.

Die Anstalt giebt in ihren dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda.

Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwickelung der Zöglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben.

Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 Mk. pro anno.

Nähere Auskunft ertheilt der Director. [2905]

Goldberg, im September 1889.

Dr. Zinner.

Ackerbauschule zu Popelau, Kreis Rybnik.

Das **Winter-Semester** beginnt am **7. Octbr.** Nähere Auskunft und Programm beim Director Oekonomierath **Dr. Strehl.**

Central-Condensationen

Hohes Vacuum.

Geringer Kühlwasserverbrauch

empfiehlt

Maschinen- und Armatur-Fabrik
vormals Klein, Schanzlin & Becker,
Frankenthal (Rheinpfalz). [3206]

Wir haben für einige tausend Mark **4% B. Pfandbriefe** beliebige Appoints, ferner für

5 Appoints à M. 150,
6 „ à „ 75

gute Verwendung und zahlen im Verhältniss zu anderen 4% Pfandbriefen ein angemessenes Aufgeld. [3179]

Um baldige Offerten wird ersucht.

Schlesischer Bank-Verein.

Ich empfing soeben den ersten Transport von wirklich neuem

Astrachaner Caviar

vom Augustfange und eröffne damit die Saison.

Ich erhalte nun fortgesetzt regelmässige Zufuhren davon und werde stets bestens und billigst bedienen können. [3198]

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8 — goldene Waage,
Delicatessen, Südfrüchte und Colonialwaaren.

Adolf Wilbrandt

hat sich nach viel Jahre langer Pause auf's Neue der Romandichtung zugewendet. Er hat einen **neuen großen Roman** vollendet, den er

„Adam's Söhne“

betitelt. „Adam's Söhne“ — der Dichter schildert ihr Kämpfen und Ringen in der modernen, widerspruchsreichen Welt. Der Kampf, den fanatische Weltverbesserer gegen die Gesellschaft führen, verwebt sich in die Schilderung eben dieser Gesellschaft mit all' ihren Licht- und Schattenseiten. Dem hohlen Streberthum und den von starrem Egoismus beseelten Genußmenschen ist eine Zahl starker, groß angelegter Naturen entgegengestellt, Männer von altem Schrot und Korn mit reinem Schild, Frauen mit edler Begeisterung für das Schöne, Menschen, nicht ohne Fehl, aber mit dem Glauben an die Ideale. Die Resultate einer reichen Gedankenarbeit sind in diesem Werke niedergelegt, das neben seinen hohen dichterischen Schönheiten und seinem fesselnden, allgemein interessanten Inhalt, der zum Schluß in den Geschehnissen der jüngsten Vergangenheit ausklingt, auch einen neuen Beweis für Wilbrandt's oft gerühmtes Können auf dem Gebiete psychologischer Malerei darstellt. Diesen hochbedeutenden Roman hat der Dichter **zum alleinigen Abdruck für ganz Deutschland** dem

Berliner Tageblatt

übergeben, das somit seinen Lesern auf's Neue eine werthvolle und glänzende Gabe zu bieten vermag.

Durch seinen reichhaltigen, gediegenen Inhalt sowie durch **rascheste** und zuverlässige Berichterstattung hat sich das **„Berliner Tageblatt“** die besondere Gunst der

gebildeten Gesellschaftskreise

erworben. In Folge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande ist das **„Berliner Tageblatt“** die

verbreitetste große deutsche Zeitung

geworden; das „Berliner Tageblatt“ entspricht aber auch **allen Anforderungen,** welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maaße. [1307]

Werthvolle Original-Feuilletons

bringt das „Berliner Tageblatt“ regelmäßig von gediegenen **Fachautoritäten** auf allen Hauptgebieten, als **Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie** und **Medizin.** Ferner veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ über die wichtigen Bühnen-Aufführungen in Berlin

Theater-Feuilletons von Dr. Paul Lindau.

Man abonnirt auf das **täglich 2 mal** in einer Abend- und Morgenausgabe erscheinende **„Berliner Tageblatt und Handelszeitung“** nebst seinen 4 Separat-Beiblättern **„Ulk“, „Deutsche Lesehalle“, „Zeitgeist“,** Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft** bei **allen Postanstalten** des **Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 M. 25 Pf.** vierteljährlich. ☞ **Probe-Nummern** gratis und franco.

☞ Schon bei kleineren Einlagen

bieten unsere Einrichtungen die Möglichkeit,

Grössere Treffer zu erzielen, welche an unsere Mitglieder sofort z. Auszahlung gelangen.

Statuten stehen gratis und franco zu Diensten.

Serienloosgesellschaft „Fortuna“,
Stuttgart, Hauptstädterstraße 76. [1188]

Die eiserne Ueberbau-Construction der oberirdischen Verbindungshalle zwischen dem gegenwärtigen, früher Oberschlesischen und dem früheren Märkisch-Posener Empfangsgebäude auf dem Bahnhofe Posen, welche aus etwa 83,2 To. Schweißeisen, 32,7 To. verzinktes Wellblech und 80,3 To. Gußeisen besteht, soll im Wege des Meistgebots zum Abbruch verkauft werden.

Unter dem Gußeisen befinden sich 55 Stück Säulen à 4,34 m hoch mit 294 mm äußerem, 236 mm innerem Durchmesser und 29 mm Wandstärke.

Die Verkaufsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer Nr. 22 zur Einsicht aus und sind für 50 Pf. von uns zu beziehen.

Termin zur Eröffnung der Angebote am 1. October d. J., Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr, bis zu welchem Angebote entsprechend einzusenden sind.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 12. September 1889. [3205]

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Directionsbezirk Breslau.)

Gelegenheitsdichter
empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. Z.

Anerkennung.

Volle Anerkennung zolle ich der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden, indem dieselbe mir einen Pferdeschaden in zufriedenstellender Weise regulirte.

Breslau, den 1. Sept. 1889.
Julius Fuchs,
Fuhrwerks-Besitzer.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden

Georg F. Müller,
Subdirector,
in Breslau, Ring Nr. 6,
Carl Spengler, Inspector,
in Breslau, Schwertstr. 24.

Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Subdirection gern angestellt. [3182]

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage die unter Nr. 2 unter der Firma: **Tuchmacher-Verein zu Neurode eingetragene Genossenschaft,** deren Auflösung am 12. d. Mts. beschlossen worden, gelöscht. [3187]

Die Gläubiger derselben werden hiermit aufgefordert, sich beim bisherigen Genossenschaftsvorstande zu melden.

Neurode, den 14. Septbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Reelle Heiraths-Partien in besseren Kreisen abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau,** ☞ **Oderstr. 3.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen 1796 helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** u. **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Marshall Sons & Co.'s
Locomobilen und Dreschmaschinen

und **Locomobilen** in allen Grössen zu industriellen Betrieben, in **allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues,** empfehle unter Garantie. — Die **Marshall**'schen **Dreschmaschinen sind mit allen nöthigen Schutz-Vorrichtungen gegen Unglücksfälle,** als **Patent-Trommelschützer** etc., versehen. — Das Getreide wird marktfertig und die Spreu staubfrei geliefert. — **Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von 2450 Marshall**'schen **Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.**

Auch stehen einige **gebrauchte Locomobilen und Dreschmaschinen** aus verschiedenen Fabriken bei mir billig zum Verkauf. [2068]

H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Cigarren-Agentur!

Ein altes, sehr leistungsfähiges **Cigarren-Haus** in **Hamburg sucht** einen tüchtigen, zuverlässigen, mit guten Referenzen versehenen **Vertreter.**
Solche, die Bekanntschaften in **feinen Privatkreisen** in Breslau und Schlesien besitzen, erhalten den Vorzug. Günstige Bedingungen. Offerten unter O. K. 51 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [4144]

Eine vollständig eingerichtete [1312]

Maschinenfabrik u. Eisengießerei

kommt am 4. October d. J. in Finsterwalde durch Subhastation Erbtheilungshalber zum Verkauf. Bebaute Grundfläche (massiv) ca. 1500 qm, Hofräume und Gärten ca. 6000 qm. Dieselbe wurde mit bestem Erfolge lange Jahre unter der Firma **I. G. Kniesche** betrieben. Finsterwalde ist Fabrikstadt der sehr industriereichen Niederlausitz an der Halle-Sorau-Gubener-Eisenbahn und am Endpunkte der Finsterwalde-Schipkauer-Eisenbahn, an welcher sehr bedeutende, neuerschlossene Kohlenfelder mit Briquettefabriken 2c. liegen. Auskunft, Verzeichnisse über Werkzeug-Maschinen 2c. giebt gern **Paul Kniesche** in **Cottbus.**

Verdingung
von 100 000 Stück Hartbrandkeilziegeln.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine
am 20. September d. Js., Vorm. 11 Uhr,
in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. O., Elisabetstr. 10, II., abzugeben. [3082]
Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.
Breslau, den 14. September 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

100,000 Mark

zu billigem Zinsfuß, 10 Jahre fest, z. 1. Stelle auszul. Off. v. Hausbes. erb. an **G. L. Daube & Co., sub M. 33.**

Für Vormünder!

33000 Mk., 1. Stelle, städt. Feuertaxe 70700 Mk., z. 1. Jan. 1890 zu 4%, 10 Jahre fest, auf hies. Haus **ges.** Off. a. **G. L. Daube & Co.** hier, Chiff. **N. 304.**

4000 Mark gesucht

zu 1. Stelle auf ein ländl. Grundst. im Kreise Breslau, zu 4%. [4148]
Off. u. E. B. 50 Briefk. d. Bresl. Ztg. Agenten verbeten.

Kapital-Gesuch.

Auf **sehr sichere** Hypothek werden **11 000 Mark** zur 2. Stelle für 1. October **gesucht.** Offerten unter **D. 1666** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [1318]

Vertreter-Gesuch!

Ein leistungsfäh. **Tuch-Engros-Versandgeschäft** sucht zum Verkauf s. Tuche und Buckskins an Schneiderkundschaft u. Private tüchtige thätige **Vertreter** gegen hohe Provision.
Offerten bef. unter **P. 5607 Rud. Mosse, Leipzig.** [1314]

Wattierleinen.

Ein in Berlin gut eingeführter **Agent der Futterstoff-Branche,** Pa. Ref., **sucht noch eine Vertretung für Wattierleinen.** Adr. unter R. S. 7, Berlin, Postamt 27. [1251]

1322 **Ein guter Gasthof,**
sehr schön gebaut, mit Tanzsaal, Billard, 12 Mg. gutem Acker, mitten in einem großen Kirchdorfe, ist Familienverhältn. halber sof. **zu verkaufen.** Off. sub **B. S. 277** gegen Retourmarke an die Exped. des **„Jau er'schen Stadtbl." in Jauer.**

Rittergüter in Preußen

beleihe ich, jedoch nicht in Posten unter 200,000 Mark zu 4 pCt. in der Betragshöhe von ²/₃ Theil der Taxe, welche gerichtl. Sachverständige ermittelt haben. [1228]

F. G. Steglich,
Dresden, Wölfnitzstr. 15, I.

Freiwilliger Verkauf.

Das Grundstück **Gabitzstraße Nr. 92** hierselbst, verzeichnet im Grundbuch von Gabitz I, Band 2, Blatt 92, bestehend aus Vorderwohnhaus mit Hof und Garten, Seitenwohnhaus, Stall, Mangelkammer, Holzstall und Waschhaus, soll **meistbietend verkauft werden.** Es ist hierzu Termin im Bureau des Unterzeichneten, Junkernstraße 32,
auf den 24. September 1889, Nachmittags 3 Uhr,
anberaumt. Nähere Auskunft wird in diesem Bureau sowie bei dem Kaufmann Herrn **Louis Kuntze,** hier, **Kaiser Wilhelmstr. Nr. 16, II.,** ertheilt. [3077]

Dr. Bernhard,
Justizrath.

Branntweinbrennerei.

Eine der ältesten, bestrenommirten Korn-Brennereien Breslaus, großes Grundst. m. Garten, gutes Engros- u. Detail-Geschäft, ist **zu verkaufen.**
Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Chiffre H. 1622 durch Rudolf Mosse, Breslau.

Eine im flotten Gange befindliche Bau- und Möbel-Tischlerei verbunden mit Möbel-Magazin ist wegen anderer Unternehmungen billig zu verkaufen. [3203]
Gefl. Off. u. **C. M. 10 postl. Brieg, Bez. Breslau, erbeten.**

Mein seit fast 50 Jahren bestehendes

Colonialwaaren-Detail-Geschäft

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen [1315]
zu verpachten.
Ratibor. M. Freund.

Tägl. frisch geschlachtete **Tauben** bei **Danziger,** Neue Weltgasse 37.

Gebr. Buffets, Kirschb., Mahag. und Nußbaum, **1 Coulissentisch,** mehrere nachgedunkelte **Mahagoni-Schränke** billig **zu verkaufen Junkernstr. 6,** II. Et. [4162]

Gebrauchte Civil- u. Militär-Uniform-Sachen kauft u. zahlt die allerhöchsten Preise [4123]
D. Juliusburger,
Stockgasse 26.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Auf Vorwärtshütte in Hermsdorf

bei Waldenburg in Schlesien sind folgende

Maschinen

sofort billig

zu verkaufen:

1 liegende Maschine, 70 Pferdekräfte, 1³/₄ Jahr im Betriebe gewesen,
1 Wandmaschine, 24 Pferdekräfte,
1 Säulenmaschine, 24 Pferdekräfte,
1 liegende Maschine, 24 Pferdekräfte mit 2 Schwungrädern,
1 liegende Fördermaschine, 24 Pferdekräfte, mit Vorgelege,
1 Gichtbockmaschine mit Getriebe,
1 Ventilator, 1 m Durchmesser,
2 liegende starke Dampfspeisepumpen,
2 Handspeisepumpen,
2 Kreissägen für Eisen,
1 Partie Chamottensteine, verschiedene Formate.

Sämmtliche Maschinen sind solid gebaut und gut erhalten. [1259]
Nähere Auskunft bei

Carl Anders,
Waldenburg i. Schl.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht n. Böhmen, g. in d. Nähe von Bresl., e. s. tücht., gepr. Erzieh., w. franz. convrs., Geh. 500 Fl., d. Fr. **Friedländer.**

Gepr. Erzieh. erhalt. gute Stellen nach Mähren, Böhmen u. Ungarn durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Es wird eine gewandte

Verkäuferin

für das Putzfach — aber nur solche, die hierin tüchtig — bei hohem Gehalt **gesucht.** [4169]
Angabe der Stellung und Photographie erwünscht.
Offerten unter A. P. 49 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Suche vom 1. November bei hohem Gehalt eine tüchtige jüdische **Köchin.** [4153]
Offerten u. Zeugnisse unter P. 100 **Zawisna** bei **Landsberg OS.**

Lehrmädchen für Geschäfte gegen Vergütigung **sucht** Fr. **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.**

Buchhalter.

Für mein Zweiggeschäft in Beuthen OS. suche ich zum sofortigen Antritt einen tücht., cautionsfähigen jungen Mann als Buchhalter u. Comptoirist.
Nur schriftliche Offerten mit Angabe früherer Thätigkeit u. genauer Verhältnisse eventl. auch Gehaltsansprüche können Berücksichtigung finden. [3192]

G. Neidlinger,
Breslau, Ring 2.

Ein jüngerer Commis

findet per 1. Octbr. a. c. **Stellung** bei **Wwe. Pollack und Sohn,** Kurz-, Spielw.-, Eisen- u. Leinen-Hdlg., **Hirschberg i. Schl.**

Lehrer
wird gesucht,

um einem nur spanisch sprechenden Knaben im Alter von 10 Jahren praktischen u. theoretischen Unterricht in d. deutschen Sprache u. Elementar-Fächern zu geben. [4159]
Offerten erbeten sub L. J. 46 hauptpostlagernd.

Reisender,

durchaus vertraut mit der Herrenfilzhut-Branche, für mein Engros-Geschäft sofort gesucht; hohes Gehalt, dauernde Stellung.

Albert Goldstein,
Ring 35. [3199]

Eine

hiesige Sprit-Fabrik

sucht zum sofortigen Antritt eventl. auch später einen [1317]

tücht. Reisenden,

welcher gleichzeitig flotter Correspondent ist.
Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften unter **E. 1690** an **Rudolf Mosse, Breslau.**
Ferner gesucht unter gleicher Chiffre

ein Lehrling

mit guter Schulbildung aus guter Familie.

Commis-Gesuch.

Für mein **Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft** suche für 1. October oder 1. November einen tüchtigen, ehrlichen, gut empfohlenen, katholischen, der polnischen Sprache mächtigen

Expedienten.

J. Schimitzek,
[3183] **Ratibor.**

---

1 Commis,

welcher die einf. Buchführung genau kennt, guter Decorateur u. gewandter Verkäufer ist, findet in einem Galant.-, Porzellan-, Glas- und Kurzwaaren-Geschäft bei hohem Salair dauernde Stellung. Meldungen unter Chiffre A. B. 196 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [3165]

Wir suchen per 1. October einen tüchtigen **Verkäufer und Decorateur** für unser **Manufactur- u. Confectionsgeschäft.** Offerten mit Gehaltsansprüchen bei Nicht freier Station erbitten [3185]

Gebrüder Heilbrunn,
Erfurt.

Für mein **Leinen- und Modewaaren-Geschäft suche** ich per 1. October a. c. einen

jungen Mann,

der eben seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten mit Ang. der Gehaltsansprüche erb. an [3117]

Max Fröhlich, Kattowitz.

Ein junger Mann

der schon in einem **Tabak-Pfeifen-geschäft** servirt, wird zum möglichst baldigen Antritt für das Lager eines solchen **zu engagiren gesucht.**
Gefällige Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche werden unter D. E. 195 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3148]

Für unser Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft en gros **suchen** einen tüchtigen, gewandten **jungen Mann,** der mit dem **Einrichten** Bescheid weiß. [1313]
Anerbietungen mit Gehaltsanspr. an
Guthmann & Saalmann,
Stettin.

Ein j. Mann, in der **Getreide- u. Kleesamen-Branche** s. rout., s. u. s. besch. Anspr. **Stell.** Off. sub K. J. 48 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich zum Antritt pro 1. October c. einen **tüchtigen** [3191]

jungen Mann,

der in der Branche bereits thätig war und mit Comptoirarbeiten vollständig vertraut ist.

G. Schneider,
Schweidnitz.

Calculatur-

Gehilfe, praktisch geübt u. fleißig, kann sich unter Beibringung von Führungs- und Befähigungs-Attesten bald melden. Gehalt je nach Leistung. 4117

Tunk,
Calculator am Amtsgericht Breslau.

Lehrling

für ein Colonialwaaren en gros-Geschäft ges. Off. R. 4 postl. Breslau. 3190

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütigung kann sich melden bei [4143]

Ferdinand Rosenstock,
Moritzstraße 9.

Für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft **suchen wir** zum Antritt per 1. October einen

Lehrling. 4147

Sachs & Wohlauer.

Einen Lehrling

suche für mein Posamentier- und Wollwaaren-Engros-Geschäft zum sofortigen Antritt. [4150]

Louis Siedner, Carlsstr. 24.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre, ev., in einer **Buch-, Musikalien- u. Schreibmaterialienhandlung**

eine Lehrlingsstelle

mit Kost und Wohnung im Hause.
Gefl. Angebote unter Z. 197 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [3184]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

2 geräumige Zimmer, unmöblirt, mit Preisangabe. [4154]
S. Goldberger, **Ohlauerstraße 7.**

Per 1. October sind **2 hochelegante** Zimmer, **unmöblirt,** zu verm. **Gräbschenerstraße 1, II.**

---

125 Thaler, 135 Thaler
freundl. Wohnungen zu vermiethen **Vorwerksstraße 74, I.** [3913]

Freiburgerstr. 36

herrschaftl. halbe 1. Etage p. Octbr. zu vermiethen. [3832]

Berlinerstraße 8,

herrschaftliche Wohnung, fünf Zimmer 2c., zu vermiethen **per 1. October.** [1254]

Nicolai-Stadtgrab. 21

sind drei Zimmer im Parterre, bes. zum **Comptoir** geeignet, auch Keller und Remise **zu vermiethen.** [1319]

Ring Nr. 27

ist die 1. Et., 5 Zimmer mit 2 gr. Schaufenstern, z. v. Preis 400 Thlr. Auskunft **Ed. Littauer.**

Poststraße 6

geräumiger Laden m. Schaufstr. und 2 Eing. u. gr. Keller p. 1. Octbr. z. vm.

Ladenvermiethung.

Ring 105 ist ein großer heller Laden, nebst Wohnung, wo seit 10 Jahren ein Herren- und Damengarderoben-Confect.-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, wegzugshalber anderweitig zu vermiethen, den 2. October oder 2. Jan. 1890 zu beziehen bei [3094]

C. Klose.
Reichenbach i. Schl.

Obernigk.

Eine sehr angenehm und freundl. gelegene **Wohnung,** bestehend aus 4—5 Zimmern, 2 Cabinets, Küche, Balcon 2c., ist zum 1. October preiswerth zu vermiethen. [3061]
Näheres in der **Apotheke.**

In Gnesen ist i. d. besten Lage, am Markt, ein **großer Laden mit großem Schaufenster und angr. Localit.,** dazu event. in der 1. Etage **Wohnung,** per April 1890 **zu vermiethen,** wenn erforderlich auch **Remisen u. Kellereien.**
Hermann Wreszynski jun.,
[3188] **Gnesen.**

Große Geschäftsräume,

1. Etage, beste Lage für den Engros-Verkauf, für 1100 Thlr. zu verm.
Näheres **sub R. 4 hauptpostlagernd.** [3189]

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. September.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore..	762	14	SSO 6	bedeckt.	
Aberdeen.....	764	12	S 3	bedeckt.	
Christiansund .	765	7	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	769	9	WNW 1	Dunst.	
Stockholm....	767	7	W 2	wolkenlos.	
Haparanda....	761	8	NW 2	h. bedeckt.	
Petersburg....	764	3	still	wolkig.	
Moskau.......	764	4	WSW 1	Regen.	
Cork. Queenst.	762	16	S 6	bedeckt.	
Cherbourg....	768	10	SO 3	h. bedeckt.	
Helder	770	11	WSW 1	bedeckt.	
Sylt..........	769	9	NO 1	heiter.	
Hamburg.....	770	9	NNO 1	heiter.	Thau.
Swinemünde..	769	11	W 2	wolkig.	Thau.
Neufahrwasser	768	9	W 1	heiter.	Gestern Regen.
Memel........	768	6	O 2	heiter.	Thau.
Paris.........	770	4	NO 1	wolkenlos.	
Münster	770	7	NNW 1	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	770	7	O 2	wolkig.	
Wiesbaden....	769	10	O 1	bedeckt.	
München	769	5	NO 4	bedeckt.	
Chemnitz.....	770	4	still	h. bedeckt.	Nebel, Reif.
Berlin........	769	8	NW 2	bedeckt.	
Wien.........	768	5	NW 2	bedeckt.	
Breslau.......	768	7	NW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	767	8	O 4	wolkenlos.	
Nizza	763	12	O 2	heiter.	
Triest........	765	11	ONO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression liegt auf dem Ocean, westlich von den britischen Inseln, auf den Hebriden starke südwestliche, über Irland starke südliche Winde verursachend. Ueber Central-Europa ist der Luftdruck hoch und sehr gleichmässig vertheilt, das Wetter ruhig, theilweise heiter, ohne nennenswerthe Niederschläge. In Deutschland dauert das ungewöhnlich kalte Wetter fort. In Friedrichshafen und Chemnitz wurde Reif beobachtet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.